Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachstiftstr. 11/14 und Wälbergotte 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelzufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 84 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388). Vor dem Amtsrichter 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Verscheer sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 RM. bzw. 1000 RM. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung Reisen u. Wandern / Heimatkeite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modeberichte Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 RM. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. einschließl. 46 Pf. Postzeitungsgebühr. Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 35 mm breit (Anzeigenteil) 17 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckkonto Leipzig 24590. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 210 — **Freitag, den 8. September 1933** — **45. Jahrgang**

Zweiter Angriff in der Arbeitsschlacht

Der erste Abschnitt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit abgeschlossen — Der Oberreichsanwalt fertigt Branting ab

Brantings Abfuhr

Von zuständiger Stelle in Leipzig wird mitgeteilt:

In der Reichstagsbrandsache hat Rechtsanwalt Branting auf das letzte seinerzeit veröffentlichte Schreiben des Oberreichsanwalts eine Antwort erteilt, aus der sich ergibt, daß er nicht gewillt ist, etwaiges etwaiges Beweismaterial dem Reichsgericht durch Vermittlung der Anklagebehörde oder der vorhandenen Verteidiger zu unterbreiten. Im übrigen hat Rechtsanwalt Branting lediglich die im Ausland verbreiteten Gerüchte über den Reichstagsbrand ohne Angabe von Beweismitteln wiederholt. Der Oberreichsanwalt hat darauf an Branting folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 28. v. Mts. Als dessen Inhalt stelle ich fest, daß Sie nicht bereit sind, das zur Reichstagsbrandsache angeblich in Ihrem Besitz befindliche Beweismaterial, sei es durch meine Vermittlung, sei es durch die der deutschen Verteidiger, dem Reichsgericht zur Berücksichtigung bei der Urteilsfindung zur Kenntnis zu bringen. Ich muß deshalb zu meinem Bedauern mein Bemühen, von Ihnen Beweismaterial, auch soweit es etwa zur Entlastung der Angeklagten dienlich sein könnte, zu erhalten, als gescheitert betrachten und vermag mir bei dieser Sachlage von einer Fortsetzung des Briefwechsels einen Erfolg nicht mehr zu versprechen.

*

Es war in der Tat höchste Zeit, daß dem im Ausland gesponnenen Lügengewebe ein Ende gemacht wurde. Der in Leipzig in diesem Monat bevorstehende Prozeß wird die volle Aufklärung des Verbrechens der Reichstagsbrandstiftung bringen und unfehlbar den Beweis liefern, daß es sich nur dabei um die beabsichtigte Einleitung einer blutigen kommunistischen Revolution in Deutschland gehandelt hat.

Die Lügen des Braunbuches

Vom Bruder van der Lubbes widerlegt

Wie bekannt, ist vor einigen Tagen von kommunistischer Seite ein Braunbuch erschienen, in dem u. a. versucht wird, die Behauptung aufzustellen, daß Marinus van der Lubbe sich mit nationalsozialistischen Kreisen in Deutschland eingelassen habe, und daß van der Lubbe von nationalsozialistischen Kreisen zu dem Attentat gedungen worden sei. Daß diese Unterstellungen falsch sind, ist bekannt. Nunmehr rückt selbst der Bruder van der Lubbes in einem Interview in der holländischen Zeitung „Telegraaf" ganz energisch von dem Inhalt des Braunbuches ab. Er erklärt, daß alles, was in diesem Buch über die Persönlichkeit van der Lubbes gesagt werde, eine unerhörte Verleumdung, Schmähung und Beleidigung des Menschen Marinus darstelle.

Der Bruder van der Lubbes, der gleichfalls überzeugter Kommunist ist, erklärt ganz offen, es sei besser, wenn man seinen Bruder ob seiner kommunistischen Ueberzeugung und seiner Tat aufhänge, als daß man ihn mit einer solch unerhörten Verleumdung der Dinge retten wolle.

*

Der Amsterdamer Strafverteidiger François Cauwl, der bekanntlich erst vor wenigen Tagen es von ihm übernommene Verteidigung des holländischen Reichstagsbrandstifters van der Lubbe niederlegte, gibt nunmehr bekannt, daß er von Familienangehörigen van der Lubbes erneut ersucht worden sei, die Verteidigung zu übernehmen. Er habe sich entschlossen, die Verteidigung zu übernehmen.

König Faisal †

wtb. **Bern**, 8. September.

König Faisal vom Irak, der zur Zeit aus Gesundheitsrücksichten in der Schweiz weilt, ist am Dienstagmorgen in Bern einem Herzschlag erlegen.

Der plötzliche Tod des Königs Faisal lenkt die Blicke wieder auf den Unruheherd im alten Mesopotamien, der jüngst durch die Assyrergemetzel von sich reden machte. Es waren Truppen des Königs Faisal, die mit den Resten der Urbevölkerung blutige Kämpfe ausfochten, weil diese sich angeblich der Politik des Königs widersetzte. König Faisal war dieser neuen Unruhen wegen in London eingetroffen, um mit der englischen Regierung, die bis jetzt das Mandat über den Irak ausgeübt hat, zu verhandeln. Es bestand der Plan, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen. Der plötzliche Tod des Königs hat nunmehr in diesem Teil Vorderasiens eine völlig neue Lage geschaffen.

Sicherung der Erfolge

Zusätzliche Arbeit für etwa 1,2 bis 1,3 Millionen Menschen

Berlin, 8. September.

Mit der Situation in der Arbeitsschlacht befaßt sich der Leitartikel des „Völkischen Beobachter", der zunächst noch einmal daran erinnert, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in drei Phasen geführt wird. Der erste Abschnitt dieses Kampfes sei jetzt nahezu abgeschlossen und es sei anzunehmen, daß die Arbeitslosenziffer heute noch etwas über vier Millionen betrage. Am Anfang des nächsten Monats, der erfahrungsgemäß die saisonbedingte Rückwärtsbewegung bringen werde, könne also die zweite Angriffswelle einsetzen. Dabei handele es sich in erster Linie darum, die bereits erzielten Erfolge zu sichern. Das Blatt stellt fest, daß die Voraussetzungen hierfür in dem großen Juni-Programm der Reichsregierung, das den Einsatz öffentlicher Mittel bis zu einer Milliarde Mark vorsieht, geschaffen worden sind. Die Vergebung dieser Mittel sei bereits in vollem Gange, so daß sich die Auswirkung schon gegen Ende dieses Monats bemerkbar machen könnte. Es heißt weiter, nach zuverlässigen Schätzungen würden für diese eine Milliarde etwa 850 000 Volksgenossen auf ein halbes Jahr Beschäftigung finden. Hinzu kommen noch die Neueinstellungen auf Grund der Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsbahn und der Reichspost, **so daß während der nächsten sechs Monate insgesamt für etwa 1,3 bis 1,3 Millionen zusätzliche Arbeit geschaffen wird.**

Diese Zahl dürfte zumindest dem Rückgang der Beschäftigungsziffer entsprechen, wie er sich während der Wintermonate erfahrungsgemäß einzustellen pflegt. Der „Völkische Beobachter" fährt fort, schon dieses einfache Rechenexempel zeige, daß wir dem kommenden Winter mit Zuversicht entgegensehen können. Darüber hinaus seien noch Erwägungen in der Schwebe, wie die Arbeitslosigkeit auch während der Wintermonate weiter zurückgeworfen werden kann. Mehr als bisher soll die wirtschaftliche Struktur der einzelnen Bezirke berücksichtigt werden. Das bedeute, daß neben den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reichs ein besonderes Augenmerk auch auf die Förderung der regionalen Arbeitsbeschaffung gelegt werde. Das kommende Frühjahr schließlich soll den dritten und Endangriff gegen die Arbeitslosigkeit bringen. Bereits im Januar würden die Einzelheiten des neuen Programms herauskommen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm

Schon über 150 Millionen Reichsmark bewilligt

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Kreditausschusses der Deutschen Gesellschaft für Oeffentliche Arbeiten A.-G. (Oeffa) sind weitere Darlehen im Betrage von rund 18 Millionen Reichsmark für eine Reihe von volkswirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitisch bedeutsamen Maßnahmen zur Verfügung gestellt worden.

U. a. wurde für den weiteren Ausbau der Landeswasserversorgung Württemberg ein Betrag von drei Millionen Reichsmark bewilligt. Die Rhein-Main-Donau-A.-G. erhielt für den Ausbau der Staustufung Vaulbach, Eichel und Lengfurth 4,5 Mill. RM. Für den Ausbau einer Talsperre bei Driesdorf (Hessen-Nassau) wurden 370 000 RM., für Ergänzungs- und Erweiterungsbauten des Badenwerkes Karlsruhe 345 000 RM. zur Verfügung gestellt. Der seit längerem geplante Bau der Oste-Brücke bei Hechthausen (Provinz Hannover) wurde durch Bewilligung eines Darlehens von 450 000 RM. ermöglicht. Weitere erhebliche Beträge wurden für Arbeiten in Bremen, Hamburg und den Provinzen Westfalen und Sachsen gewährt.

Zusammen mit den vom Vorstand der Oeffa und dem Kreditausschuß und Vorstand der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ausgesprochenen Bewilligungen sind hiermit im neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm bereits Mittel in Höhe von über 150 Millionen Reichsmark vergeben.

Für das Hilfswerk zugunsten der in Rußland hungernden Menschen ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß das Werk „Brüder in Not" auch von dem evangelischen Weltkirchenbund unterstützt wird. Der Weltkirchenbund hat auf seiner gegenwärtigen Tagung in Kopenhagen einen dahingehenden Beschluß gefaßt.

Exportangriff

Halle, 7. September.

Während die Anzeichen einer innerdeutschen Wirtschaftsbelebung in den zahlreichen Berichten von Firmen und Handelskammern immer sichtbarer hervortreten, ist die deutsche Ausfuhr im letzten Halbjahr von der allgemeinen Desorganisation der Weltwirtschaft erheblich getroffen worden. Es wäre kurzsichtig, sich darüber hinwegzusetzen, daß durch die fortdauernde Schrumpfung des Exports der innere Aufschwung notwendig beeinträchtigt werden muß. Und zwar auch dann, wenn man sich durchaus im klaren ist, daß ein wirklicher Wiederaufbau der Welthandelsbeziehungen erst nach Gesundung der einzelnen Nationalwirtschaften möglich sein wird. Denn leider ist es ja so, daß wir den Export nicht aussetzen können, bis der binnenwirtschaftliche Neubau vollendet ist; ein Teil unseres Volkes lebt von der Ausfuhr, das ist auch von den maßgebenden Führern im neuen Deutschland mit allem Nachdruck unterstrichen worden. Wir stehen also vor der unausweichlichen Frage, ob es Mittel und Möglichkeiten gibt, die lebensnotwendige Ausfuhr zu beleben, oder ob man warten soll, bis sich die sogenannte Weltwirtschaft wieder eingerenkt hat.

Man würde den neuen Staat falsch verstehen, wenn man annehmen sollte, daß er, der im Innern höchste Aktivität entfaltet, nach außen das laisser-faire, ein Sich-selbst-Zurechtfinden walten läßt. In dem riesenhaften Kampf, der um die Weltmärkte entbrannt ist, um den letzten Markt und den letzten Abnehmer, in diesem Kampf muß man den Einsatz auch dann wagen, wenn man weiß, daß die Position der großen Konkurrenten machtpolitisch und strategisch in mannigfachen Bezirken günstiger ist als die eigene. Soeben hat Holland den im Hinblick auf die Londoner Konferenz geschlossenen Zollwaffenstillstand aufgehoben, ein Vorgang von symptomatischer Bedeutung für dieses grundsätzlich freihändlerische Land. Auch Frankreich steht vor einer Neuorientierung seiner Handelspolitik. Der „Wettlauf um die schlechteste Währung", der von Amerika, England und Japan neuerdings veranstaltet wird, zeigt überdies, daß die Verwirrung der Weltmärkte und der Handelspolitik offenbar noch keineswegs zum Abschluß gelangt ist. Wenn darum unsere führenden Männer jetzt mit Nachdruck den Wiederaufbau des deutschen Exports in den Vordergrund stellen, so um deswillen, weil unter allen Umständen verhindert werden muß, daß der Existenzkampf der anderen auf Kosten des deutschen Lebensraumes geht — denn Export ist Lebensraum.

Unsere Lage ist heute grundsätzlich anders als noch vor einem Jahr. Die fortschreitende Schrumpfung der Außenhandelsumsätze hat es mit sich gebracht, daß der Ueberschuß zur Transferierung der Zins- und Tilgungsbeträge unserer Auslandsschulden nicht mehr ausreicht. So gewiß dies eine Folge der mangelhaften Aufnahmebereitschaft des Auslandes für deutsche Waren ist, so verliert andererseits mit der Zahlungssperre auch unser Argument: Ihr müßt Waren abnehmen, wenn Ihr Zinsen haben wollt! an Gewicht. Es zeigt sich, daß die verstärkten nationalwirtschaftlichen Tendenzen auch dem Ausland eher einen Verzicht auf den Eingang von Zinsen, als die verstärkte Aufnahme deutscher Waren nahelegen. Das Problem der Auslandsschulden, das bisher Maß und Richtung unserer Ausfuhr beherrschend bestimmte, scheint damit in der Exportfrage allmählich zurückzutreten — so sehr wir nach wie vor unsere grundsätzliche Zahlungsbereitschaft betonen. Die Transferverhandlungen mit der Schweiz und Amerika haben gezeigt, daß sich diese Länder anscheinend jeglichem zusätzlichen Import deutscher Waren etwa mit Hilfe der Scrips der Konversionskasse entgegenstemmen, auch wenn damit ihre Zinsforderungen festgefroren bleiben. Sollte sich diese Haltung verstärken und allgemein werden, so wären wir gezwungen, das Problem unserer Ausfuhr künftig mehr und mehr unabhängig von der Schuldentfrage zu sehen. Es fragt sich, welche Wege dann offenstehen.

Wer das Haupthemmnis für unsere Ausfuhr in dem Valutadumping der Amerikaner und des Sterlingblocks sieht, plädiert für Senkung unserer Exportpreise mit Hilfe währungspolitischer Maßnahmen. Diesen Weg schlägt soeben der Hansa-Bund in einer vielbeachteten Denkschrift vor. Der Hansa-Bund will den gesamten deutschen Außenhandel auf der Grundlage des entwerteten englischen Pfundes (in Mark umgerechnet) vor sich gehen lassen; in einer Ausgleichskasse sollen die sofortzart erzielten Mindererlöse der deutschen Exporteure durch die Mehrerlöse der deutschen Importeure kompensiert werden. Der Plan ist recht kom-

Wechsel im Oberpräsidium

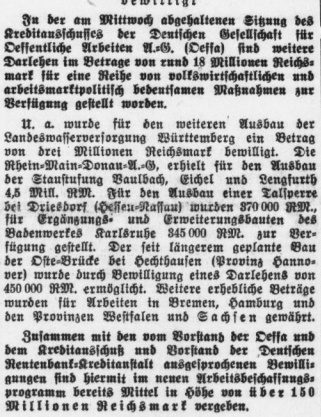
Oberpräsident Melcher beurlaubt — von Ulrich Stellvertreter

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Melcher, um seine Beurlaubung gebeten. Ministerpräsident Göring hat dem Gesuch unter gleichzeitiger Ernennung des Oberpräsidenten Melcher zum preußischen Staatsrat entsprochen. Mit der vertretungsweisen Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist der preußische Staatsrat von Ulrich beauftragt worden.

*

Der jetzt scheidende Dr. Melcher wurde am 8. Juli 1881 in Barop bei Dortmund als Sohn eines Bergwerksdirektors geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und wurde im Jahre 1909 Amtsrichter. Zu Anfang des Krieges diente er bei der Feldgendarmerie und erwarb sich das E.K. 1 und 2. Im Jahre 1915 wurde er zum Regierungsrat in Düsseldorf, 1919 erst zum Polizeidirektor und kurz darauf zum Polizeipräsidenten von Essen ernannt. Nach Uebernahme der Regierung in Preußen durch Reichskanzler von Papen als Reichskommissar wurde M. am 20. Juli 1932 zum Polizeipräsidenten von Berlin als Nachfolger Grzesinskis ernannt; von dort übernahm er die Leitung des Oberpräsidiums in Magdeburg.

Der mit der vertretungsweisen Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen beauftragte Preußische Staatsrat von Ulrich ist höherer Offizier. Oberstleutnant a. D. Curt von Ulrich hat hohe Stellen in der SA. inne, und zwar ist er Obergruppenführer und Generalinspekteur der SA. und in dieser Eigenschaft Mitglied des Preußischen Staatsrats. Herr von Ulrich wurde am 14. April 1876 in Fulda geboren. Er ist evangelischer Konfession. Seinen Wohnsitz hatte er bisher in Kassel. Am 5. März wurde Herr von Ulrich als Mitglied der Fraktion der NSDAP. in den Reichstag gewählt.



Der neue stellv. Oberpräsident

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0001

pliziert und nicht unbedenklich. Er setzt voraus, daß Export und Import sich decken, womit also Ueberschüsse für Zinszahlungen an das Ausland sowieso entfielen. Zum anderen aber würden die eingeführten Rohstoffe im Preise erheblich steigen, auch wenn zum Ausgleich die Einfuhrzölle gesenkt würden. Hierdurch müßte das zur Ausfuhr bestimmte Fabrikat wieder teilweise verteuert werden. Ob schließlich die vermehrte Exportbeschäftigung und die damit verbundene Senkung der Generalunkosten zu einer Preissenkung auf dem Binnenmarkt verwendet werden könnte, ist doch wohl sehr fraglich. Schließlich müßte die Disparität zwischen abgewerteter Außenmark und stabiler Binnenmark zu ganz erheblichen Spannungen im Preisgebäude führen.

Man darf annehmen, daß die deutsche Handelspolitik diesen Weg schon deshalb nicht beschreiten wird, weil — wie Dr. Schacht dieser Tage in einem holländischen Blatt erklärte — „wir dem allgemeinen Valutadumping nicht mit gleichen Waffen zu begegnen wünschen". Immer deutlicher zeigt sich ja, daß Valutadumping jeweils nur vorübergehende Erfolge zeitigt, stets aber entsprechende Gegenmaßnahmen auslöst und schließlich ein allgemeines Trümmerfeld hinterlassen muß. Gerade für ein Land wie Deutschland, das seinen Export nicht durch machtpolitischen Einsatz oder durch Kapitalausleihungen den Weg bahnen kann, hat es wenig Zweck, Maßnahmen zu ergreifen, die vom Ausland jederzeit durchkreuzt werden können. Weit ernsthafter als das Valutadumping hat ja das Aufstürmen immer höherer Zollmauern, die kurzsichtige Abschließungspolitik mancher Länder zu dem Zerfall des Welthandels beigetragen. Hier gilt es darum in erster Linie Bresche zu schlagen, hierhin zielt offenbar auch die zu neuer Aktivität entschlossene deutsche Außenhandelspolitik. Es wird darauf ankommen, daß Gewicht Deutschlands als eines der größten Einfuhrländer für den deutschen Export restlos einzusetzen. Das bedeutet also, ein umfassendes, reich gegliedertes System gegenseitiger Vorzugsbehandlung mit allen Ländern so aufzubauen, daß der deutsche Export eine bessere Sicherung erhält als bisher. Ueber die Schwierigkeiten eines solchen Handelsvertragswerks wird niemand, am allerwenigsten unsere neue Führung im unklaren sein. Aber es ist angesichts der derzeitigen Lage der einzige erfolgversprechende Weg, es ist zugleich ein Weg, der uns in ganz anderer Weise als das Meistbegünstigungssystem die entschlossene Einstellung unserer Nationalwirtschaft auf bestimmte, außenpolitisch für uns wichtige Staatengruppen ermöglicht.

Niemals vorher bestand so die Möglichkeit zu einer von einem Punkt aus dirigierten Handels- und Außenpolitik wie im neuen Deutschland. Schon dies wird und muß unserem Außenhandel einen neuen Start ermöglichen, der anderen Ländern, die sich im Innern noch mit ihren „Interessentenhaufen" herumschlagen, vorläufig verwehrt ist. Die nächsten Wochen und Monate werden zeigen, daß die neue deutsche Führung sich dieses Vorteils bewußt ist und den Willen hat, sich seiner im Außenhandel mit der gleichen Energie zu bedienen, wie sie das bereits bei der innerwirtschaftlichen Ankurbelung bewiesen hat.

Dr. Geh.

Die Reform der Krankenkassen

Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit — Der Aufbau des Aerztestandes

Noch allgemein dürfte in Erinnerung sein, wie sehr gerade die im Krankenkassenwesen aufgetretenen Mißstände, die meist ihre Ursachen in einer falschen Sozialpolitik des Nachkriegsstaates hatten, in der öffentlichen Debatte von sich reden machten. „Paläste bauen oder Kranke pflegen?" — das war eine der Kampfparolen, mit denen die falschen Methoden der Kassen gebrandmarkt wurden. Vielfach wurde die Bürokratie der Krankenversicherung dadurch eine Schädlingswirtschaft, daß sie ihr Eigenleben viel höher veranschlagte als die Besorgung ihrer eigentlichen Aufgabe, nämlich den Dienst an den Kranken. Im einzelnen brauchen wir auf diese Mißwirtschaft nicht mehr einzugehen, sie gehört einer vergangenen Zeit an. Seit der nationalen Wende ist Durchgreifendes geschehen, um nicht nur die einzelnen Fehler abzustellen, sondern grundsätzlich einen neuen Geist in die deutsche Krankenversicherung einzieben zu lassen. Es ist außerordentlich interessant, gerade auf diesem Gebiete die Arbeit des nationalsozialistischen Staates zu verfolgen. Denn die Krankenversicherung ist sozusagen der Prüfstein für die Berufsarbeit zu Gunsten sozialer Arbeit überhaupt. Wie steht es nun mit der Reformarbeit des neuen Deutschland?

In einem kurzen Satze läßt sich das Gesamtergebnis der bisherigen Reinigungsarbeit bei den Krankenkassen vorweg sagen:

Allgemein ist in der deutschen Krankenversicherung die Sparsamkeit wieder gewährleistet und die Wirtschaftlichkeit wieder hergestellt. Das war das erste Hauptziel der Arbeit. Um eine schlagende Zahl zu nennen: Während in der gesetzlichen Krankenversicherung die Ausgaben i. J. 1929 noch 2,3 Milliarden Mark betrugen, sind sie i. J. 1932 auf rund 1,2 Milliarden zurückgegangen, und auf diesem Wege wird weiter fortgefahren. Was im vorigen Jahre noch einfache Sparmaßnahmen durch Abstriche an den Ausgaben waren, das wird nun im Zuge einer sinnvollen Reform an Haupt und Gliedern zu einem grundsätzlich neu orientierten Krankenkassenwesen ausgebaut. Dazu bedurfte es sowohl des gesunden sozialpolitischen Sinnes wie der Tatkraft des neuen Staates.

Einzelne Beispiele aus dem umfangreichen Arbeitsgebiete dieser Reform mögen den Stand der Dinge verdeutlichen. Neubauten bei Krankenkassen kommen praktisch überhaupt nicht vor. Das hängt mit der besonderen gesetzlichen Anordnung zusammen, wonach Neubauten bei Krankenkassen der Zustimmung des Reichsversicherungsamtes bedürfen. Diese Zentralinstanz legt außerordentlich strenge Maßstäbe an, falls wirklich einmal ein Neubauantrag eingereicht werden sollte. Eine Genehmigung wird nur dann erteilt, wenn der Bedarf als unbedingt notwendig nachgewiesen angesehen wird, d. h. wenn er nicht auf andere Weise (durch besondere Raumausnutzung oder dergl.) befriedigt werden kann und insgesamt unabweisbar ist. Wie bemerkt, kommt das einer Unterbindung der Neubautätigkeit praktisch gleich.

Von besonderer Bedeutung für die Krankenkassenreform ist sodann die Tätigkeit der schon vor längerer Zeit — bald nach dem 30. Januar — eingesetzten Kommissare, die bei über hundert Krankenkassen an der Arbeit sind, teils bei einzelnen örtlichen Anstalten, teils für größere Bezirke und schließlich auch für ganze Länder (so für Württemberg, Baden, Bayern und Thüringen). Die Kommissare senden dem Reichsarbeitsministerium fortlaufende Berichte über die Entwicklung der Sanierungsarbeit. Ihre Aufgabe war es zunächst, den Status der ihnen anvertrauten Kassen zu ermitteln und des weiteren eine unbedingt sparsame und wirtschaftliche Geschäftsführung zu sichern. Auf diese Weise soll die Voraussetzung für eine Beitragssenkung geschaffen werden.

Wie erfolgreich diese Arbeit der Kommissare bisher gewesen ist, das zeigt sich daran, daß

die Senkung der Beiträge

bereits in großem Umfange gelungen ist. So ist eine Beitragssenkung z. B. in Württemberg bei 40 v. H. der Ortskrankenkassen durchgeführt worden. Auch das Land Baden hat in dieser Hinsicht günstige Ergebnisse zu verzeichnen. In welchem Maße der Wirtschaft hierbei Entlastung erteilt werden kann, das ergibt sich am klarsten aus dem Beispiel der Stadt Quedlinburg, wo vor einigen Jahren die Krankenkassenbeiträge infolge eines Neubaues des Verwaltungsgebäudes auf 9 v. H. erhöht werden mußten, während sie durch Gewährleistung sparsamer und wirtschaftlicher Geschäftsführung nunmehr auf 6¾ v. H. gesenkt werden konnten. In Halle werden die Beiträge vom 15. September ab von 7 auf 6 Prozent gesenkt. Aus diesen Hinweis erhellt die Notwendigkeit und die Wirkung der von Staats wegen eingeführten starken Kontrolle.

Die organisatorische Seite der Reform auf dem Gebiete der Krankenversicherung tritt besonders zutage in der

Neuregelung des kassenärztlichen Dienstes.

Während die Bildung einer umfassenden Reichsärztekammer, wie man weiß, im Reichsinnenministerium in Vorbereitung ist, ist das Verhältnis der bei den gesetzlichen Krankenkassen zugelassenen Aerzte und Zahnbehandler (Zahnärzte und Dentisten) bereits neu geregelt worden. Das erstreckt sich generell auf die Zulassung zur Kassenpraxis. Außerdem sind, und das ist im Zeichen des ständischen Staatsaufbaues ein bemerkenswerter Vorgang, die hier in Frage kommenden Gruppen zur kassenärztlichen und zur kassenzahnärztlichen Vereinigung zusammengeschlossen worden. Beide bilden Körperschaften des öffentlichen Rechts und sind nach dem Führerprinzip — also von oben nach unten — aufgebaut. Das einzige gesetzliche Organ dieser beiden Vereinigungen ist der Reichsführer. Jeder der beiden Reichsführer erläßt für seine Gruppe die Satzungen, die der Zustimmung des Reichsarbeitsministers bedürfen und die, wie man weiß, in Arbeit sind. Diese beiden „Zäunen" erfüllen hervorragende berufsständische Aufgaben, wie z. B. Ueberwachung des gesamten Tätigkeitsgebietes der Mitglieder, und eine jede hat dazugehörig eine gewisse Disziplinargewalt. Ferner ordnet eine jede die Art der Austeilung des Honorars, so daß Ausgleiche zwischen armen und besser gestellten Bezirken möglich werden. Hier ist erstmalig pyramidenähnlich der Aufbau eines Berufsstandes vor sich gegangen. Der Interessenausgleich erfolgt in der Reichsspitze, die Interessenkämpfe von ehedem — im Stile eines Kampfes aller gegen alle — sind vom nationalsozialistischen Gesetzgeber ausgeräumt worden.

An diesem Ausschnitt zeigt sich, in welcher Weise der Aufbau des Aerztestandes vollzogen worden ist. Wir haben nur einzelne Beispiele aus der Reform gegeben, die auf einen der dringendsten sozialpolitischen Aufgabengebiete im Gange ist. In mancher unerwähnt gebliebenen Frage sind die Erhebungen noch nicht abgeschlossen, so etwa in der Frage der Eigenbetriebe bei den Krankenkassen. Bekanntlich hat der Reichsarbeitsminister zu diesem Problem Ende Juli ein umfassendes Rundschreiben ergehen lassen, in dem die Ministranstandsfreundlichkeit der Reform unterstrichen wird, ohne daß die Interessen der Versicherten und ihrer Arbeitgeber außer acht gelassen werden. Insgesamt vollzieht sich der Umschwung in der Krankenversicherung nach dem Grundsatz, daß die Krankenkassen wieder in vollem Maße zur größtmöglichen sozialpolitischen Wirksamkeit angesetzt werden müssen, bei gleichzeitiger unbedingter Wirtschaftlichkeit. Mit anderen Worten: die Krankenkasse soll im besten Sinne wieder volkstümlich werden, indem sie zu ihrer großen Aufgabe, wahrhaft eine Dienerin am Volke und seiner Gesundheit zu sein, zurückkehrt. Auch auf diesem Teilgebiet des nationalsozialistischen Volksstaates erfolgt die Neuorientierung nach der Parole „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Dr. F.

Wer ist Doppelverdiener?

Anweisungen der Reichsanstalt und des Reichsarbeitsministers

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat an die ihm untergeordneten Dienststellen folgenden Erlaß herausgegeben:

„Die Behandlung von Doppelverdienern, die Bekämpfung der Schwarzarbeit, die Mehreinstellungen von Unterstützungsempfängern sind zurzeit Fragen, die im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit die breite Oeffentlichkeit stark bewegen. Die erfolgreiche und befriedigende Lösung dieser Fragen ist jedoch so schwierig, daß sie nicht auf örtlicher Auffassungen aufgebaut werden kann, zumal diese Ansichten vielfach Widersprüche aufweisen. Die Reichsregierung wird in nächster Zeit zu der Art der Durchführung dieser Fragen Stellung nehmen. Bis dahin ersuche ich die Landesarbeits- und Arbeitsämter in der Behandlung und öffentlichen Erörterung derselben dringend um die gebotene Zurückhaltung. Die Reichsregierung richtet gegenwärtig ihre besondere Aufmerksamkeit darauf, Eingriffe nicht zuständiger Kreise in die Wirtschaft zu verhindern und alles zu vermeiden, was die Sicherung des Arbeitsfriedens erschwert.

Im Einvernehmen mit den Herren Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister ersuche ich die Leiter der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter, diesen Gesichtspunkten voll Rechnung zu tragen. Dadurch wird ihr weiterer restloser Einsatz in die Arbeitsschlacht auf den Gebieten der Arbeitsbeschaffung und Arbeitsvermittlung nicht berührt."

Der Reichspostminister hat kürzlich Ausführungen zur Frage des Doppelverdienertums bekanntgegeben. Wie das vdz.-Büro meldet, gehen diese Ausführungen auf einen grundsätzlichen Erlaß des Reichsarbeitsministers zurück, der vor einiger Zeit an die obersten Reichsbehörden, die Staatsministerien der Länder und die kommunalen Spitzenverbände ergangen ist. Der Reichsarbeitsminister führt darin aus, daß Zweifel darüber entstanden seien,

ob alle Ruhegeldempfänger, die bei Behörden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder Unternehmungen der öffentlichen Hand im Angestelltenverhältnis beschäftigt sind, als Doppelverdiener anzusehen sind.

Eine solche Auslegung treffe schon deshalb nicht zu, weil das Ruhegehalt in diesen Fällen nach den gesetzlichen Ruhevorschriften gekürzt werde und kein Doppelverdienen also nicht vorliege. Für Ruhegeldempfänger, die Inhaber eines Versorgungsscheines sind, sei die Frage bereits dahin geklärt, daß sie nicht zu den Doppelverdienern gehören. Der Minister bittet Ruhegeldempfänger, deren Ruhegehalt nicht 72 Prozent ihres pensionsfähigen Dienstes einkommen erreicht und deren pensionsfähiges Dienseinkommen dasjenige nach Stufe 8 der Besoldungsgruppe A XI (alt) nicht überteigt, nicht als Doppelverdiener zu behandeln, wenn sie noch für eine Familie oder neben der Frau noch für unterstützungsbedürftige nächste Verwandte zu sorgen haben.

3,9 Millionen NSDAP-Mitglieder

end. **München**, 8. September.

Im „Völkischen Beobachter" veröffentlicht Joseph Stolzing-Cerny eine Unterredung mit dem Reichsschatzmeister der NSDAP. Schwarz, worin der Reichsschatzmeister interessante Einzelheiten über das schnelle Anwachsen der Partei in den letzten Jahren mitteilt. Z. Zt. liegen nicht weniger als zwei Millionen Neuanmeldungen vor, die jedoch erst in Monaten erledigt werden können. Die Mitgliedersperre könne daher nicht vor dem 1. April 1934 aufgehoben werden. Nach ihrer Aufhebung würden übrigens für die Neuaufnahmen in die Partei neue Bestimmungen erlassen werden. Wenn man die noch nicht erledigten Neuanmeldungen hinzurechnet, habe die Partei heute einen Mitgliederbestand von 3 900 000 Köpfen.

Entdeutschung der Saarpolizei?

Aus Saarbrücken wird gemeldet, die Saarkommission hätte in letzter Zeit wiederholt Ausländer in das Landjägerkorps eingestellt und setze diese Praxis fort, so daß allmählich aus dem rein deutschen Landjägerkorps ein internationales Polizeikorps werde.

Der Zweck dieser Bestrebungen ist ohne weiteres klar. Man kann natürlich mit einem internationalen Korps — oder vielmehr kommt ja in diesem Falle nur das französische Element in Betracht — bei der späteren Abstimmung ganz anders im französischen Sinne operieren, als es mit der rein deutschen Polizei der Fall wäre. Allerdings würde eine derartige Entdeutschung der Saarpolizei von Deutschland unter keinen Umständen hingenommen werden können; sie würde einen offenen Bruch des § 30 des Saarstatuts darstellen, zumal das Landjägerkorps eingesetzt worden ist zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung im Saargebiet und nicht zur Unterstützung einseitiger politischer Wünsche Frankreichs. In einem solchen Korps haben Ausländer nichts zu suchen.

Der Diplomatenschub

Schon vor einiger Zeit waren umfangreiche Veränderungen im deutschen Auslandsdienst angekündigt worden, die, noch ergänzt zum weiteren Neuregelungen auf diesem Gebiete, nunmehr durch die offiziellen Ernennungen durch den Herrn Reichspräsidenten zur Tat geworden sind. Der Herr Reichspräsident hat ernannt: den vortragenden Legationsrat von Heeren zum Gesandten in Belgrad, den Gesandten in Oslo Freiherrn von Stolleneberg, Böttcher zum Gesandten in Mexiko, den Botschafter in Moskau von Dirksen zum Botschafter in Tokio, den Botschafter in Ankara, Nadolny zum Botschafter in Moskau.

Atlantikflotte fahrtbereit

Amerika und die Revolution in Kuba

Das amerikanische Marineministerium hat angesichts der bedrohlichen Lage in Kuba die Fahrtbereitschaft aller in den atlantischen Marinehäfen stationierten Kriegsschiffe angeordnet.

In den kubanischen Gewässern befinden sich jetzt insgesamt 20 amerikanische Kriegsschiffe, nämlich das Schlachtschiff „Mississippi, die Kreuzer „Indianapolis" und „Richmond", fünf Zerstörer, acht Küstenwachtzerstörer und vier kleinere Hilfsschiffe.

Nach weiteren Meldungen aus Kuba hat die Regierung verlauten lassen, daß sie möglicherweise zum Rücktritt bereit sei, falls dies das Interesse Kubas erfordere. Trotz des Verbots der Regierung haben in Kuba große kommunistische Kundgebungen stattgefunden, auf denen die Beseitigung aufgefordert wurde, sich dem „amerikanischen Imperialismus" zu widersetzen und die Landung von amerikanischen Seesoldaten und Truppen mit Gewalt zu verhindern. In Havanna griff Kavallerie ein und sprengte eine kommunistische Versammlung. Im Lande haben sich kommunistische Arbeiter einer Anzahl von Fabriken bemächtigt.

Der Student im neuen Reich

Ein Interview mit **Dr. von Leers**, Bundesschulungsleiter des NSDSB.

Die nationale Erhebung hat die Beziehungen zwischen Staat und Studentenschaft grundlegend geändert; an die Stelle der Feindschaft, bekanntlich der völligen Indifferenz der Studentenschaft gegenüber dem Staat (lies: Regime) ist ihr leidenschaftlicher Wunsch, an dem Neubau des Reiches mitzuarbeiten, getreten. Allein auf Grund seines akademischen Wissens kann heute aber der Student und künftige Jurist, Arzt, Lehrer usw. keine führende Stelle bei der Arbeit am Neuaufbau des Volkes beanspruchen. Wissen ohne Charakter ist nichts, und Wissen, das über die engen Grenzpfähle des Berufes nicht hinausreicht, ist wenig. Das ist heute eine selbstverständliche Erkenntnis. Der Student braucht also heute auch eine Schulung außerhalb seines Kollegstundenplanes.

Hier setzen die Schulungsämter an den deutschen Hochschulen ein, die zwar schon auf eine mehrjährige Tätigkeit zurückblicken, aber naturgemäß erst seit dem 30. Januar ungehemmt arbeiten können. Der Bundesschulungsleiter Dr. von Leers hatte die Freundlichkeit, unserem P.-Mitarbeiter über Aufbau und Arbeitsweise dieser Schulungsämter einige Auskünfte zu geben:

Die Schulungsämter unterstehen dem Führer des Nationalsozialistischen Studentenbundes und damit dem Reichsjugendamt, das heißt dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Hinzuzufügen wäre vor allem noch, daß die Schulungsämter zwischen Universitäten, Hochschulen und Fachschulen keinen Unterschied machen und so eng wie nur möglich mit der Deutschen Arbeitsfront zusammenarbeiten seinen Erfolg dieser Zusammenarbeit sah die Oeffentlichkeit bereits in der großen, gemeinsamen Arbeiter- und Studentenkundgebung.

Die Arbeitsweise der Schulungsämter läßt sich schematisch etwa folgendermaßen darstellen: 1. Schulungskurse innerhalb des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes (Kurse und Seminare über Volkstumsfragen, wirtschaftliche Probleme, historische und aktuelle politische Fragen usw.); 2. Weltanschauliche politische Erfassung der Deutschen Studentenschaft, und zwar durch: a) politische Schulung, b) Arbeitslager, c) Wehrpvorklager; 3. (in Vorbereitung) Erfassung und Zusammenfassung aller deutschen Studenten, die im Ausland studieren wollen und studieren.

Für die Mitglieder des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes ist die Teilnahme an den Schulungskursen Pflicht; auf die übrigen Studenten wird kein Druck ausgeübt, denn, so meint Dr. von Leers, jeder Zwang würde nur zu leicht zur inneren Opposition führen, und an Elementen, die nur mitmachen, weil sie mitmachen müssen, könne dem nationalsozialistischen Staat weniger als nichts liegen.

Was die Schulungsämter zu leisten haben, um auch nur die wesentlichsten Wissenslücken bei ihren Hörern auszufüllen, erläuterte Dr. von Leers an einigen Beispielen, die natürlich Ausnahmen sind, aber doch in der Tat von einer phantastischen Unkenntnis unserer Jugend über bedeutsame Geschehnisse aus der jüngsten Vergangenheit Deutschlands zeugen. So wurde einmal in einem Kursus gefragt, warum die Franzosen das Ruhrgebiet besetzten. Antwort: Wegen der Ermordung Sirsemanns. Ein anderes Mal wünschte der Kursusleiter zu hören, warum sich die Nationalsozialisten 1928 zum Losschlagen entschlossen hätten. Antwort: Um die Annahme des Youngplanes zu verhüten. Ein weiteres Beispiel: Noch einem instruktiven Vortrag über europäische Rassefragen wünschte eine Teilnehmerin Auskunft, ob die Dänen zu den Ariern gehören.

Dr. von Leers erklärt diese Unwissenheit eines Teils der deutschen Jugend mit der Unzulänglichkeit des deutschen Geschichtsunterrichts. Es sei bisher so gewesen, daß der deutsche Geschichtsunterricht bestenfalls bei Tacitus angefangen und beim Krieg von 1870/71 aufgehört hätte. Nach 1918 sei von Amts wegen die Reichsverfassung von Weimar hinzugekommen. Von germanisch-altdeutscher Geschichte so gut wie nichts, von Rassenfragen und Rassenbewegungen überhaupt nichts, von deutscher Geschichte nach 1871 wenig, von den Dingen nach 1918 noch weniger, und dieses Wenige häufig genug im Geist marxistisch-liberalistischer Weltanschauung! Die späteren Generationen werden natürlich mit einem anderen, besseren Rüstzeug auf die Hoch- und Fachschulen kommen, so daß dann die Schulungsämter nicht mehr einen Großteil ihrer Zeit mit der Ausfüllung der elementarsten Wissenslücken zu verbringen brauchen.

Wesentlichste Aufgabe der Schulungsämter ist und bleibt natürlich die nationalpolitische Erziehung. Dr. von Leers erwähnte in diesem Zusammenhang, daß Deutschland von anderen Ländern, wie Polen und der Tschechoslowakei, manches lernen könne. Die nationalpolitische Erziehung der polnischen und der tschechischen Jugend auf den Gymnasien beider Länder sei vorbildlich. Die Jugend würde hier (und nicht nur hier) zu Polen und Tschechen erzogen, und nicht nur, wie bei uns bestenfalls, zu objektiven Geschichtskennern.

Ueberhaupt ist Dr. von Leers der Ansicht, daß für die deutsche Jugend die Kenntnis der östlichen, in der Hauptsache also slawischen Nachbarn Deutschlands mindestens so wichtig sei wie die bisher einseitig bevorzugte Kenntnis des Westens. In den Schulungskursen wird daher die Bedeutung des Ostens für Deutschland wesentlich mehr berücksichtigt, als es bisher der deutschen Hochschulen geschah (das gleiche gilt übrigens auch für die Hochschule für Politik, deren außenpolitische Abteilung Dr. von Leers leitet). Deutsche Studenten, die eine Zeitlang im Ausland studieren wollen, werden aus dem gleichen Grund übrigens auch auf Universitäten des östlichen Auslandes aufmerksam gemacht.

Die Erfassung und Zusammenfassung der im Ausland studierenden deutschen Jugend (Punkt 3 des obigen Schemas) ist eine weitere große Aufgabe der Schulungsämter, denn schließlich steht der deutsche Auslandsstudent (wie der Auslandsdeutsche überhaupt) auf einem wichtigen Vorposten, nicht nur als Lernender, sondern auch als Exponent und Propagandist deutschen Volkstums. Förderung des Studentenaustauschs und der Studentenvorschickung gehört daher ebenfalls zum Programm des studentischen Schulungswesens.

Erster Reichskongreß der Deutschen Bühne

Am gestrigen Donnerstag begann in Eisenach der erste Reichskongreß der Deutschen Bühne, der einzigen Theaterbesucherorganisation im neuen Reich. Zu der Tagung hatten alle Landesverbände und Ortsgruppen, die meisten deutschen Theater und Kulturpflegestätten Vertreter entsandt. Die Kundgebung wurde mit einem Begrüßungsabend im Sängersaal der Wartburg eröffnet. Unter den etwa 200 Ehrengästen bemerkte man den Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Geschäftsführer des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Urban, ferner Dr. Becker und Dr. v. Leers als Präsidenten des deutschen Bühnenvereins. Um die Verbundenheit mit dem Volk auch nach außen hin zu betonen, wurden die Ansprachen nicht im Sängersaal der Wartburg, sondern von der Treppe aus in dem Wartburgsaal gehalten.

Als erster Redner sprach Alfred Rosenberg. Er führte in seiner Rede u. a. aus: Wie auf politischem Gebiet die Einheit geschaffen worden sei, so werde auch die soziale Einigung vorwärtsschreiten. Die nationalsozialistische Bewegung werde schließlich die Sehnsucht des Volkes nach kulturellen Wiedergeburt erfüllen nach dem Wort Adolf Hitlers, daß, wenn eine politische Macht aus Berg gestiegen sei, ihre kulturelle Mission komme. Macht sei Wille

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0002

11 Todesurteile gegen Kommunisten

Neun Mörder in Düsseldorf, zwei in Königsberg abgeurteilt

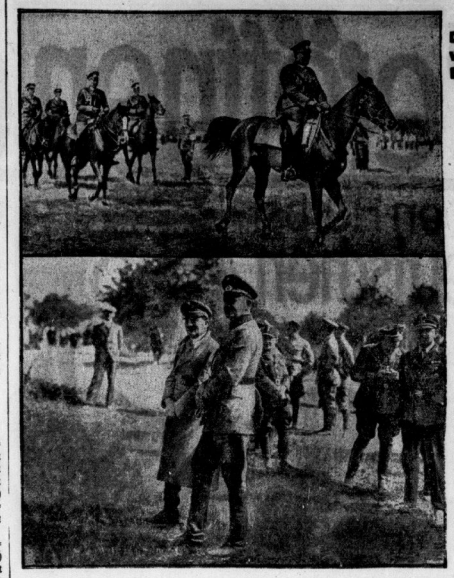
Im Mordprozeß Hilmer in Düsseldorf wurde gestern vormittag, wie gestern schon in einer Teilausgabe von uns berichtet, das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt: Der Dreher Emil Schmidt wegen Anstiftung zum Mord und Mordversuch zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Kurt Arndt, der Arbeiter Peter Masgai, der Schreiner Paul Zibulski, der Arbeiter Peter Rohles, der Schleifer Hermann Eggert, der Dreher Heinrich Riebandt, der Arbeiter Josef Herr und der Dreher Peter Hubertz wegen Mordes und Mordversuch zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Maurer Otto Lukat wurde wegen Mordes und Mordversuchs zum Tode und zu 15 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Arbeiter Adolf Stang und Josef Esser wurden freigesprochen. Soweit Zuchthausverurteilungen erfolgten, werden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Die Waffen werden eingezogen.

Die Verurteilten waren bekanntlich beschuldigt, am 31. Juni in Erkrath einen Ueberfall auf Nationalsozialisten verübt zu haben, bei denen der SS-Mann Hilmer erschossen und der SS-Mann Groß verletzt wurde.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Angeklagten mit voller Ueberlegung gehandelt haben. Sie haben die Tat begangen, weil sie nicht Verräter oder Feiglinge sein wollten. Ob einer in vorderster Linie geschossen oder nicht geschossen habe oder nur Posten stand, bleibt sich gleich. Die ganze Tat war militärisch aufgezogen und organisiert.

•

In dem in Königsberg i. Pr. verhandelten Prozeß wegen der Ermordung des SA-Mannes Hölger verkündete der Vorsitzende gestern vormittag unter größter Spannung das Urteil. Die Angeklagten Siedelmann und Lange werden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt. Weiterhin werden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abgesprochen. Der Angeklagte Rogalla wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.



Der Führer bei der württembergischen Reichswehr

Vom Parteitag in Nürnberg kommend, hat sich Reichskanzler Adolf Hitler mit noch einigen Ministern nach Württemberg begeben, wo er den Uebungen der Reichswehr in der Gegend von Ulm beiwohnte. Unser Bild zeigt oben als ersten rechts Reichsminister Göring, der sich nach seiner Neuernennung zum General zum erstenmal in der Generalsuniform zeigte, unten den Reichskanzler mit Reichswehrminister Blomberg (rechts) im Uebungsgelände.

Lt. Settle USA-Sieger

Im Gordon Bennett-Wettfliegen

Der in diesem Jahre zum 21. Male ausgetragene Freiballon-Wettbewerb um die Gordon Bennett-Trophäe ist wiederum von Amerika gewonnen worden, und zwar konnte der amerikanische Marineleutnant Settle seinen vorjährigen Erfolg wiederholen. Lt. Settle, dessen Aufstieg mit dem Piccardschen Stratosphärenballon unlängst in Chicago mißlang, gelangte in Begleitung seines Kameraden Lt. Kendall mit dem amerikanischen Marineballon von Chicago aus bis an die Küste des Atlantischen Ozeans. Um nicht aufs Meer hinausgetrieben zu werden, entschloß sich die Besatzung zur Landung. Die in Branford im Staate Connecticut, nicht weit von Newhaven, erfolgte. Lt. Settle legte eine Strecke von etwa 1230 Kilometer zurück; er erklärte nach der Landung, daß er noch ein ganz erhebliches Stück weitergekommen wäre, wenn er nicht vorzeitig zur Landung gezwungen worden wäre.

Wer die nächsten Preisträger sind, läßt sich noch nicht feststellen, da von dem zweiten amerikanischen Ballon „Goodyear IX" mit van Orman als Führer sowie von dem polnischen Bewerber noch immer keine Landemeldungen vorliegen. Beide Ballons sind wahrscheinlich irgendwo in der Wildnis niedergegangen, so daß die Besatzung unter Umständen Tage braucht, um zur nächsten menschlichen Ansiedlung zu gelangen. Und dann ist noch nicht einmal die Gewißheit gegeben, daß dort auch Telephon oder Telegraph vorhanden ist. Von einer Landung in der Einöde berichten die Belgier Quersin und van Schelle, die nach einem Fluge von etwa 440 Kilometer Länge in Roscommon im Staate Michigan ihren Ballon zur Erde brachten. Sie verbrachten die Nacht im Walde und begannen dann am nächsten Morgen die Suche nach einer Ansiedlung. Erst nach mehrstündigem Marsche gelangten sie nach der Ortschaft Harborsprings, wo sie ihre Landemeldung an die Wettbewerbsleitung aufgeben konnten.

Das vorläufige Ergebnis des Gordon Bennett-Wettbewerbs 1933, das sich wahrscheinlich noch ändern wird, wenn die Landemeldungen der beiden noch fehlenden Ballons eingegangen sind, lautet: 1. Marineleutnant Settle und Lt. Kendall (Amerika) 1230 Kilometer; 2. Quersin und van Schelle (Belgien) 440 Kilometer; 3. R. Schütze und E. Körner (Deutschland) 430 Kilometer; 4. Ravaine u. Blanchet (Frankreich) 250 Kilometer.

3 Tote am unbewachten Uebergang

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, wurde am Donnerstagabend um 18.35 Uhr auf der Strecke Nienburg—Minden in der Nähe des Bahnhofes Schlüsselburg an der Weser an einem Bahnübergang ohne Schranke ein Personenkraftwagen, der anscheinend das Herannahen des Zuges nicht bemerkt hatte, von der Lokomotive des Güterzuges 9712 erfaßt und vollständig zertrümmert. Drei Personen wurden dabei getötet und eine schwer verletzt.

Um die Bankenreform

Die erste Sitzung des für die Durchführung der Bankenquete gebildeten Untersuchungsausschusses im Kaisersaal der Reichsbank zu Berlin. Von rechts nach links: Reichsbankpräsident Schacht, der Beauftragte des Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen Keppler, Staatssekretär Feder, Prof. Dr. Jessen und Generaldirektor Vögler. — Den Arbeiten des Untersuchungsausschusses kommt ungeheure Bedeutung zu. Geht es doch nicht nur um eine Reform des deutschen Bankwesens, sondern letzten Endes auch um die Frage, ob das Bankwesen verstaatlicht oder der privaten Unternehmertätigkeit überlassen bleiben soll.

Der Anwalt der Unterwelt entflohen

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: „Wie sich bei der versuchten Vollstreckung eines vom Untersuchungsrichter des Landgerichts Berlin auf Antrag der Staatsanwaltschaft erlassenen Haftbefehls herausstellte, ist der berüchtigte frühere Rechtsanwalt Dr. Georg Meyer geflüchtet. Ob er sich noch in Deutschland aufhält oder die Grenze bereits überschritten hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, jedenfalls war Meyer nicht im Besitz des zum Grenzübertritt erforderlichen ordnungsmäßigen Sichtvermerks."

Gegen Dr. Meyer, dessen Name im Zusammenhang mit der Autoschieber-Affäre Erban und Genossen und mit seinen inzwischen abgeurteilten Komplizen Kiwit und Noa vielfach in der Oeffentlichkeit genannt wurde und der allgemein als Anwalt der Berliner Unterwelt bezeichnet wurde, war bereits im Juni 1932 Anklage wegen versuchter Gefangenenbefreiung in drei Fällen erhoben worden. Inzwischen ist gegen ihn erneut wegen Begünstigung in weiteren Fällen Voruntersuchung eröffnet worden, jedoch konnte der dieserhalb erlassene Haftbefehl nicht mehr rechtzeitig vollstreckt werden. In den neuen Verfahren, das sich vornehmlich auf einige in beschlagnahmten Handakten gefundene Kassiber stützt, wird Dr. Meyer beschuldigt, sich selbst dazu erboten zu haben, Briefe seiner inhaftierten Mandanten an deren Angehörige zu befördern, um dadurch die übliche Sichtkontrolle zu umgehen. Außerdem hat Meyer mit einer unglaublichen Ruchlosigkeit unter Mißbrauch seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt für seine in Haft befindlichen Mandanten Schriftstücke an bestellte Entlastungszeugen befördert, in denen diese aufgefordert wurden, ihre Aussage in einem bestimmten für die Beschuldigten günstigen Sinne vor Gericht zu machen.

Wachablösung wieder mit Musik

Die Brandenburger Tor-Wache zieht auf

p. **Berlin**, 8. September.

Zur großen Befriedigung der Berliner marschiert seit gestern die Brandenburger Tor-Wache der Schutzpolizei wieder mit Musik auf. Das altbeliebte Schauspiel ließ um die Mittagszeit Tausende zusammenströmen. Unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Musik, die den neuen Schellenbaum mit sich führte, marschierte die Wache aus Richtung Hallesches Tor nach den Linden, und von einer unabsehbaren Menschenmenge geleitet, ging ihr Weg weiter die Linden entlang nach dem Brandenburger Tor. Die Wache wurde überall von den Schaulustigen mit erhobener Hand begrüßt. Kurz vor 1 Uhr erfolgte am Brandenburger Tor die Ablösung. Dann führte die Musik die abgelöste Wache in ihre Unterkunft zurück. Zahlreiche Fremde hatten in der letzten Zeit vergeblich auf das Schauspiel der Wachablösung gewartet. Nun vollzieht sich alles wieder, wie der Berliner und der Besucher der Reichshauptstadt es gern hat — die Wachablösung am Brandenburger Tor gehört eben mit zum Berliner Stadtleben.

Grubenunglücke in Ostoberschlesien

Drei Bergleute getötet — Fünf Verschüttete noch nicht geborgen

Auf der Morgzisjow-Grube bei Sosnowitz ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Auf der 400-Meter-Sohle waren zwölf Bergleute beschäftigt, als plötzlich ein Bruch der Firste erfolgte. Sieben Leuten gelang es zu flüchten, während die übrigen fünf von herabstürzenden Kohlenmassen überrascht und verschüttet wurden. Trotz sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten, die nur sehr mühsam fortschreiten, ist es nach 18stündiger Dauer noch nicht gelungen, an die Verunglückten heranzukommen. Es besteht nur noch geringe Hoffnung, die Leute lebend zu bergen. — Auf den Boer-Schächten in Kostuchna, Kreis Pleß, wurden durch Zubruchgehen eines Pfeilers zwei Bergleute durch Kohlenmassen verschüttet und auf der Stelle getötet. — Auf der Radionkau-Grube wurde ebenfalls ein Bergmann durch Kohlenmassen verschüttet. Die völlig verstümmelte Leiche konnte erst nach 30stündiger Arbeit geborgen werden.

In Trier ist der 1000. Pilgerzug eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von einer Abordnung des Trierer Bischofs und einem Vertreter der Reichsbahndirektion empfangen. Dem Führer des Zuges wurde ein prächtiges Bild überreicht. In der Nacht zum Donnerstag trat übrigens der 2 000 000. Pilger vor den Heiligen Rock im Dom. Man rechnet damit, daß die Gesamtzahl die zweite Million um 250 000 überschreitet.

Kauft im Haus der Uhren
Kurt Weiß, Große Ulrichstraße 55, gegenüber W. F. Wollmer

haupt nur berechtigt, wenn sie der Kultur nütze. Die Kultur aber habe nur Lebensgeltung, wenn die Macht bereit sei, sie bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Das neue Deutschland wolle auch im Theater einen neuen Kulturausdruck finden. Das Ideal der Dichtung unserer Zeit müsse der starke und gesunde Mensch sein. Das Heldenleben Schlageters wie das Horst Wessels seien das Symbol für die nach echter Kunst sich sehnende deutsche Seele. Die Besucherorganisationen seien nicht Selbstzweck, sie sollten die Seelenspannung erzeugen, die nötig sei, um den Dichter hervorzubringen, der auch als Sänger unserer Revolution, deren Größe wir noch nicht erfaßt hätten, sein Werk einst schaffen werde.

Sodann führte Dr. Stang aus: Der Reichsverband wolle nicht nur eine Organisation von Theaterbesuchern sein, sondern lebendiges Glied der großen Bewegung Adolf Hitlers. Auf dem Gebiete des Theaters wolle er das verwirklichen, was Lessing, Goethe und Schiller vergeblich erstrebten. Der Mitgliedsstand der Organisation sei heute schon größer als derjenige der früheren Organisationen zusammengenommen. Das Volk sammle sich wieder um sein Theater, damit es eine Kunststätte der Nation werde. Das Theater der Zukunft solle, entsprechend dem Willen des Führers, ein ganzes Volk erfassen. Die Zeit der Klassen und der Vorrechte im Theater solle vorbei sein. Der Arbeiter gehöre im Theater neben den Akademiker. Dann würden wieder die Feste erleben, wo das Spiel das Spiegelbild des Lebens und Wertes der Nation sei.

Reichsgeschäftsführer Urban überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach und sagte u. a., die Jugend habe starken Anteil gehabt an dem Erstehen des Staates. Sie fordere deshalb auch die Darstellung der Eigenschaft ihres Charakters mit der Leidenschaftlichkeit, mit der sie gegen Artfremdes gekämpft habe; mit derselben Leidenschaftlichkeit folge die Jugend nun dem Führer auf dem Wege zur Erneuerung der ganzen deutschen Kultur.

Dr. Stang gab sodann folgendes Huldigungstelegramm an Adolf Hitler bekannt: Die zur ersten Reichstagung des Reichsverbandes Deutsche Bühne im Kampfbund für deutsche Kultur auf der Wartburg versammelten Leiter grüßen den Führer im Namen von 500 000 Mitgliedern und versprechen entschlossenen Kampf für die Erneuerung des deutschen Theaters im Sinne ihrer Richtlinien auf der großen Kulturtagung in Nürnberg. Der Reichsverband Deutsche Bühne gelobt, nicht eine tote Besucherorganisation, sondern eine lebendige Bewegung zu sein im Dienste der Neugeburt der deutschen Kultur, um das deutsche Theater wieder zu einer Kultstätte der Nation zu gestalten und die unterbrochene Verbindung zwischen Volk und Dichter wieder herzustellen. (gez.) Alfred Rosenberg.

Die Kundgebung schloß mit einem dreifachen Sieghell auf den Erneuerer unserer völkischen Kultur, Adolf Hitler, und dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes. Ein wundervolles Bild bot sich dann, als ein langer Zug fackeltragender SA., SS. und Hitlerjugend über den historischen Schloßplatz hinunter zum Markt marschierte, wo sie vom spalierbildenden Stahlhelm empfangen wurden.

Die „Deutsche Bühne"

als einzige von der nationalen Regierung anerkannte Theaterbesucherorganisation hat, so wird uns von der hiesigen Ortsgruppe geschrieben, die große volkserzieherische Aufgabe, mitzuarbeiten an der Wiedergesundung unseres Volkes. Durch das Theater als Volks- und Nationaltheater sollen alle Volksfreise in gemeinsamem Erleben der Werke unserer großen Dichter und Künstler der Vergangenheit und Gegenwart in Schauspiel, Oper und Operette zur wahren Volksgemeinschaft zusammengeführt werden. Das ist nur möglich durch regelmäßigen Theaterbesuch, der allen Volksgenossen ohne Rücksicht auf Rang und Stand durch eine den Verhältnissen angepaßte Preisgestaltung zugängig gemacht werden muß. Verbilligter Theaterbesuch aber verpflichtet und ist nur möglich durch die „Deutsche Bühne" oder durch Stadttheater-Stammkarten. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Bühne, Barfüßerstr. 7, nimmt jetzt die Anmeldungen für die neue Spielzeit entgegen. In je zehn Pflichtvorstellungen in zwei Spielreihen, die nach eigener Wahl belegt werden können, wird ein ausgewählter Schau- und Operettenspielplan geboten, der durch wahlfreie Sondervorstellungen, Sonderveranstaltungen, Symphoniekonzerte usw. zu ermäßigten Preisen ergänzt wird. Die Pflichtvorstellungen beginnen im Schauspiel mit Hebbels „Nibelungen", in der Oper mit Wagners „Meistersinger". Die Sonderveranstaltungen werden am Donnerstag, dem 19. Oktober, mit einem Tanzabend von Niddy Impekoven eröffnet. Man fordere von der Geschäftsstelle das ausführliche kostenlose Werbeblatt.

* **Einheitsfront in der evangelischen Kirchenmusik.** Unter dem Ehrenpräsidium des Leipziger Thomaskantors Prof. D. Dr. Karl Straube ist in Berlin ein Reichsbund für evangelische Kirchenmusik gegründet worden. Präsident des Bundes ist der Direktor der Hochschule für Musik in Berlin, Prof. Dr. Fritz Stein, Reichsleiter der Fachgruppe Musik im Kampfbund für Deutsche Kultur. Zum Vizepräsidenten wurde Prof Wolfgang Reimann und zum Geschäftsführer der Leiter des evangelischen Kirchenmusikamtes Adolf Strube ernannt. Der Reichsbund unterstellt sich der Schirmherrschaft des Reichsbischofs der deutschen evangelischen Kirche. Er bekennt sich zur kultischen Verwurzelung, zur gemeinschaftsbildenden Kraft und zur volkhaften Grundlage einer Kirchenmusik. Zweck des Bundes ist der Zusammenschluß aller auf dem Gebiete der Kirchenmusik tätigen Verbände und Stellen und die Einfügung der evangelischen Kirchenmusik in die allgemeinen deutschen Musikbestrebungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Für die Mitwirkung in den Fachausschüssen werden führende Persönlichkeiten des kirchenmusikalischen Lebens herangezogen.

Ein Planet spricht im Rundfunk

Kürzlich hat eine amerikanische Rundfunkgesellschaft ihren Hörern ein sehr interessantes Experiment vorgeführt, indem sie die Strahlung des Planeten Venus, nachdem diese hörbar gemacht worden war, auf die Sendeanlage übertrug. Ein amerikanischer Physiker hatte einen sinnreichen Apparat konstruiert, der die mit einem Fernrohr aufgefangenen Lichtstrahlen der Venus in einer photoelektrischen Zelle in einen Ton verwandelt. Dieser Ton wurde nun verstärkt und auf den Rundfunk übertragen. Die Hörer konnten auf diese Weise die Strahlung der Venus in Form einer sehr hohen, in der Klangfarbe einer Violine ähnelnden Tones hören. Es war nun besonders interessant zu beobachten, wie sich die Intensität dieses Tones mit der Erddrehung ständig veränderte. Wenn die Lichtstrahlen direkt in das Fernrohr einfielen, hatte der Ton seine größte Schallstärke, die immer mehr abnahm, je mehr sich das Fernrohr mit der Erde aus der direkten Richtung nach dem Planeten herausdrehte, bis schließlich nichts mehr zu hören war.

Mit der gleichen Zelle wurde noch eine Reihe anderer interessanter Versuche ausgeführt, bei denen es sich darum handelte, Farben in Töne zu verwandeln. Es zeigte sich hierbei, daß die verschiedenen Farben auch verschiedene, für sie charakteristische Töne hervorriefen. Wurden mehrere Farben zugleich untersucht, so entstanden mehr oder weniger unangenehme Geräusche. So reagierte z. B. die Apparatur auf die amerikanische Flagge mit einem Lärm, der wie das Stimmen der Instrumente vor dem Konzert eines größeren Orchesters klang. Wenn auch diese Versuche äußerlich als Spielereien anmuten mögen, so ist es doch sehr bemerkenswert, daß es möglich ist, Farben durch ihnen charakteristische Töne zu erkennen und nachzuweisen. Es wird durch den weiteren Ausbau dieser Versuche vielleicht möglich sein, auf diesem Prinzip beruhende brauchbare Farbenanalysatoren herzustellen. Dr. G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0003

Wir eröffnen den Reigen

der neuen Herbst-Moden mit Spitzenleistungen der deutschen Moden-Industrie

Man kauft leichter, wenn die neue Herbstkleidung, die neuen Stoffe und die neuen Hüte so schön und preiswert sind, wie es jetzt die große Moden-Ausstellung in unseren Fenstern und in den Abteilungen zeigt. Wieder haben unsere bewährten Fachleute Mustergültiges geleistet. Wir erwarten Ihren Besuch.

KARSTADT

Halle-Saale — Fernsprecher 26378 — Große Ulrichstraße 59-61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 8. September

Erste NS-Flugschau!

Am Sonntag, 10. September, ab nachmittags 3 Uhr findet, wie bereits bekannt, im Flughafen Halle-Nietleben die erste NS.-Flugschau statt.

Zum Besuch dieser Veranstaltung ist eine Plakette herausgegeben, welche zum Preise von 20 Rpf. in den bereits bekanntgemachten Vorverkaufsstellen, bei allen Amtswaltern der NSDAP. und am Sonntag an allen Kassen zum Flugplatz zu haben ist.

Das Programm der Veranstaltung stellt alle bisher in Halle dagewesenen Flugveranstaltungen weit in den Schatten. Es werden Geschwader- und Kunstflüge, Segelflug-Vorführungen, Fallschirmabsprünge usw. gezeigt. Außerdem werden die beiden Ozeanbezwinger, Kapitän Christiansen und Hauptmann Köhl, am Mikrophon das Wort ergreifen.

Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, diese sportliche Veranstaltung im Interesse der Allgemeinheit weitestgehend zu unterstützen und für den Besuch derselben zu werben.

Wir fordern daher alle Hallenser auf, am kommenden Sonntag dafür Sorge zu tragen, daß die erste NS.-Flugschau einen großen Erfolg verzeichnen kann, damit ein weiterer Ausbau unseres Flugwesens in Halle für die Zukunft gesichert ist.

Kreisleitung Halle-Stadt.
Propaganda-Abteilung.

Die Elektrifizierung Halle—Magdeburg

Arbeiten auf der Strecke in vollem Gange.

Die Vorarbeiten für die Durchführung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Halle—Magdeburg sind auf der ganzen Strecke beendet, so daß die eigentlichen Bauarbeiten in Angriff genommen und bereits energisch gefördert werden konnten. Im Arbeitsbereich des eisenbahnbaumäßigen Kühlen sind sowohl auf der Strecke nach Magdeburg wie nach Halle die Arbeiten am Oberbau in mehreren Arbeitsabschnitten im Gange. Die Bettung wird verstärkt, Kurven und Krümmungen werden ausgeglichen, um den infolge der erhöhten Fahrgeschwindigkeit gestellten Ansprüchen genügen zu können; die Gleise selbst sind von 3,5 auf 4 Meter auseinandergezogen.

Mit der Herstellung der Stromleitung konnte noch nicht begonnen werden, weil sich sonst die einzelnen Arbeitskolonnen gegenseitig behindert hätten. Wo jedoch der Oberbau fertig ist, folgt die Aufstellung der Fahrleitung unmittelbar. Auf der ganzen Strecke liegen Kies, Zement, Masten usw. bereit. Es ist vorgesehen, daß zu Beginn der nächsten Woche die Aufstellung der Masten erfolgt. Man hofft, falls das Wetter eingermaßen günstig bleibt, diesen Teil der Bauarbeiten noch von Anfang des Winters beenden zu können. Auch die Hebung der großen Ueberführung im Zuge der Prosigker Kreisstraße, unter der acht Gleise laufen, ist noch für dieses Jahr in Aussicht genommen, doch steht noch nicht fest, ob sich das verwirklichen lassen wird.

Gauparteitag vom 22. bis 24. September

Die Pressestelle des Gaues Halle-Merseburg teilt mit, daß der Herbst-Gauparteitag am 22., 23. und 24. September dieses Jahres stattfindet.

Acht Fälle vor dem Sondergericht

Das Mitteldeutsche Sondergericht in Halle hatte sich am Donnerstag wieder mit einer ganzen Reihe von Greuelmärchen und ähnlichen politischen Straftaten zu beschäftigen.

Zunächst wurde der vor zwei Wochen vertagte Fall des Magdeburger Fabrik-Abteilungsdirektors Tr. verhandelt, der, wie berichtet, Ende März auf einem Geburtstags-Damenkaffee, von dem er seine Ehefrau abholen wollte, in der Erregung über ein nicht zutreffende gekommenes Auslandsgeschäft sich schwere Ausfälle gegen den Führer und die NSDAP. haben zuschulden kommen lassen soll. Auch die erneute Zeugenvernehmung ergab das gleiche Bild wie die erste: die Hauptbelastungszeugin stand mit ihren Anklagen allein da. Tr. wurde infolgedessen auf Antrag des Staatsanwaltes mangels Beweisen freigesprochen.

In zwei anderen Fällen erfolgte ebenfalls Freispruch, ein vierter wurde vertagt. Zwei Angeklagte wurden wegen Verbreitung illegaler Schriften zu lieben und sechs Monaten Gefängnis, zwei andere wegen Erzählung von Greuelmärchen zu je 100 RM. Geldstrafe verurteilt.

—hau—

* **Auf Erholungsurlaub.** Die Staatliche August-Hermann-Francke-Schule nimmt Bezug auf die Mitteilung einer hiesigen Tageszeitung, daß die Direktorin der Schule, Frau Studiendirektorin König, beurlaubt sei, und teilt dazu mit, daß es sich um einen sechswöchigen Erholungs-Urlaub handelt. Diesen Urlaub hat Frau Direktorin König auf Grund ärztlichen Zeugnisses im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten angetreten.

* **Die Schließung der Sommerbäder.** Wie uns die Magistratspressestelle in Ergänzung ihrer gestrigen Ausführungen mitteilt, werden die Sommerbäder, Gesundbrunnen und Pulvermeiden schon am Freitagabend um 19 Uhr geschlossen.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kreiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 8. September 1933, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	5.44 Uh.	Mondaufgang	19.50 Uh.
Sonnenuntergang	18.43 Uh.	Monduntergang	10.54 Uh.
Dauer der Bestrahlung	39 Uh.	Mondphase	abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.:	— —		

Sept.	Luftdruck mm	Luftdruck mm	Luftdruck Abweichung	Windrichtung	Windstärke m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
7.	1410	+19,1	762,2	39	NO	3	heiter —
7.	21.10	+13,6	761,7	56	ONO	1	wolkenlos —
8.	7.10	+10,4	761,4	75	C1)	—	wolkig —

Wir stellen uns vor!

Die neuen Kräfte des hallischen Stadttheaters in der kommenden Spielzeit

Am 28. dieses Monats beginnt die neue Spielzeit des Stadttheaters mit Friedrich Hebbels „Nibelungen" im Schauspiel. Es folgt am 29. September die Oper mit der Neuaufführung von Richard Wagners „Meistersingern". Ununterbrochen werden schon jetzt Bestellungen für Stammkarten an der Theaterkasse entgegengenommen. Der Spielplan wie die Namen der alten und neuen Mitglieder sind bekannt. Um von den neuen Mitgliedern etwas mehr als den Namen zu wissen, wird es willkommen sein, sie hier einmal selbst über sich und ihren Werdegang plaudern zu hören. In der morgigen Nummer der „Illustrierten Hallischen Nachrichten" werden wir zudem ihre Bilder veröffentlichen.

Zuerst stellt sich vor

Bruno Vondenhoff

Erster Kapellmeister

Gymnasium und Anfang der musikalischen Ausbildung in meiner Vaterstadt Köln. Sechs Semester Studium an den Universitäten Bonn und Köln und der Hochschule für Musik (Köln). Sommer 1922 plötzlich und unerwartet die Möglichkeit eines Engagements an das Landestheater in Koburg (durch die zufällige Anwesenheit eines Theaterleiters bei einem Prüfungskonzert der Hochschule). Kurz entschlossener Abbruch des Studiums, trotz bereits fertiggestellter Doktorarbeit, zum ersten Schritt von der Theorie in die heißersehnte Praxis des Theaters.

Von Koburg weiter an das Theater der Stadt Münster i. W. (1928—1925), dann als erster Kapellmeister an das Stadttheater Danzig (1925—1928). 1928 Berufung durch den Erbprinzen Reuß an das Reußische Theater in Gera als musikalischer Oberleiter der Oper. In dieser Zeit Gastkonzerte im Wiener Rundfunk und ein Ensemblegastspiel in Wien mit dem Personal des Reußischen Theaters. 1931 zum zweiten Male in den deutschen Osten, an das Opernhaus in Königsberg (Pr.), auf den bei vereinigten Posten von Generalmusikdirektor Tr. Scherchen und Operndirektor Ludwig. Dort zwei Jahre reichster und vielseitigster Arbeit: Musikalische Leitung der Oper, der „Königsberger Sinfoniekonzerte", der „Musikalischen Akademie" (Oratorienchor), einer Reihe sinfonischer Sendekonzerte des Ostmarkenrundfunkes sowie einer Dirigentenklasse am Königsberger Konservatorium.

Die großen Richtlinien, die meine Arbeit an den Städtischen Bühnen zu Halle bestimmen, versuchte ich in meinem kürzlich hier erschienenen Artikel „Deutsche Oper 1933" aufzuzeigen. Erstes und nächstes Ziel jedes künstlerisch Verantwortlichen hat es nun zu sein, im Sinne des großen Geschehens und Erlebens in unserem Volke die Leistung zu schaffen, die sich der Größe unserer Zeit und ihrer Aufgaben würdig erweist. Nicht der Vorsatz allein kann hier schon Erfüllung bedeuten. Nur rastlose Arbeit und ganzer Einsatz jedes einzelnen auf seinem Posten kann das erreichen, was wir von uns allen fordern müssen: die Höchstleistung. Denn nur das kann wirklich zu Herzen dringen, was aus vollem Herzen gegeben wird.

In direkter Uebertragung dieser Ideen auf die rein musikalisch-fachliche Ebene sehe ich meine Hauptaufgabe in der Herausbildung und Pflege wirklicher Ensemblekunst. Nicht nach nebeneinanderlaufenden Einzelleistungen — und mögen sie noch so gut sein — wird sich der künstlerische Wert einer Aufführung bestimmen. Oberstes Gesetz ist die absolute Bestreue, nicht nur in der Erfassung des Stiles und der Befolgung des Willens des Werkschöpfers im großen, sondern erst recht in der intensiven Durcharbeitung und ständigen Abstimmung bis in die letzten Einzelheiten. In steter Verfolgung dieses Arbeitsprinzipes wird die Zusammenschweißung des gesamten musikalischen Apparates zu einem organischen Ganzen erstrebt werden. Die Sorgfalt der Arbeit wird sich allen Beteiligten in gleichem Maße zuwenden, dem Träger der kleinsten Partie nicht minder als den Hauptdarstellern.

Mein einziger Wunsch ist, die Bevölkerung der Stadt Halle in ihrer Gesamtheit teilnehmen zu sehen an dem bodenständigen Theatergeschehen, und mit ihrer Liebe zur deutschen Kunst in treuer Gefolgschaft die Liebe zum eigenen hallischen Theater zu erkennen.

Hans Wrana

Heldenbariton

In Odrau in Österreichisch-Schlesien wurde ich als der Sohn des k. k. Notars Eduard Wrana und seiner Ehefrau Emilie, geb. Lienhart, geboren. Nach dem früh erfolgten Tode meines Vaters zog ich in die Heimatstadt meiner Mutter, nach Graz in der Steiermark, wo ich meine Schulzeit bis zum Abiturium verbrachte. Schon damals machte sich meine Stimme und sonstige Begabung derart bemerkbar, daß ich als Schulchnäbiger bereits auf dem Konzertpodium als Ariel in der Schöpfung und als Rappelkopf auf den Brettern, die die Welt bedeuten, debütierte.

Nachdem ich noch in Graz als Einjährig-Freiwilliger meine militärischen Dienstpflicht nachgekommen war, zog ich an die Musikhochschule nach Wien. Der Weltkrieg unterbrach mein Studium und rief mich als Maschinengewehrschütze an die Front, wo ich hauptsächlich als Maschinengewehrkommandant über zwei Jahre hindurch kämpfte. Verwundet, siebenfach ausgezeichnet und zum Oberleutnant befördert, wurde ich in der letzten Zeit des Weltkrieges zum Armeeoberkommando berufen. Nach dem Zusammenbruch beendete ich meine Musikstudien und ging in die Provinz ins Engagement, kam dann an die Wiener Volksoper, bis sich endlich mein heißersehntes Streben, in Deutschland Fuß zu fassen, erfüllte. Wagner-Festspiele in Oberschlesien waren der Beginn, Abschlüsse nach Saarbrücken, Stettin usw. wie auch viele Gastspiele und Konzerte in Wiesbaden, Köln, Duisburg, Breslau, Berlin usw. folgten. Im Jahre 1931 stellte sich der erste Amerika-Vertrag (an das Teatro Colon in Buenos-Aires) ein. Im Winter 1932 erfüllte sich der höchste Wunsch unseres Berufslebens, die Berufung für 1933 nach Bayreuth, wo ich auch im nächsten Jahre das Glück haben werde, zu wirken.

Der Abschluß nach Halle freut mich besonders, weil ich weiß, wie ernst hier gearbeitet wird und daß es hier ein besonders kunstbegeistertes Publikum gibt. Diese Kunstbegeisterung der Hallenser konnte ich bereits in Bayreuth feststellen und miterleben.

Eleonore Sadowska

Opern-Soubrette

Als Kind schon fühlte ich mich zur Kunst hingezogen, denn in dem Haus meiner Eltern wurde sie sehr gepflegt. Schon mit sechs Jahren erhielt ich den ersten Klavierunterricht von meinem Vater, dem Kammermusiker am Stadttheater zu Mainz. Dieser wünschte, daß ich die Laufbahn einer Pianistin einschlagen sollte; ich jedoch fühlte mich nicht dazu berufen. Singen war meine Freude und mein höchster Wunsch, eines Tages auf der Bühne zu stehen. Auch dafür gab mein Vater mir den ersten Unterricht, und mit zwölf Jahren trat ich das erste Mal an die Oeffentlichkeit.

Nach Absolvierung des Lyzeums trat ich in das Kochsche Konservatorium (Dir. Baußner) zu Frankfurt am Main ein, um alle musikalischen Fächer zu belegen. Meine Lehrerin, Hanna Kämpfert, nahm mich kräftig in die Schule, und ich studierte drei Jahre dort. War dann als Konzertsängerin tätig in Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Köln, Aachen, Hof, bis ich nach verschiedenen erfolgreichen Probesingen als erstes Engagement Hannover annahm. Hier geboren, war es für mich eine große Freude, auch hier meine Laufbahn zu beginnen. Und so arbeitete ich einige Jahre unter der tüchtigen Leitung von Professor Krasselt, bis mich Intendant Dietrich nach Halle berief. Ich will hoffen, daß ich mich in die Herzen der Hallenser hineinsingen werde.

Walter Blanke

Lyrischer Bariton

Geboren in Hamburg 1902 als Sohn eines hamburgischen Staatsbeamten, wählte ich nach Beendigung der Realschule und Höheren Handelsschule den Beruf eines Exportkaufmannes. Meine Neigung zum Beruf des Schauspielers war jedoch immer sehr stark. Schon als Kind war mein Nachahmungstrieb unverkennbar. Ich versuchte mich mit Begeisterung in allen nur erdenklichen Rollen an Liebhaberbühnen. Es übernug jedoch die Liebe zur Musik. Seit meinem achten Lebensjahr spielte ich Klavier und später Cello, und als nun meine Stimme nach eifrigen Gesangsstudien, zu denen mir begeisterte Freunde rieten, sich immer schöner entwickelte, stand mein Entschluß fest, Sänger zu werden, zumal dieser Entschluß von meinem Gesangslehrer Julius Gribb, der leider schon 1924 verstarb, lebhaft unterstützt wurde. Bei Bismar am Bernrath-Konservatorium in Hamburg, an dem ich auch meine theoretischen Studien machte, hatte ich meinen ersten dramatischen Unterricht für die Oper. Meine ersten schönen Erfolge in Oratorien und Konzert (1925) und meine besondere Liebe für die Gestaltung des Liedes ließen mich jedoch erst über das Konzertpodium den Weg zur Oper finden.

Ich wurde zuerst an das Landestheater Neustrelitz verpflichtet (1929), von wo ich nach kurzer Tätigkeit nach Koburg gerufen wurde (1930). Zuletzt war ich wieder in Hamburg in vielseitiger Tätigkeit: im Konzert, im Rundfunk und auf der Bühne (Hamburger Volksoper, Operettenhaus, Oper im Schiller-Theater Altona, Stadttheater Harburg) zu finden. Freudig folge ich jetzt 1933 dem verheißungsvollen Ruf an das Stadttheater Halle.

Werner Wuthinor

Baß

Von Jugend auf wollte ich als Opernsänger zur Bühne. Mein Vater verlangte mir jedoch diese Laufbahn, so daß die berufliche Umstellung erst nach seinem Tode möglich gemacht werden konnte, während ich aber meine Ausbildung als Konzertsänger frühzeitiger durchführte. Mein Gesangsstudium habe ich bei folgenden Herren betrieben: Anfangsstudium bei Opernsänger Gerhard, Zürich-Leipzig, und bei Kammersänger Arlberg, Leipzig. Ausbildung (vier bis fünf Jahre) für Konzert und Bühne, zunächst bis zur Konzertreife bei Kammersänger Kalisch-Leßmann, Leipzig-Berlin, Ausbildung bis zur Bühnenreife bei Opernsänger Walter Zimmer, Leipzig. Dauer des Gesangsstudiums insgesamt sieben bis acht Jahre, nebenher Ausbildung im Klavierspielen bei Professor Stade und Professor Lambrino, Leipzig. In fünf Konzertwintern habe ich je fünf bis sechs eigene Lieder-, Balladen- und Arien-Abende, auch durch Engagements in zahlreichen Großstädten, gegeben. Die Erfolge bei Publikum und Presse waren so, wie ich sie mir auch für Halle wünschte . . .

Ilse Schellenberg

Balletmeisterin

Zuerst studierte ich Musik. Zur vollkommenen Ausbildung schickten mich meine Eltern nach Dresden. Dort nahm ich heimlich Unterricht in der Wigmanschule. Und statt eines Klavierabends erlebten meine Eltern eine Tanzmatinee in meiner Heimatstadt. Dann reiste ich zwei Jahre mit der Tanzgruppe Grete Palucca, der Meisterschülerin Mary Wigmans. 1928 legte ich meinen Eltern den Vertrag der Städtischen Bühnen Hannover vor.

Besserung der Ammendorfer Finanzen

Schulden werden abgedeckt — Durchgreifende Sparmaßnahmen

Gestern fand in Ammendorf eine Gemeindevertretersitzung statt, über deren Einzelheiten wir noch ausführlicher berichten werden. Besonderes Interesse verdienen die Ausführungen des der kommissarische Gemeindevorsteher, Bürgermeister a. D. Sonnenberg, über die Finanzlage der Gemeinde machte und in denen er eine erfreuliche Besserung feststellen konnte. Wir geben sie im folgenden wieder.

Seit dem Wechsel in der Führung der Amtsgeschäfte des Gemeindevorstehers Anfang März d. J. hat sich die Finanzlage der Gemeinde Ammendorf wesentlich gebessert. Während in dem vergangenen Jahre die Gemeindekasse nicht immer in der Lage war, selbst die vordringlichsten Ausgaben zu leisten — es sei hierbei nur erinnert an die Stockungen in den Unterstützungszahlungen und den vollständigen Kassenzusammenbruch im September 1932 — konnte in letzter Zeit neben den laufenden Ausgaben noch ein erheblicher Teil der Ausgabenrückstände aus 1932 abgedeckt werden. Von den Ausgabenresten (unbezahlte Rechnungen und sonstige Verpflichtungen und Leistungen der Gemeinde), die am 29. März mit 306 105 RM. ihren Höchststand erreichten, sind bis Ende August d. J. 217 987 RM. gezahlt worden. Außerdem war es möglich, die langfristigen Dahrlehns- und Hypothekenschulden um 9722 RM. zu senken.

Diese nicht unerhebliche Verbesserung der Gemeindefinanzen ließ sich nur durch umfassende Sparmaßnahmen erreichen, die in der Hauptsache bestehen in der vollständigen Aufgabe der Regiebetriebe, der Auflösung des Gemeindemagazins, Veränderungen in der Bewirtschaftung in der Notstandsküche, der Entlassung von Arbeitern und Angestellten, der Aufsung der Gehälter und Löhne an die reichs- und landesrechtlichen Vorschriften, der recht erheblichen Einschränkung des Fernsprechverkehrs, Drosselung sämtlicher Sachausgaben in allen Verwaltungszweigen und nicht zuletzt der schärferen Beitreibung der Mieten aus den Gemeindegrundstücken.

Von den rückständigen Zins- und Tilgungslasten des Vorjahres sind inzwischen 48 744 RM. gezahlt worden. Die restlichen Beiträge zur Landesschulkasse in Höhe von 54 086 RM. sind vollständig abgedeckt; ebenso konnte die Gemeinde die im Vorjahre nicht abgelieferten Staatssteuern die zur Deckung des eigenen Finanzbedarfs widerrechtlich einbehalten wurden — ca. 40 000 RM. — bis Ende Mai der Staatskasse wieder zuführen.

Von den zu Beginn des Jahres 1933 noch beschäftigten 39 Arbeitern und Hausfrauen konnten wegen Ausgabe der Regiearbeit 16 entlassen werden. Auf Grund des Wiederherstellungsgesetzes kamen 9 zur Entlassung. Die Zahl der Beamten und Angestellten hat sich von 41 am 1. April 1933 um 7 vermindert, wovon 3 in Ausführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen und 4 Angestellten zur Vereinfachung der Verwaltung gekündigt worden ist.

Einen recht erfreulichen Rückgang weisen die Erwerbslosenziffern auf. Von 1572 Wohlfahrtserwerbslosen am 1. Februar 1933 ist ihre Zahl auf 990 am 7. September 1933 abgesunken. Industrie und Landwirtschaft haben somit den vielfachen Wünschen auf Neueinstellung von Arbeitskräften bzw. Wiedereinstellung entlassener Arbeitskräfte erfreulicherweise Rechnung getragen.

Die Aenderung in der Leitung der Gemeindeverwaltung hat einen gründlichen Umschwung in der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Gemeinde Ammendorf gebracht. Die Sparmaßnahmen werden, nicht wie es früher hier üblich war, nur angekündigt, sondern bis in alle Einzelheiten durchgeführt. Die von dem komm. Gemeindevorsteher getroffenen Maßnahmen bieten die volle Gewähr für eine sparsame und wirtschaftliche Führung der Kommunalgeschäfte, die allmählich zu einer vollständigen Gesundung der bis vor kurzem noch stark zerrütteten Finanzen der Gemeinde Ammendorf führen soll.

Lutherspiele in der Moritzburg

Von dem Arbeitsausschuß der Lutherspiele wird uns geschrieben: „Die Karten für den Besuch der Eröffnungsvorstellung, Sonntag, 17. September, 19 Uhr, werden schon jetzt von Haus zu Haus angeboten. Eine große Zahl freiwilliger Helfer hat sich für diesen Verkauf zur Verfügung gestellt. Die Preise von 1 RM., 75 und 50 Rpfg. sollen im wesentlichen die Unkosten der gesamten Veranstaltung decken, damit die Eintrittspreise der nächsten Tage (20 Rpfg. für Erwachsene) restlos der Hitler-Spende zugeführt werden können. Die Spiele für die Kinder täglich vor Montag bis Sonnabend um 16 Uhr) werden zu Eintrittspreisen von 5 Rpfg. abgegeben. — Die Nachfrage nach Karten ist sehr rege, auch die Umgebung von Halle interessiert sich lebhaft für die Spiele. Jeder erwachsene Besucher erhält eine Lutherfest-Plakette, die von einem hallischen Künstler entworfen ist. — Vorverkauf in der Buchhandlung der Stadtmission, Weidenplan 4."

Deutsche Herbstmodenschau

Alles Erste wirkt besonders anziehend. So war es kein Wunder, daß die erste Herbstmodenschau des Jahres, die gestern im Café Bauer stattfand, starkem Interesse begegnete. Zudem: deutsche Modenschau! Wie würden die neuen Modelle aussehen? Sie waren vom Hofatelier Gustav Rausch, der sich zugleich als liebenswürdiger und humoristischer Ansager erwies, mit Geschick zusammengestellt. Die Hauskapelle unterstrich mit weich singender Geige die Vorführungen, die Pausen wurden durch Gesangsvorträge von Herrn Rohleder ausgefüllt, der mit Löwes Ballade „Tom der Reimer" besonderen Beifall erntete.

Doch nun zu den Moden. Kann man von einer neuen Linie sprechen? Die Jugend, ja. Doch die älteren erlebten Wiedersehensfreuden. Die verbreiterte Schulterlinie! Bei der Herrenwelt durch Watte erreicht, bei den Frauen von einst und heute durch den Steuknärmel, dem Gage die gewünschte Fülligkeit verleihen muß. Falls nicht Drahteinlage noch stärkere Betonung erzielt. Sonst schlichte Formen. Knöpfe finden reichliche Verwendung bei den einfachen Vor- und Rahmtagskleidern, besonders die mittelständischen Mantelkäufe. Und braun ist die Vorzugsfarbe. Kostüme mit kurzen, flotten Jäckchen stellen sich vor, mit auffallend wenig Pelzbelag. Straußenfeder soll um so beliebter werden. Die Gesellschaftskleider in fließender Seide zeigten mehrfach tiefen Rückenausschnitt, dessen Abschluß Blumenschmuck bildete. Also hinten getragen! Damit er beim Tanzen zur Geltung kommt? Oder die lymphende Dame um so begehrenswerter macht? Ein wundervolles Brautkleid gab den wirkungsvollen Abschluß. Die lange Schleppe trug ein festlich umgekleidetes kleines Mädel aus dem Publikum. Die myrthenbekränzte Braut im Schleier zog, von der Mutter im brokatbesetzten schwarzen Spitzenkleid und den Brautjungfern in großen Gesellschaftskleidern gefolgt, durch den Raum, während der Brautmarsch aus Lohengrin ertönte. Die Jugend, die bei der Abendvorführung bereits die Pausen lebhaft mit Tanz ausgefüllt hatte, setzte ihn auch nach Schluß fort. Das ganze Programm wird am heutigen Freitag wiederholt werden.

Wasserstände

vom 8. September 1933

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall	
Kamaik	—	—		Brandeis	—58	—	002
Modran	—87	—	002	Melnik	22	—	006
Pardubitz	47	—	004	Leitmeritz	1.013	—	—
Düben	—22	—	008	Aussig	—49	—	004
Brodtz	52	—	003	Dresden	—208	—	013
Troyka O.-P.	226			Torgau	—52	—	002
U.-P.	130	006	—	Wittenberg	60	—	002
Bernburg	28	—	004	Rathau	5	002	
Calbe Oberp.	130	—	009	Aken	25	—	002
Unterp.	—43	—	016	Barby	13	—	008
Griesheim	—31	—	018	Magdeburg	2	—	—
Brandenburg	189	002		Tangermünde	59	002	—
U.-P.	29	—	001	Wittenberge	27	002	—
Rathenow	139	—	—	Lenzen O.-P.	48	—	008
U.-P.	—22	—	—	U.-P.	—19	—	004
Havelberg	33	—	008	Darchau O.-P.	—24	—	008
Rienburg	—62	006	—	U.-P.	—19	—	005
				Hohnsdorf	11	—	003

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0005

Dort blieb ich sechs Jahre. Und jetzt kommt Halle mit neuer Arbeit, auf die ich mich sehr freue.

Franz Arzdorf

Erster Bonvivant

1904 in München geboren, wollte ich ursprünglich Offizier werden. Durch den Umsturz daran gehindert, mußte ich 1918, sehr gegen meinen Willen und von zu Hause gezwungen, Bankbeamter werden; als solcher machte ich die Inflationszeit als Schalterbeamter mit — die interessanteste Zeit dieses Abschnittes. Durch einen Schulkameraden, mit dem ich öfter ins Münchener Schauspielhaus ging, wurde ich auf meine starke Neigung zum Theater und durch unsere gemeinsamen Dilettantenaufführungen seiner Stücke auf Vereinsbühnen auch auf mein Talent aufmerksam. Am Münchener Schauspielhaus engagiert sein, ein richtiger Schauspieler dort sein können!

Nachdem ich mit eiserner Energie ein Jahr die Nächte studiert hatte, kam ich Anfang 1924 an das Stadttheater Konstanz. Nach zwei Monaten hatte ich dort schon meinen Vertrag aus — Münchener Schauspielhaus in der Tasche. (Die damalige Direktorin Hermine Körner sah mich dort anläßlich eines Gastspieles.) In München blieb ich bis 1928 und spielte im Schauspielhaus, in den Kammerspielen und im Volkstheater, eine schöne Zeit in der geliebten Heimatstadt. 1928—1930 dann Kurtheater Bad Nauheim und Stadttheater Gießen unter meinem guten Freunde Dr. Prasch, dem jetzigen Generalintendanten des Hessischen Landestheaters Darmstadt. Von dort holte mich Direktor Hellmer mit dreijährigem Vertrag an das Neue Theater in Frankfurt am Main, wo ich mich vor allem in Konversationsstücken weiterbilden konnte. 1932 ein sechswöchentliches Gastspiel am Reimund-Theater in Wien mit Lucie Mannheim, das zu meinen schönsten Theatererinnerungen zählt.

Auf Halle freue ich mich sehr, weil ich dort besonders die Rollen spielen werde, derentwegen ich eigentlich zum Theater gegangen bin — die ernsteren und heiteren, in denen man zeigen kann, daß man zu charakterisieren versteht.

Peter Großmann

Erster Charakterheld

Es war im Sommer 1919. Ich durchwanderte die Maingegend, den Spessart und die Rhön und kam nach Koburg. Ich war auf dieser Wanderung, um mir klar über meine Zukunft zu werden. Vor meiner kurzen Militärzeit (Sommer 1918 bis Frühling 1919) hatte ich fast ein Jahr bei Siemens gearbeitet und sollte mich zum Herbst für die Laufbahn des Ingenieurs entscheiden. Der endgültige Entschluß wurde mir daher so schwer, weil mich eine große Sehnsucht zum Theater zog. Solange ich mich entsinnen kann, hat mich das Problem der künstlerischen Gestaltung, der Darstellung in dieser anderen Welt, beschäftigt. Da hatte ich in Koburg die entscheidende Begegnung: Haas-Werkow. Ich sah ihn mit seiner Schar die mittelalterlichen Mysterienspiele „Das Paradiesspiel" und den „Totentanz" spielen. Es war das stärkste kultische Laienspielerlebnis, das ich bisher hatte, und am nächsten Tage setzte ich mich auf die Eisenbahn und fuhr nach Hause mit dem festen Entschluß, Schauspieler zu werden; das heißt, ich wollte versuchen, ein ähnlicher Vermittler solch künstlerischer und weihevoller Erlebnisse zu werden.

Nach zwei Ausbildungsjahren auf der Schauspielschule des Deutschen Theaters zu Berlin folgten drei weitere Lern- und Anfängerjahre in Weimar. Und dann kamen die Wanderjahre die mich über Aachen, Bürttemberg etische Volksbühne, Luzern, Mainz, Gladbach-Rheydt nach Hildesheim führten. Dort, in der wunderbaren altdeutschen Stadt, war ich die letzten drei Jahre unter der gewissenhaften, verantwortungsbewußten Leitung meines geschätzten Direktors William Büllers tätig. Nun hat mich der Schicksalswind nach Halle gebracht, und ich hoffe, daß ich erfolgreich mitschaffen darf am Werk unserer großen, heiligen deutschen Kunst.

Horst Kaiser

Charakterspieler

Meine Bühnenlaufbahn beginnt mit dem Jahre 1918. Damals wurde ich vom Feldwebel Sparmann entdeckt", der, wenn wir in Ruhe lagen und Gelegenheit dazu war, ab und zu Theateraufführungen zum Gaudium der Kompagnie arrangierte. Ich war erst im März 1918 zu dieser Kompagnie versetzt worden und wurde, als ich mein Interesse für diese Aufführungen äußerte, zunächst einer Prüfung auf das „Talent" unterzogen. Nach der Rezitation von „Des Sängers Fluch" — armer Uhland! — wurde ich als geeignet befunden und bekam wegen meiner damals recht hohen Stimmlage die Rolle des Lottchens in „Lottchens Geburtstag" zugeteilt. Ueber die Aufführung selbst, die unglaublichen Behelfsmittel, Dekoration und Bekleidung betreffend, will ich schweigen, aber erwähnen muß ich, daß die zuschauenden Kameraden das begeisterte, dankbarste Publikum waren, was man sich wünschen kann.

Nach dem Kriege studierte ich bei Hans Wahlberg in Dresden und war dann an den Theatern Bautzen, Görlitz, Zittau, Trier, Lübeck und im letzten Jahre am Schlesischen Landestheater engagiert.

Rudolf Lemke

Erster Operetten-Tenor

Zuerst wollte ich Kapellmeister werden und hatte ein Stipendium an der Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle. Ich habe dort als Hauptfächer Klavier und Cello und alle theoretischen Fächer belegt. Später von Kammersänger Carl Ferron, dem großen Baritonisten, durch einen wunderlichen Zufall als stimmbegabter junger Mann endeckt, studierte ich von meinem 19. Lebensjahre an in Dresden bei ersten Pädagogen wie z. B. Rudolf Gmeiner und Carl Becker Gesang. 1926 ging ich nach Nordafrika, kam 1927 zurück und sang in der Saison 1928/29 meine ersten lyrischen Opernpartien, den Sylvain, Lyonel, Lorenzo, Linkerton u. a. m. in der Dresdener Volksoper. 1929/30 wurde ich als Operntenor an das Residenztheater in Dresden, später an beide Operettenbühnen, nämlich Zentral- und Residenztheater, verpflichtet. Von da führte mich mein Weg über Chemnitz und Halberstadt wieder nach Dresden, weiter nach Köln, Stettin und nun nach Halle.

Ich hoffe, oder besser gesagt, wage zu hoffen, auch in Halle so beliebt zu werden, wie ich es zuletzt in Stettin war. Ich werde mir jedenfalls die größte Mühe geben und freue mich auf mein neues Arbeitsfeld.

Das Bankgewerbe im neuen Staat

Gründung einer hallischen Fachgruppe im DHV.

Im Festsaal des Hotels „Rotes Roß" fand gestern abend die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Halle (S.) in der Fachgruppe Banken und Sparkassen im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband statt. In großer Zahl waren die Mitglieder des DHV. zu dieser Veranstaltung, in deren Rahmen die Aufgaben und Ziele der neuen Fachgruppe erläutert werden sollten, erschienen. Nach musikalischen Darbietungen der SS.-Kapelle der 26. SS.-Standarte unter Leitung von Obermusikmeister Karl Steuer, die den Abend mit Märschen umrahmte, sprach Bezirksfachgruppen-Leiter Schliephake. Er dankte für das Interesse, das die Mitglieder durch ihr Erscheinen an den Tag gelegt hätten und begrüßte besonders Direktor Stecker als den Vertreter der Vereinigung hallischer Bankfirmen und den Referenten des Abends, Reichsfachgruppen-Leiter Schäffner-Hamburg. Er führte dann etwa folgendes aus: Die nationale Revolution hat eingegriffen in alle Organisationen auch der Notwendigkeit heraus, das deutsche Volk von Interessen zu einer Gemeinschaft zurückzuführen. In dem neuen Staat, der erst entsteht werden müsse von den Resten liberalistischer Weltanschauung und marxistischer Einflüsse, kann nur engste Zusammenarbeit aller am Aufbau beteiligter Kräfte die Nation wiedererstehen lassen. Der Nationalsozialismus will nicht einreißen, sondern weiter- und ausbauen. So entstand aus den zahlreichen Verbänden die deutsche Arbeitsfront, in der auch der DHV. als ein brauchbares Glied steht. Mit einem „Glück auf!" für die Arbeit der hallischen Fachgruppe schloß die Begrüßungsrede. Sehr schnell vollzog sich die Einführung des Fachgruppen-Vorstehers und die Verpflichtung seiner Mitarbeiter. Leiter der Ortsgruppe wurde Hildebrandt, als stellvertretender Vorsteher wurde ihm Heinemann und als Schriftführer Nierlein beigegeben.

Darauf folgte die Rede des Reichsfachgruppenleiters Schäffner-Hamburg. Er ging aus von der Eröffnungssitzung des Enqueteausschusses für das Bankgewerbe, der für die künftigen gesetzgeberischen Maßnahmen die notwendigen Unterlagen beschaffen soll. Manches harte Wort der Kritik sei über die Banken in der Vergangenheit gefallen, dennoch sei sich gerade der Nationalsozialismus der erheblichen volkswirtschaftlichen Funktionen des Bankgewerbes bewußt. Diesen Funktionen entspreche die Aufgabe der neuen beruflichen Fachgruppe des Bankgewerbes. Nachdem bisher die Gegensätze der Organisationen hier besonders scharf waren, gelte es jetzt, einen Schlußstrich unter das Vergangene zu ziehen. Alles Erhaltungswürdige müsse erhalten bleiben, insbesondere müßten die Erfahrungen in vollem Maße genutzt werden.

Die neue Reichsfachgruppe Banken umfaßt, wie der Referent weiter ausführte, etwa 50 000 Mitglieder und damit die gesamte männliche Bankbeamtenschaft in Deutschland. Ihre Aufgabe besteht in erster Linie in der beruflichen Errichtung der Mitglieder und zum Nachwuchse. Man müsse anerkennen, daß der Arbeitgeberverband des Bankgewerbes bisher sachliche Arbeit geleistet habe. Bei weiterer vertrauensvoller Zusammenarbeit hoffe man bald das leidige Problem der Ueberstunden zu lösen. Der Reichstarifvertrag in neuer, verbesserter Form stehe vor dem Abschluß, auch der Beamtenversicherungsverein bleibe bestehen und solle darüber hinaus für den gesamten Stand nutzbar gemacht werden.

Recht bemerkenswert war weiter der Hinweis auf die kommenden großen wirtschaftlichen Verschiebungen in Deutschland, die auch für das Bankgewerbe bedeutsame Veränderungen bringen werden, sei es im Hinblick auf die unerläßliche West-Ost-Wanderung in Deutschland oder auf die Bandlungen der Bankbetriebe selbst bzw. innerhalb der Betriebe. Gerade aus diesen Gründen gelte es, den Berufsstand in einem einheitlichen, leistungsfähigen Verband zusammenzufassen, der seine Mitglieder jederzeit zu betreuen instande ist. Der Nationalsozialismus beginnt, so schloß der Redner seine weitgespannten Ausführungen, jetzt erst das Alltagsleben geistig zu durchdringen. Dies gelte auch für die Arbeit im Bankgewerbe, die wieder entschematisiert und persönlicher gestaltet werden müsse. Mit dem Blick auf die großen Lebenszusammenhänge und mit der tiefinnerlichen Ueberlegung, daß Arbeit für den echten Deutschen Dienst am Ganzen ist.

Das Deutschlandlied wurde von der Versammlung gemeinsam gesungen. Inzwischen war der Direktor der Mitteldeutschen Landesbank, Heyer, eingetroffen; er ergriff das Wort, um der Versammlung den Gruß der Vereinigung hallischer Bankfirmen zu überbringen. — In seinem Schlußwort gab Bezirksvorsteher Ahrendt-Halle seiner Freude Ausdruck, daß gerade die Vertreter der Bankfirmen der Gründungsversammlung beiwohnten. Neuer Geist und neue Form im Staat machen es auch den Mitgliedern des DHV. zur Aufgabe, sich selbst zu geeinigen Nationalsozialisten zu erziehen. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die Gründungsversammlung.

* **Arbeitsjubiläum.** Bei der Firma Gottfried Lindner AG., Mannesdorf, feiert der Sattler Franz Brandt, Möglicher Straße 5, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Kirchliche Nachrichten

(Die Kirchlichen Nachrichten erscheinen wegen technischer Schwierigkeiten in der morgigen Ausgabe.)

(Versammlungsnachrichten siehe Seite 7)

Wochenend in Thüringen

Morgen nachmittag um 14³⁰ Uhr Start an der Marktkirche zur fröhlichen HN-Wochenendfahrt nach Schloß Rausdorf — Stadtroda — Leuchtenburg — Jena

Preis dieser köstlichen Fahrt RM **13.20**

(Fahrt, Abendessen, Übernachtung, Frühstück und Mittagessen, einschließlich aller Abgaben. Eintritt Sonnabend zur Kurreunion und Stadtrundfahrt am Sonntag in Jena.).

Einige numerierte Autoplätze sind noch frei!

Anmeldungen in der Reiseberatung der HN, Große Ulrichstraße 16, Ruf 27981

Mitteldeutschland

8. September

Regierungsbesuch in Sangerhausen

Sangerhausen. Regierungspräsident Dr. Sommer stattete der Stadt Sangerhausen einen Besuch ab. Er nahm an der Krei ausschußsitzung teil, um den neuen Landrat Dr. Riedger in sein Amt einzuführen. Im Anschluß hieran besichtigte der Regierungspräsident das Spengler-Museum, über dessen Sammlungen er sich sehr lobend aussprach. Von Sangerhausen fuhr Dr. Sommer nach Naumburg weiter.

Bürgermeister vor der Korruptionsstrafkammer

Torgau. Der erste Tag des Prozesses am Donnerstag gegen den in Haft befindlichen Bürgermeister Wienecke in Senda (Krs. Schweinitz) vor der Torgauer Korruptionsstrafkammer brachte eine recht interessante Feststellung. Es ergab sich nämlich, daß der Bürgermeister, der früher der SPD. angehörte, einem Angestellten der Stadt Schriftsätze im Büro des Rathauses gegen die Stadt fertig machte und ihm auch sonst in seinem Vorgehen gegen die Behörde, an deren Spitze er stand, behilflich war. Nun hat er sich wegen dieses Delikts und noch anderer Korruptionsfälle zu verantworten, so wegen Amtsunterschlagung, Urkundenvernichtung, Betrug usw.

20 Ortschaften ohne Licht

Samswegen (Kr. Neuhaldensleben). Spielende Kinder verursachten mit ihrem Drachen einen folgenschweren Kurzschluß. Der Drachen geriet in die Drähte der Hochspannungsleitung der Ueberlandzentrale Börde. 20 Ortschaften wurden auf diese Weise außer Strom gesetzt. Auch das Magdeburger Wasserwerk in Colbitz wurde in Mitleidenschaft gezogen. Erst Tags zuvor waren durch einen ähnlichen Fall in Dahlenwarsleben fünf Ortschaften ohne Stromversorgung.

Minister Dr. Frick besucht Wittenberg

Wittenberg. Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk haben ihr Erscheinen zur Lutherfestwoche in Wittenberg am Sonntag zugesagt. Es wird als erster Redner bei dem Festakt auf dem Lutherhof um 11 Uhr vormittags Dr. Frick sprechen, nach ihm der Kultusminister Dr. Rust, sodann der Landesbischof Müller, Bischof Hossenfelder, der schwedische Erzbischof D. Eidem, Alfred Bierschwale, D. Tulin, Dr. Fahrenhorst und Präses Dr. Koch.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Regelung der Verkaufssonntage

Merseburg. In der letzten Monatsversammlung des Kaufmännischen Vereins im „Reichskanzler", die unter Vorsitz von Dr. Schubert stattfand, wurde die Regelung der Verkaufssonntage vor Weihnachten besprochen. Vorgesehen sind die Sonntage am 10., 17. und 24. Dezember für sämtliche Geschäfte Merseburgs, mit Ausnahme der Genußmittel- und Papiergeschäfte, die an Stelle eines dieser drei Sonntage ihre Geschäfte am 31. Dezember (Silvester) geöffnet halten wollen. Eine endgültige Regelung kann jedoch erst nach Rücksprache mit den Wirtschaftsverbänden vorgenommen werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß die Handelskammer in den Kreisstädten Sprechtage für ihre Mitglieder einzurichten beabsichtige. Sodann gab Kaufmann Wolf das Programm der „Deutschen Woche" bekannt, die vom 15. bis 21. Oktober stattfinden soll. Daran beteiligen sich die Industrie, der Handel, das Handwerk und die Landwirtschaft.

Beim Obststehlen erwischt

Merseburg. Vergangene Nacht gegen 23 Uhr traf ein Wächter der Hallischen Wach- und Schließgesellschaft Abtlg. Wachbereitschaft (Schwarzer Husar) zwei Leute in einem Obstgarten. Vor dem Klausentor, beim Obststehlen. Die Diebe waren gerade im Begriff, ihre Beute, etwa ¾ Zentner Obst, fortzuschaffen. Der Wächter nahm sofort die Verfolgung der Diebe auf, doch konnten die Täter in der Dunkelheit entkommen. Das Diebesgut wurde sichergestellt und dem Eigentümer zurückgegeben.

Zuchthaus für gefälschte Aufträge

Merseburg. Das hallische Schöffengericht verurteilte zwei vielfach vorbestrafte junge Hallenser, Sch. und N., wegen fortgesetzten Rückfallbetruges in Tateinheit mit schwerer Privat-Urkundenfälschung antragsgemäß zu je einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten erlittener Untersuchungshaft, fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 100 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiteren zehn Tagen Zuchthaus, weil sie ihrer Arbeitgeberin, der hiesigen Zeitschriftenagentin H., eine große Anzahl gefälschter Aufträge eingebracht und sich die Provision dafür hatten auszahlen lassen. Ihre Ueberführung gelang mit Hilfe eines Schreibsachverständigen, obwohl sie sich nach Kräften bemühten, Verwirrung in die Angelegenheit hineinzutragen.

Rittergutsbesitzer v. Zimmermann †

Benkendorf. Der Rittergutsbesitzer und frühere Amtsvorsteher von Benkendorf, Heinrich von Zimmermann erschoß sich, vermutlich infolge eines Nervenzusammenbruches, auf seinem Gut in Benkendorf. Der Verstorbene stand im Alter von 87 Jahren. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. — Als junger Kavallerieoffizier zog von Zimmermann ins Feld und geriet später in russische Gefangenschaft. Als Gefangener hat er alle Leiden Sibiriens kennengelernt. Dreimal machte er einen Fluchtversuch. Aber jeder mißlang. Der letzte, weil ihn sein Bursche, der in russische Dienste getreten war, verriet. Schon galt der Gefangene als verschollen, da kehrte er endlich über Japan im Jahre 1922 in die Heimat zurück. Seitdem hat er immer wieder seine ganze Kraft in den Dienst des nationalen Deutschland gestellt. Er gehörte dem Stahlhelm an, dessen Untergau Halle-Land er bis vor kurzem führte. Er machte jeden Stahlhelmdienst mit und stand immer mit seinen Kameraden in Reih und Glied.

Wohnungen im Ambulatorium

Leuna. Da das Ambulatorium des Ammoniakwerkes Merseburg nach der erfolgten Betriebseinschränkung nicht mehr voll ausgenutzt werden kann, sind zehn einige Gebäudeteile zu Wohnungen eingerichtet worden. Sie sind betriebswichtigen Werksangehörigen zur Verfügung gestellt worden. Der große Ambulanzgarten, der auch nicht mehr in vollem Umfange benötigt wird, ist teils von der Siedlungsgärtnerei als Nutzgarten, teils von der Schule als Lehrgarten in Anspruch genommen worden.

Großfeuer auf Domäne Wendelstein

240 Morgen Weizen verbrannt

Querfurt. Auf der von Rittmeister Erich Hörning gepachteten staatlichen Domäne Wendelstein brach gestern Feuer aus. Eine am Nordeingange zum Gut gelegene große Scheune brannte vollkommen nieder. Bei Ausbruch des Feuers war man dabei, die Ernte zu bergen. Rund 20 Arbeiter befanden sich in der fast völlig gefüllten Scheune, als plötzlich eine Flamme emporschoß. Nur mit größter Mühe konnten sich die Leute in Sicherheit bringen. Einige Personen erlitten kleinere Brandwunden, eine Arbeiterin zog sich eine schwere Brandverletzung zu. Die Feuerwehren der Umgebung mußten sich darauf beschränken, die benachbarten Gebäude zu schützen. Die Arbeit wurde durch den Wassermangel sehr erschwert, da man das Wasser durch lange Schlauchleitungen von der Unstrut heranpumpen mußte. Verbrannt ist die Ernte von etwa 240 Morgen Weizen.

Tot im Walde aufgefunden

Schkeuditz. Beim Holzsammeln im Walde in der Gundorfer Aulinie fand eine Frau eine männliche Leiche. Der Tote muß schon ungefähr eine Woche im Walde gelegen haben. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen. Es handelt sich um einen etwa 40 Jahre alten Mann, der mit einem grauen Anzug bekleidet war. Da der Tote keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte, konnten die Personalien noch nicht festgestellt werden. Die Ermittlungen ergaben, daß der unbekannte Mann den Tod durch Erhängen gesucht hat.

Raubüberfall im Armenhaus

Der Nachtwächter schickt seinen Sohn auf „Kundschafterdienste" — Einbrecher bedrohen eine alte Frau und rauben 5,12 RM. — Gefängnis- und Zuchthausstrafen

Trebnitz bei Merseburg. Ein seltsamer Fall: dreimal innerhalb kurzer Zeit suchen Einbrecher das — Armenhaus in Trebnitz auf, um die einzige Insassin, die achtzigjährige Witwe Brode, zu berauben. Bei ihr vermutete man des Mitnehmens werte Schätze?!

Der Nachtwächter U. hatte es zuerst aufgedracht: sie bekommt von ihrem verstorbenen Manne her „eine große Rente"". Da muß sie doch etwas gespart haben! Und er, der berufene Hüter der Ordnung, schickte am 24. Mai seinen elfjährigen Sohn (!) in Abwesenheit der Witwe in das Haus, „um nachzusehen, ob er nicht ein paar Groschen finden könne". Der Junge kletterte an einem Baum in die Höhe und schlüpfte von dort aus durch die Dachluke. Seine Beute bestand aber lediglich in 50 Rabattmarken, die der Vater einlöste.

Dann erzählte der Nachtwächter U. ein paar Merseburgern von der vermeintlichen günstigen Gelegenheit, und zwar auf der Gänseweide, wo U. seines zweiten Amtes als Gänsehirte waltete.

In der Nacht zum 2. Juni drangen der Landarbeiter E. und der Arbeiter Tr., beide bisher ebenso wie der Nachtwächter U. unbestrafte Leute (abgesehen von 3 Tagen Haft, die Tr. einmal wegen Bettelns erhalten hatte) in das Häuschen der Witwe ein, auf dem gleichen Wege wie kurz zuvor der Nachtwächtersohn. Sie scharrten an der Schlafstubentür und sahen durch die Löcher, wie die alte Frau mit angstvoll aufgerissenen Augen im Bette saß. Das, so sagten sie jetzt vor Gericht aus, habe sie veranlaßt, sich zurückzuziehen. Früher hatte E. jedoch zugegeben, sie seien ausgerissen und auf ihren Rädern davongefahren, weil draußen ein Mann gekommen sei und mit der Taschenlampe geleuchtet habe. Das Ringt wahrscheinlicher! — Uebrigens: der Nachtwächter war jener Mann nicht; denn der hatte eine Pfeife Tabak bekommen und war davongegangen.

Doch „der Schatz der armen Witwe" ließ Tr. nicht ruhen. In der Nacht zum 4. Juni flog er wiederum ins Armenhaus ein, diesmal in Begleitung des siebenmal vorbestraften Merseburgers Max Täubert. Mit dem Gummiknüppel in der Hand zwangen sie die alte Frau, die beteuerte, sie habe doch selbst nicht viel, ihr bißchen Geld, insgesamt 5,12 RM., herauszugeben: „Her mit dem Sparstrumpf!" riefen sie. Also ein vollendeter schwerer Raub! — Die große Gefahr besteht bei solchen Einbrüchen, wie der Staatsanwalt mit Recht ausführte, darin, daß kein geringsten Widerstand des Opfers aus dem Raube ein Raubmord wird. — Mit dem Gelde der Witwe kauften sich die Einbrecher Zigaretten und Bier in einer Gastwirtschaft.

Zwischendurch hatten übrigens Tr. und Täubert auch noch je eine Ente vom Dorfteich gestohlen.

*

Das Urteil lautete gegen den pflichtvergessenen Nachtwächter und Vater U. wegen schweren Diebstahls und Beihilfe auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis, gegen E. wegen versuchten schweren Diebstahls auf sieben Monate Gefängnis, gegen Tr. wegen Diebstahls, versuchten schweren Diebstahls und vollendeten schweren Raubes auf drei Jahre Gefängnis und gegen den schwervorbestraften Täubert wegen Rückfalldiebstahls und vollendeten schweren Raubes auf fünf Jahre und einen Monat Zuchthaus. Gegen ihn wurde außerdem auf fünf Jahre, gegen die anderen auf je drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden jedem Verurteilten zwei Monate angerechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0006

Schlacht im Zigeunerlager

Magdeburg. Im Dezember 1932 entstand in einem Zigeunerlager in der Ohrestraße in Magdeburg eine wilde Zigeunerschlacht, bei der mehrere Schüsse gewechselt wurden. Die beiden Zigeuner Marschall und Lehmann wurden dabei schwer verletzt. Marschall ist zwei Tage später im Krankenhause an den Folgen eines Bauchschusses gestorben, während Lehmann, der durch einen Kopfschuß das rechte Auge verlor, mit dem Leben davonkam.

Gestern hatte sich nun vor dem Magdeburger Schwurgericht der Arbeiter und Zigeuner Robert Peterman zu verantworten, der die folgenschweren Schüsse abgegeben haben soll. Im Verlauf der Schwurgerichtsverhandlung wurde ein besonderes Licht auf die Sitten und Gebräuche im Zigeunerlager geworfen. U. a. wurde von den Zigeunern ausgesagt, daß sich Lehmann eines schweren Verbrechens schuldig gemacht habe, denn er habe die Tochter belästigt", das heißt, er habe Tote des Zigeunerstammes Lauenburg beschimpft. Das sei ein Verbrechen, das kein Zigeuner ungesühnt dulde.

Nach einer sehr schwierigen Beweisaufnahme kam das Schwurgericht zu der Erkenntnis, daß Peterman bewußt darauf ausgegangen sei, Lehmann zu töten. P. wurde deshalb wegen versuchten Mordes in Tateinheit mit Raufhandel zu insgesamt drei Jahren Gefängnis verurteilt.

In den Tod gelaufen

Leipzig. Gestern nachmittag marschierte durch die Kieler Straße eine Reichswehrkompagnie stadtwärts. Die zwölfjährige Schülerin Käthe Wagner, die sich auf dem Heimweg von der Schule befand, lief durch die marschierende Kompagnie auf die andere Straßenseite und direkt in einen Lastkraftwagen hinein. Der Führer des Kraftwagens, der die Kolonne vorschriftsmäßig links überholte, konnte nicht voraussehen, daß jemand durch die marschierende Kolonne die Straße überqueren würde; ihn trifft an dem Unfall keine Schuld. Das Mädchen wurde von dem schweren Lastkraftwagen überfahren; es starb kurze Zeit darauf.

Gegenseitige Beschuldigungen...

Aus- und Einbrecher Metz und seine Komplizen vor Gericht

Eisleben. Es war ein wirres Gestrüpp von Straftaten und gegenseitigen Belastungen, durch das sich das Eisleben Schöffengericht gestern einen Weg bahnen mußte. Vier Angeklagte suchten sich gegenseitig die Schuld in die Schuhe zu schieben. Auf der einen Seite zwei gerissene Verbrecher, der Gärtner Adolf Metz aus Eisleben und sein Sohn Erich, und auf der anderen Seite die Eheleute B. aus Hettstedt.

Erich Metz war im Juli vergangenen Jahres aus dem Gerichtsgefängnis Eisleben ausgebrochen und versuchte sich in der Umgebung Hettstedts zu verstecken. In den Eheleuten B. aus Hettstedt fand er zwei Menschen, die ebenfalls kriminell veranlagt waren und deshalb sich zum Werkzeug von Erich Metz machen ließen. Er gab sich ihnen als ein Eisleben mit Namen Jahns aus und brauchte ihre Hilfe, um für die Nächte ein geschütztes Schlafquartier zu erhalten. Tagsüber hielt sich Metz in den Waldungen des Schenebergs bei Hettstedt auf, und für die Nächte empfahlen ihm die Eheleute B. ein Gartenhaus in Hettstedt. Erich Metz drückte dort die Scheibe eines Fensters ein, stieg durch das Fenster ein und fand in dem Raume eine Bettstatt, wie er sie brauchte. Als später die Eigentümer die Wirtschaft sah, vermißte er auch noch einige Kleidungsstücke, ein Teschin, Pulver und Schroten. Das Gericht nahm an, daß Erich Metz diese für einen schweren Jungen brauchbaren Sachen im Verein mit den Eheleuten B. herausgeschafft hatte. Das geschah am 27. Juli in Hettstedt.

In der Nacht zum 1. August 1932 statteten Erich Metz und Paul B. dem Gastwirt A. in Oberwiederstedt einen Besuch ab und hießen aus der Waschküche zwei Fahrräder mitgehen, aber weil Erich Metz der Boden unter den Füßen brannte, wollte er den Staub der Hettstedter Gegend von seinen Füßen schütteln und eine andere Gegend unsicher machen. Doch dazu brauchte er eine polizeiliche Abmeldung aus Eisleben, und diese zu erreichen sollte ihm auch wieder Paul B. behilflich sein. Er schickte diesen nach Eisleben zu seinem Vater und dieser schrieb auch eine polizeiliche Abmeldung auf den Namen Jahns aus, unterschrieb sie mit August Jahns, ließ sie auf dem Einwohnermeldeamt stempeln, und sein Sohn Erich konnte diese fortan den Behörden vorzeigen und sich somit ausweisen. In Ostrau fuhr hat dann Erich Metz von dem falschen Namen erheblich Gebrauch gemacht.

Adolf Metz, der Vater, war dann noch beschuldigt worden, am 31. Juli 1932 bei Hettstedt ein Teschin mit Munition an sich gebracht zu haben und in Hettstedt auch geführt zu haben. Was das für ein Teschin war, blieb recht dunkel. Außerdem sollte Adolf Metz Frau B. zu einem Falscheid verleitet haben und ihr geraten haben, sie solle, wenn sie vor Gericht komme, sagen, daß sie nichts über Erich Metz wisse, sondern solle alles auf ihren Mann schieben. Diese Darstellung der Frau B. war aber dem Gericht unglaubwürdig. Der Hehlerei hatte sich Frau B. aber dadurch schuldig gemacht, daß sie das in Oberwiederstedt gestohlene Fahrrad an sich gebracht hatte.

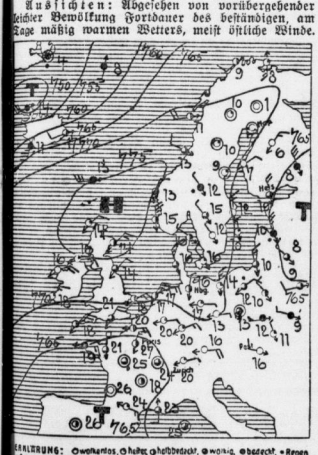
Der Staatsanwalt bezeichnete Erich Metz als einen gewohnheitsmäßigen Einbrecher, der Paul B. ganz unter seinem Einfluß gehabt habe. Er beantragte gegen Erich Metz insgesamt ein Jahr und acht Monate Zuchthaus, gegen Adolf Metz ein Jahr Gefängnis und drei Wochen Haft, gegen Paul B. ein Jahr und vier Monate Gefängnis und gegen Frau B. ein Jahr Gefängnis.

Das Gericht verurteilte Erich Metz zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus, Adolf Metz zu drei Wochen Haft, Paul B. zu einem Jahr Gefängnis und einer Woche Haft und Frau B. zu einem Jahr Gefängnis. Wenn Frau B. vier Monate der Strafe verbüßt hat, soll ihr für den Rest Strafaussetzung gewährt werden. Den vom Staatsanwalt gegen die Eheleute B. beantragten Haftbefehl lehnte das Gericht ab. Bei Adolf Metz hielt das Gericht den ursprünglichen Antrag des Staatsanwaltes nicht aufrecht, sondern verhängte über ihn nur drei Wochen Haft.

Voraussichtliches Wetter bis 9. Sept. abds.

Der Hochdruckeinfluß auf unser Wetter dauerte am Donnerstag unverändert fort. Der Himmel war vorwiegend heiter, und die Winde schwach. Im mitteldeutschen Flachland stiegen die Temperaturen größtenteils wieder über 20 Grad mittags im Schatten. Auf dem Brocken konnte man 11 Grad ablesen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das beständige Wetter weiter anhält. Das russische Tief hat zwar in letzter Zeit eine erhebliche Kräftigung erfahren. Sein Schlechtwetterreinfluß dürfte sich aber kaum auf unser Gebiet erstrecken, denn das große europäische Hochdruckgebiet, dessen Kern mit mehr als 775 Millimeter Druck bei Schottland liegt, hat südwärts nach Deutschland hin einen Hochdruckkeil entwickelt, der uns auch in Zukunft von dem Bereich des östlichen Tiefs trennen wird.

Aussichten: Abgesehen von vorübergehender leichter Bewölkung Fortdauer des beständigen, am Tage mäßig warmen Wetters, meist östliche Winde.



Autotop-Blende 2 Birnen verchromt 5.00 Fahrrad-Möller

Aus Gesellschaft und Vereinen

Hallische Veranstaltungen

Sedanfeier der Veteranen

Im Vereinslokal Häbner, Halle, veranstaltete am letzten Sonntag die Ortsgruppe Halle des Verbandes Deutscher Kriegsverletzten eine Sedanfeier. Gruppenführer Bolzgländer pries den Tag, an dem vor 63 Jahren Preußen und die Bundesstaaten zu einem einigen Reich, dem zweiten Kaiserreich, zusammengeschmiedet wurden. Die heutige Generation könne den Männern von Sedan, von denen noch zwölf in den Reihen der Ortsgruppe sind, froh und froh zu die Reihen sehen. Der Redner gedachte des ersten großen Deutschen Tages in Halle am 20. Mai 1924, wo zur Wiederaufrichtung des Mauke-Standbildes über 15 000 alte Frontsoldaten aufmarschiert waren mit mehr als 3000 Fahnen; er gedachte der nationalen Umwälzung von 1933 und sich der Freude Ausdruck, daß sich das deutsche Volk jetzt wieder frei und offen der großen Taten seiner Monarchen und des Heeres erinnern dürfe. Der Tag von Sedan gebe Veranlassung, der Veteranen von 1870/71 und 1914/18 dankbar zu gedenken. Einige Stunden kameradschaftlicher Unterhaltung, gewürzt durch Musik- und launige Vorträge mit Lautenbegleitung (bayrische Lieder), beendeten die schlichte, aber eindrucksvolle Feier.

Verein chem. Kavalleristen von Ammendorf und Umgegend

Das Stiftungsfest des Vereins chem. Kavalleristen von Ammendorf und Umg. wurde am Sonntag mit dem Aufmarsch der Standarte durch die Fahnenabordnung unter Vorantritt der Gruppenkapelle eröffnet. Im Gasthof „Zum Adler" versammelten sich die Festteilnehmer dann zu einem Gartenkonzert. Im Verlauf der Veranstaltung ehrte der erste Vorsitzende des Vereins, Naumann, die Mitglieder Karl Kriegstaedt, Halle, und Karl Schröder, Ammendorf, für ihre 25jährige Mitgliedschaft. Als sichtbarer Beweis der Anerkennung wurde den Mitgliedern ein Abzeichen überreicht.

Volks-Feuerbestattungs-Verein Halle und Umg. e. V.

Ueber das Thema „Warum Feuerbestattung" sprach im Volks-Feuerbestattungs-Verein Halle und Umgegend kürzlich der Vorsitzende des Landesverbandes Nord der deutschen Feuerbestattungsvereine, Studienrat Greve, Wuppertal-Barmen. Der Vortragende gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick, welchem die Bestattung der Toten durch das Feuer als uraltes Kulturgut der Menschheit anzusprechen sei. Reichlich ein Jahrtausend später feierte die modernste Feuerbestattung einen Siegeszug. In eingehenden Darlegungen stellte der Redner die Gründe heraus, die für die Feuerbestattung sprachen.

In einer Reihe guter Aufnahmen zeigte der Redner viele deutsche Krematorien im Lichtbilde. Er schloß mit dem Hinweis, daß die Feuerbestattungsbewegung in Deutschland in ihrem Kern und ihrer Entwicklung hinsichtlich der in ihr ruhenden tiefen Gefühlswerte niemals eine marxistische Angelegenheit gewesen sei; der Marxismus habe vielmehr die Feuerbestattung mißbräuchlich seinen ganz anders gearteten Bestrebungen vorgespannt. Die nationalsozialistische Regierung aber schütze und fördere die Feuerbestattung als uraltes deutsches Kulturgut.

Fahnenweihe und Gartenbauausstellung der Kleingärten und Kleinsiedler

Am letzten Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe Ammendorf im Reichsbund der Kleingärten und Kleinsiedler Deutschlands einen Werbeabend verbunden mit Fahnenweihe in Helms Gasthof in Ammendorf. Der Führer der Ortsgruppe Ammendorf, Klingner, eröffnete nach einleitenden Gesangsvorträgen des Männergesangvereins die Veranstaltung. Durch Herrn Geist, von der Ortsgruppe Ammendorf der NSDAP., wurde hierauf die Weihe der neuen Fahne vorgenommen. Verschiedene Spiele der Kinder des Vereins und Gesänge des Männergesangvereins Bedersleben verschönigten die Veranstaltung, welche in ein gemütliches Beisammensein ausklang.

Den zweiten Teil der Veranstaltung bildete die Ausstellung von Gartenbauerzeugnissen, welche am Sonntagvormittag eröffnet wurde. Die auf beschickte Ausstellung gab allen Besuchern ein anschauliches Bild von der Mühe des Kleingartenbesitzers.

Vereinsleben in der Provinz

Kinderfest in Groß- und Klein-Wangen

Am letzten Sonntag fand das Kinderfest der Gemeinden Groß- und Klein-Wangen statt. Während in früheren Jahren jedes der beiden Nachbardörfer sein eigenes Kinderfest veranstaltet hatte, wurde diesmal das Fest gemeinsam gefeiert. Nach mehreren Regentagen hatte sich der Himmel im Laufe des Sonntags aufgeklärt und das Fest konnte bei schönem, mäßig warmen Wetter wunschgemäß im Freien auf dem Festplatz seinen Verlauf nehmen. Am Nachmittag fand erst in Groß-Wangen ein Umzug statt, dann folgten auf dem Festplatz Spiele und Vorführungen der Kinder. Die Festansprache hielt Pfarrer Gleiseveter. Nach Eintritt der Dunkelheit folgte dann in Klein-Wangen ein Umzug der Kinder und Erwachsenen mit Lampions durchs ganze Dorf, er endete auf dem Dorfplatz, wo Kantor Sperling (Groß-Wangen) eine Ansprache hielt, in der er besonders auf die Bedeutung dieses Kinderfestes als das erste unter nationalsozialistischer Führung hinwies. Er gedachte des Tages von Sedan, den wir bis 1918 jedes Jahr gefeiert hätten, und der Tage von Nürnberg. Herr Böttiger (Klein-Wangen) dankte dann noch in kurzen Worten den Lehrern für ihre Arbeit um das Zustandekommen des Kinderfestes. Ein Ständchen der Erwachsenen im Dorfgasthof Groß-Wangen bildete den Abschluß des Festes.

Kriegerverein Schafstädt

Zu einer außerordentlichen Generalversammlung hatte der Kriegerverein Schafstädt eingeladen. Der Hauptpunkt betraf die Gleichschaltung des Vorstandes. Adolf Schulze wurde weiterhin zum Führer bestimmt. Zum stellvertretenden Führer ist Siegemann (NSDAP.), zum Kassenführer Bielig (NSDAP.), zum Schriftführer Werner, zum stellvertretenden Schriftführer Siegemann (NSDAP.), zu Kassenrevisoren Schmidt (NSDAP.) und Meißner ernannt. Mitglied Schwalbe wurde weiterhin zum Kassenführer der Unterstützungskasse bei Sterbefällen bestimmt. G. Hartheim, der als 2. Vorsitzender des Vereins zur Verfügung gestellt hatte, wurde für seine Verdienste um den Kriegerverein zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

NS.-Kriegsopfer Rohla a. H.

Die Ortsgruppe Rohla des NS. Reichsverbandes für Kriegsopferversorgung veranstaltete am Chauffeehaus eine Mitgliederversammlung. Nach kurzer Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Karl Nöcke wurden verschiedene Rundschreiben bekanntgegeben. Hierauf gab der Kassenwart Hermann Rößler einen Bericht über die Kreistagung in Sangerhausen. Mit der Erledigung verschiedener Punkte fand die Versammlung ihren Abschluß.

NS.-Frauenschaft Rohla a. H.

Im Gasthofe Sokal in Rohla a. H. fand die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft statt. An Stelle der verhinderten Kreisleiterin Frau Büchner (Sangerhausen) leitete Frau Riebig (Rohla) die Versammlung. Nach erläuterndem Vortrag wurde die Gründung der Ortsgruppe vorgenommen. Als Leiterin wurde Frau Wedekind bestimmt.

Krieger- und Militärverein Burgörner-Neudorf

Am letzten Sonnabend und Sonntag stand Burgörner-Neudorf im Zeichen des Stiftungsfestes des dortigen Krieger- und Militärvereins. Am Sonnabend war zapfenstreich, anschließend im Saal des Friedrich-Wilhelm-Bades ein Kameradschaftsabend, zu dem der Kreiskriegerverbandsvorsitzende Dr. Meitze-Bettstedt und das Ehrenmitglied Bahnmeister Schulz das Wort ergriffen. Am Sonntag formierte sich nach der Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal auf dem Hünsplatz der Festzug, an dem sich neben dem festgebenden Verein die starke Abteilung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der Krieger- und Militärverein Burgörner-Altdorf, der Turnverein, der Gesangverein u. a. m. beteiligten. Auch hier war das Ziel das Friedrich-Wilhelm-Bad, wo noch viele angetreute Stunden verlebt wurden.

Wanderversammlung des Schönburg-Bundes

Der Schönburg-Bund (Arbeitsgemeinschaft der Heimatpflege im Regierungsbezirk Merseburg) veranstaltete letzten Sonnabend und Sonntag eine Wanderversammlung in Eilenburg. Es wurden die Natur- und geschichtlichen Denkmäler der Gegend unter sachkundiger Führung besichtigt und entsprechende Vorträge gehalten. In einer öffentlichen Bundestagung, die der Werbung für den Heimatgedanken galt, sprachen Rektor Cimutta (Eilenburg), Rektor Mühner (Hefta bei Eisleben) und Mittelschullehrer Hoffmann (Eilenburg). Die Tagung fand unter der Leitung von Rektor Mühner (Hefta), welcher der Vorsitzende des Schönburg-Bundes ist.

Disziplinarverfahren eingeleitet

Dessau. Das anhaltische Staatsministerium hat das Disziplinarverfahren gegen den Kreisfundikus a. D. Senff eingeleitet, dem schwere Verfehlungen auf Grund der stattgefundenen Revision nachgesagt werden.

Holdenstedt. (Genehmigte Steuerzuschläge.) Der Kreisausschuß in Sangerhausen genehmigte für die Gemeinde Holdenstedt folgende Steuerzuschläge: vom behauten Grundbesitz 290 Prozent, vom unbebauten Grundbesitz 260 Prozent, zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage 500 Prozent, vom Kapital 1000 Prozent.

Aschersleben. (Oberbürgermeister Willigmann in den Ruhestand versetzt.) Der Minister des Innern hat auf Grund des Paragraphen 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums Oberbürgermeister Willigmann in Aschersleben in den Ruhestand versetzt.

Gen.-Superintendent Eger im Ruhestand

Magdeburg. Der Generalsuperintendent der Provinz Sachsen, D. Johannes Eger, ist in den Ruhestand versetzt worden. Generalsuperintendent D. Eger, 1878 geboren, amtierte u. a. auch an der Augustinerkirche in Erfurt und wurde 1929 zum Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen ernannt. Er galt als hervorragender Kanzelredner und tiefgründiger Theologe.

Diamantene Hochzeit

Annarode. Der Invalide Robert Spengler konnte in diesen Tagen mit seiner Ehefrau das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Spengler ist Mitkämpfer von 1870/71.

Sylda. Ihr 85. Lebensjahr vollendete Frau Hufenhäuser.

Walbeck. Frau Marie Hänschen vollendete in voller Rüstigkeit ihr 80. Lebensjahr.

Gummiwaren des tägl. Bedarfs beim Spezialisten Gummi-Bieder

Walhalla
Ein großer Erfolg!
Der letzte Walzer
Operette von Oskar Straus
Beginn 20 Uhr — Volkstümliche Preise

Private Mietwagen
Autoruf 36011

In schöne gediegene und preiswerte
Sessel, Couches, Sofas
Chaiselongues, Bettchaiselongues
Größtes Lager aus eigen. Werkstätten
Entgegenkommende Zahlungsbedingung.
Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40, II Tr.

Bodensteiner Braustüb'l
Merseburger Straße Nr. 13
Neue Bewirtschaftung
Morgen Sonnabend abends 8 Uhr
Eröffnungs-Feier
Küche u. Keller bieten das Beste. Hierzu ladet ergeb. ein Ludwig Böcker

Rundfunk-Programm

des Mitteldeutschen Senders

Sonnabend, 9. September

6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Konzert aus Königsberg. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik für Hausfrauen. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk. ◆ 9.55 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Danzig, eine deutsche Stadt. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Konzert aus Dresden. ◆ 13 Uhr: Nachrichten 1 und Zeitsignalgramm. ◆ 13.15 Uhr: Konzert aus Köln. ◆ 14.30 Uhr: Nachrichtendienst II. ◆ 14.45 Uhr: Kinderstunde mit Dr. Alfe Obrig. ◆ 15.25 Uhr: Funkberatung. ◆ 15.35 Uhr: Funkschach: Meister Staudinger, Halle, „Freie Bahn dem Schach". ◆ 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wetterdienst.

16 Uhr: Konzert aus Teuchern anläßlich der Jahrtausendfeier. ◆ 17.30 Uhr: Musikberatung des Mitteldeutschen Rundfunks. ◆ 17.40 Uhr: Die Jahne hoch! Stunde mit Büchern. ◆ 18 Uhr: Deutsch: Von mitsprechlichen Richtlinien unserer Sprache. ◆ 18.20 Uhr: Gegenwartslexikon. ◆ 18.30 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 18.50 Uhr: Kurzbericht vom Tage. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Als der Großvater die Großmutter nahm", Bilderbuch aus der guten alten Zeit.

20 Uhr: Die schöne Galathee, komische Oper in einem Akt. ◆ 21 Uhr: Karnevalsliteratur, Wochenrückblick. ◆ 21.10 Uhr: Funkterroll. ◆ 22.15 Uhr: Nachrichtendienst; anschließend bis 24 Uhr Tanz und Unterhaltung.

Deutschlandsender (Reichssender)

Sonnabend, 9. September

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und Tagesspruch. ◆ 6.20 Uhr: Konzert von Königsberg. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.35 Uhr: Gymnastik für die Frau. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Märchenfunk für die Grundschule. ◆ 10.40 Uhr: Lieder von Waldemar Wendland. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Wirtschaftliche Wochenschau. ◆ 11.45 Uhr: Zeitansage. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 12.05 Uhr: Schulfunkfeierstunde; anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sperrzeit. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 15 Uhr: Kinderbaftstunde. ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Politische Dialoge: Johann von Leers: Orient und Nordland.

16 Uhr: Konzert von Hamburg. ◆ 17 Uhr: Sportwochenschau. ◆ 17.20 Uhr: Mit Vater und Mutter im Grünen, ein musikalischer Ausflug. ◆ 18 Uhr: Das Gedicht. ◆18.05 Uhr: Politische Wochenschau. ◆ 18.20 Uhr: Zur Unterhaltung: Wochenblatt. ◆ 18.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Als der Großvater die Großmutter nahm", Bilderbuch aus der guten alten Zeit.

20 Uhr: Kernphrch: anschließend „Und der Deutschlandsender tanzt": Kapelle Robert Gaden und Kapelle Ferdy Kaufmann und einer wackert dazwischen: Wacker Pfister. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik aus Breslau.

Vereins-Nachrichten

Flieger-Ortsgruppe Halle e. V.

Fliegerzusammenkunft am 9. September, abends 8 Uhr, im Spielgelsaal des Hotels „Hohenzollernhof". Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf obige Veranstaltung aufmerksam und bitten zu diesem Kindsbend recht viele Gäste mitzubringen. Die Mitglieder des Corps Palato Marcomania und der Fliegerkaffel werden hiermit nochmals herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen. Es finden an diesem Abend verschiedene Vorträge ehemaliger Kriegsflieger statt.

* **Verein chem. Artilleristen Halle.** Sonntag, 10. September, Kinderfest im Garten und Saale des Restaurants Beuschner, Schwebergparten Galgenberg. Anfang 8 Uhr. Noch nicht angemeldete Kinder sind sofort beim Vorsitzenden, Kam. Bischoff, Fleischerstraße 16 II, anzumelden. Zugedachte Geschenke zur Verlosung und als Prämien sind gleichfalls dort abzugeben.

* **Bund Königin Luise.** Montag, 11. September, findet unsere Mitgliederversammlung statt. 20 Uhr im „Neumarktschützenhaus". Erscheinen aller Kameradinnen ist Pflicht.

Welche Frau muß länger waschen?

Die Frau rechts muß länger waschen. Bei ihr ist ja der ganze Schmutz noch in der Wäsche. Bei der Frau links dagegen ist er schon im Einweichwasser. Wie kommt das? Während die Frau rechts nur die übliche Bleichlauge ins Einweichwasser schüttete, nahm die andere ein Mittel, das den Schmutz durch organische Säfte über Nacht viel gründlicher aus der Wäsche herauszog. Nun ist die Wäsche schon am Morgen so sauber, daß sie bloß noch 10 Minuten kochen braucht. Ergebnis: Man spart die Hälfte Seife, Waschpulver, Feuerung! Die Dose Burnus, reichend für eine Wanne, nur 20 Pfennig.

Gutschein.
An Kundt Jacobi A.G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name
Ort
Straße
BURNUS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0007

Karl Peters, Deutschlands größter Kolonisator

Zu seinem 15. Todestag am 10. September

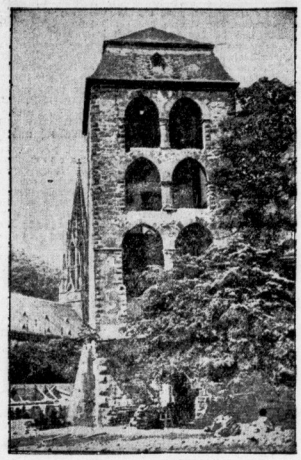
Vor fünfzehn Jahren, am 10. September 1918, starb in Wolldorf bei Hannover ein Mann, dessen Name in die Reihe der Lord Robert Clive, Cecil Rhodes, H. M. Stanley gehört. Was jene für Englands Kolonisation in Afrika bedeuteten, das war Karl Peters für Deutschlands Pionierarbeit im schwarzen Erdteil. Wenn einer der großen Kolonisatoren Deutschlands den Ehrentitel eines „Eroberers" verdiente, so er. Sein ursprüngliches Kolonisationsgenie, der eingeborene Trieb zu herrschen, seinem Land neue Untertanen, neue Reiche zu schaffen, machten ihn zum größten, ja einzigen echten „Afrikaner", den Deutschland je hervorgebracht hat. Gewiß, vor ihm hatte die deutsche Wissenschaft für die Erforschung des dunklen Erdteils viel getan, aber er ging weit über sie hinaus, er brachte nicht nur neue Kartenskizzen nach Hause, er schenkte seinem Vaterlande neue Gebiete.

Am 27. September 1856 als Sohn — er war das achte Kind — des Pfarrers zu Neuhaus an der Elbe geboren, genoß Karl Peters eine gute Ausbildung und Erziehung. Seine ersten Eindrücke, die sein weiteres Leben entscheidend bestimmen sollten, sammelte er auf dem Internatsgymnasium zu Ihlfeld, wo er mit den Söhnen der ersten Geschlechter Deutschlands zusammentraf. Bald sah er über den Horizont des väterlichen Pfarrhauses hinaus, lernte einen ganz neuen Lebensgeschmack kennen, ein Dasein, in dem es sich behaupten hieß — und der kleine Peters behauptete sich nicht nur, er herrschte schon damals. Für das Wesen dieses ungewöhnlichen Mannes ist es bezeichnend, daß in Ihlfeld noch heute die Schülerverbindung besteht, die er ins Leben gerufen hat, einzig, um in ihr den Vorsitz führen zu können. Die Studienjahre in Göttingen, Tübingen und Berlin bestritt er aus Mitteln, die er sich selbst verdiente, aus Stipendien, Mitarbeit an Zeitungen u. a. m. Wahre Parforceleistungen vollbrachte er da. Erinnert sei nur daran, daß er, der durchaus nicht Fachhistoriker war, einer Wette wegen in zehn Wochen eine Preisarbeit über den Frieden von Venedig schrieb — als er die Wette einging, wußte er nicht einmal, wer damals den Frieden geschlossen hatte — und den Preis auch tatsächlich gewann.

In diesen Jahren wollte er sein Leben der Philosophie widmen. Nach seiner Promotion zog er nach Hannover, um die dortigen höheren Töchter in die Geheimnisse der deutschen Literatur einzuweihen und daneben sein Werk „Weltmiete und Weltenseele" zu schreiben, mit dem er sich zu habilitieren gedachte, und das gewaltiges Aufsehen erregte. Doch als im Dezember 1880 das Schicksal bei ihm anklopfte, hängte er die ganze Philosophie an den Nagel und brach auf. Sein reicher Onkel hatte ihn nämlich nach London rufen lassen, wohin er nun eilends reiste, um in zwei Jahren das ganze Wesen des englischen Imperiums auf sich wirken zu lassen. Hier lernte er verstehen, warum ein Engländer zehnmal so viel Selbstvertrauen hat wie ein Deutscher und dadurch zehnmal so viel Chancen. Das macht aus ihm einen neuen Menschen. Ohne sein Deutschtum auch nur eine Sekunde zu verleugnen, nimmt er von den angelsächsischen Vettern alles an, was ihm nützen konnte.

Dann kam das Jahr 1883 und mit ihm der große Gedanke. Ein Amerikaner namens Stazy kommt zu ihm, um ihn für seine große Unternehmung im englischen Rhodesien zu gewinnen. Peters nimmt nicht an, denn in diesem Augenblick steht seine Lebensaufgabe vor ihm: die Verwirklichung des Kolonialgedankens, die Schöpfung eines Kolonialreiches für Deutschland. Sofort reist er in die Heimat ab, gründet eine Gesellschaft für deutsche Kolonisation, läßt sich von ihr, zusammen mit Ihlfelt und dem Grafen Pfeil, nach Afrika schicken. Sein Tempo ist ungeheuer. Zu Beginn des Jahres sitzt er noch in London, am Ende hat er bereits die drei afrikanischen Verträge an Ort und Stelle geschlossen.

Ungewöhnliche Unternehmungen und hervorragende Erfolge machen ihn in kürzester Zeit berühmt und populär, indes nicht so wie seine große Expedition, auf der er Emin Pascha zu suchen auszog. Emin, ein Deutscher, hatte von dem englischen General Gordon die Aequatorialprovinz zur Verwaltung erhalten, der Mahdi-Aufstand hatte ihn aber abgeschnitten, man wußte nichts mehr von ihm, und 1885 gab England offiziell die Provinz auf. Vier Jahre später also machte sich Peters auf, Emin zu suchen und seine herrenlose Provinz dem deutschen Schutzgebiet anzugliedern. Bis zum Victoria-Nyassa drang er vor, dann traf er auf dem Rückweg, Ostern 1890, mit Emin, ein wenig später auch zufällig mit Stanley, der auf der Suche nach dem verschollenen Missionar Livingstone war, zusammen. Diese Expedition war die Krönung in Peters' Leben. Von da



Ein wuchtiges und sinniges Ehrenmal hat die Stadt Heidelberg ihren im Weltkriege gefallenen Söhnen errichtet. Der Hexenturm, das älteste Baudenkmal der Stadt, ist in ein Ehrenmal umgewandelt worden

ab wurde das Glück karger mit den großen Geschenken für seinen bisherigen Günstling.

Es war im Jahre 1891, das Reich hatte bereits Peters' Geschenk angenommen und zum großen Teil wieder weggegeben, da sandte man ihn als Reichskommissar in das Kilimandscharogebiet. Aber schon ein Jahr später rief man ihn wieder ab. Vorwürfe wegen seiner Behandlung der Eingeborenen wurden gegen ihn erhoben, ein ungeheurer Skandal entstand. Peters wurde unerhörter Grausamkeiten bezichtigt. So verließ er denn, wie ein Verbrecher behandelt, das undankbare Vaterland und zog sich wieder nach London, seinem Ausgangspunkt, zurück. Zwar hat er sich auch dann noch mit Afrika beschäftigt, eine in Rhodesien arbeitende Gesellschaft gegründet, noch eine große Forschungsreise unternommen, um das sagenhafte Goldland Ophir zu finden, aber, daß man ihn mit noch nicht 40 Jahren, auf der Höhe seiner Kraft, aus seinem Lebenswerk herausgerissen, konnte er nicht verwinden. Ueber allerlei Ansätze und Hoffnungen ist ihm nichts Neues mehr gediehen. Er hat noch viel geschrieben, und er ist ein Schilderer von Gottes Gnaden geworden. Der Krieg vertrieb ihn denn aus England, und Ende des Krieges starb er. Man wollte ihm in Daressalam ein Denkmal setzen. Man wollte ... aber dieses Unternehmen mutet fast wie ein Symbol für Peters' zerrissenes Leben an. Der Krieg verhinderte den Plan. Das Standbild wurde zwar von Hamburg aus abgeschickt, doch ist es niemals aufgestellt worden, ja, man weiß sogar nicht einmal, wo die schöne Bronzefigur heute zerfällt.

Karl Peters ist, wenn man seine unreigene Entwicklung betrachtet, vielleicht der größte aller Kolonisatoren. Alles, was er erreicht, ist sein eigenstes Eigentum, niemand unterstützte ihn, niemand hatte ihn in die Schule genommen. Er ist das Urbild des Seifmadenmanns. Er ist nicht nur Eroberer wie die beiden Engländer, nicht nur Forscher wie der Amerikaner, er hat das einzigartige Kunststück zuwege gebracht, die Gegenden, die er unterwarf, auch aufzunehmen, die fremden Völker, die er kennenlernte, auch für sich und sein Land zu gewinnen. Wer weiß, daß Peters' Lebenswerk nicht nur das ehemalige Deutsch-Ost-Afrika bedeutet? Nach den letzten Verträgen nämlich, die er am 13. April 1887 mit dem Sultan Said Bargasch von Sansibar schloß, war ganz Afrika von der Umba-Mündung bis zum Kap Delgado deutsch. Für den Besitz von Helgoland hat Deutschland nämlich nicht nur Sansibar hingegeben, wie man im allgemeinen glaubt, sondern noch mehr: die afrikanische Küste von der Kwaihu-Bucht bis zum Juba, die Länder der Tana und Massai, die Kenia-Provinz, Uganda, den oberen Nil, die Aequatorialprovinz — und den Italienern überließ man außerdem noch das Somaliland. Alles das, und dazu noch Deutsch-Ost hat der Pfarrersohn aus Neuhaus Karl Peters vom November 1884, als er den ersten Vertragsvertrag mit dem Häuptling von Usagara schloß, bis zum April 1887 für Deutschland zusammengebracht — ein Reich, fünfmal so groß wie Deutschland selbst!

Nur ein Kolonisationsgenie ursprünglichster Anlage und größten Ausmaßes konnte solches Werk schaffen. Größer als Lord Robert Clive, Cecil Rhodes, H. M. Stanley, lebt Karl Peters in der Geschichte der Kolonisierung Afrikas weiter.

Hermann Ritter.

Nach 15 Jahren

Ein Besuch der Schlachtfelder und Kriegerfriedhöfe an der Westfront

Von Dr. Herbert Seissig

IV.

St. Laurent Blangy

„Dem Gedächtnis der hier ruhenden 22 000 unbekannten deutschen Kameraden aus allen Teilen des Reiches" ist die vom Verband Schlesien des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge gestaltete Friedhofsanlage in St. Laurent Blangy gewidmet. Der Ort liegt nahe bei Marion Blanche, durch ihn ging die deutsche Linie vor Arras. Marion Blanche: der größte deutsche Friedhof — St. Laurent Blangy: der Friedhof mit dem größten Sammelgrab. Von 22 000 Soldaten spricht die Gedenktafel. Aber auch hier sind inzwischen noch Zubettungen vorgenommen worden, und nun sind es schon bald 30 000 geworden. Von ihnen allen weiß man den Namen nicht mehr. Man weiß nur, daß sie für Deutschland starben.

Hier in St. Laurent Blangy ist der Friede schon eingekehrt. Grüner Rasen bewächt die 5000 Einzelgräber, Baumreihen ziehen sich zwischen ihnen hin. Auf dem Sammelgrab, das sich reichlich einen Meter hoch erhebt, blüht üppig der blaue Lavendel. Dahinter ranken sich rote Rosen und steht dichter Buschwald, aus dem ein großes dunkles Holzkreuz emporragt.

Es ist zwecklos, auf diesen Friedhöfen zu fragen, welchen Truppenteilen die Toten angehören. Fast alle deutschen Regimenter haben in vier Jahren Krieg auf den Feldern zwischen Lys und Somme gekämpft, jeder deutsche Stamm hat hier Herzblut geopfert.

An der Somme

Wenn andre Namen aus dem großen Kriege längst vergessen sein werden, dann wird man immer noch mit Trauer, Ehrfurcht und Stolz vier Worte nennen: Flandern, Somme, Marne und Verdun.

Auch das wild verwüstete Sommegebiet ist wiederhergestellt. Ausgezeichnete Straßen durchqueren es, auf den Aeckern reift die Frucht, die Ortschaften sind neu erstanden: St. Quentin, Bapaume, Péronne, Roye, Noyon, Nesle, Ham und wie sie alle heißen. Doch trifft man auch jetzt noch auf Reste der Trümmerstätten. So in Roye, in Ham, in St. Quentin, häufiger an der Straße zwischen Péronne und Montdidier. Ob Reklame mit den Ruinen gemacht werden soll, oder ob andre Gründe mitsprechen, ist nicht zu erkennen. Wahrscheinlich ist manchem der Geschädigten das bare Geld lieber gewesen als ein neues Haus, Mittel und Wege, die auf dem Papier stehenden Vorschriften zu umgehen, waren schon zu finden. So nur ist es zu erklären, daß man ziemlich oft auffällige Holzbaracken steht, in denen die Familien kümmerlich hausen. Aber auch das, was neu erbaut wurde, ist — wenigstens nach deutschen Begriffen — alles andre als schön. Nur auf die Kirchen und Rathäuser ist viel Sorgfalt verwendet worden. Eine ganze Reihe dieser Bauten, die gewöhnlich in Ziegeln und Beton aufgeführt sind, darf Beachtung verlangen. Um so trübseliger wirken neben ihnen die Wohnhäuser. Fast immer hat man sich damit begnügt, das neue Dorf möglichst genau so wie das alte, zerstörte Gebäude erstehen zu lassen. Zahlreiche Ortschaften waren völlig neu zu errichten: was hätte sich da bei großzügiger Planung und Gestaltung alles schaffen lassen!

Ueber das weite Gelände des Sommeflusses ist der Krieg mehrmals gerast. 1914 beim Vor- und Rückmarsch, 1916 beim Angriff der Engländer und Franzosen, 1917 bei der freiwilligen Rückverlegung der deutschen Front in die Siegfriedstellung, 1918 beim großen deutschen Märzangriff, im Herbst 1918 beim langsamen Weichen der deutschen Front. Bis Bilier, Bretonneux, Moreuil und Montdidier, dicht vor Amiens, führte die deutsche Offensive vom Frühjahr 1918, hier blieb sie stecken. Zahlreiche Friedhöfe legen Zeugnis von der Erbitterung ab, mit der um den Sieg gerungen wurde.

Auf mehrere dieser Ehrenstätten setze ich andächtig voll meinen Fuß: auf den von Rancourt, wo viele Kämpfer der Sommeschlacht von 1916 — sächsische Sachsen unter ihnen — ruhen, auf den von Maricourt (herrlich blüht und leuchtet weit ins Land zu seiner Seite roter Mohn), auf den von Biry-Nouveuil bei La Fère, auf den Friedhof von Montdidier, der unmittelbar neben dem Ortsfriedhof liegt. 7000 deutsche Soldaten haben hier ihr Grab gefunden. Vielen Regimentern entstammen sie. Sachsen und Ostpreußen und Bayern sind dabei, mehrfach liest man auf den Kreuzen den Namen des bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments 16, bei dem Adolf Hitler im Felde gestanden hat. Dieser Friedhof wirkt ebenso wie einander, der von Connantre, weit südlich der Marne mit symbolischer Macht auf den Besucher: die meisten der hier Ruhenden sind in den Jahren 1914 und 1918 gefallen, sie sprechen vom Anfang und Ende des Krieges, vom ersten Aufturm und vom letzten Kampfe deutscher Kraft.

Eine Nacht und einen Morgen weilte ich in St. Quentin, an dessen Kathedrale noch gebaut wird. Die Sensation des Kinos in jener Kriegsstadt war ein Film mit dem Titel: Au delà du Rhin — Jenseits des Rheins. Ich hätte ihn mir gern angesehen, hätte mich gern in Frankreich über Deutschland belehren lassen. Aber meine Zeit reichte nicht dazu. Ich hätte auch schwerlich eine Ueberredung erlebt. Die Kinoplakate, die an allen Anschlagtafeln klebten, gaben genügend Auskunft.

Groß steht auf ihnen ein junger Mann mit bloßem Oberkörper, der ein Signal bläst und einen Angehörigen des Arbeitsdienstes darstellen soll. Dann sieht man dickrauchende Fabrikessen, und ihnen gegenüber junge Leute beim Sport. Die Beschriftung weist darauf hin, daß in Deutschland durch Arbeitsdienst und Sport „ein starkes und mutiges Volk" herangebildet werde.

(Fortsetzung folgt.)

Gummischürzen Tischdecken, Wachstuche Spezialist Gummi-Bieber

Waschen Baden
Waschmaschinen versch. Systeme
Wringmaschinen Heißwringer RM 8.00
Wäsche-Auswringer RM 0.60
Waschtrichter aus Gummi, schont die Wäsche, das Neueste RM 9.50 u. 4.90
Waschtrichter feuerverzinkt ab RM 2.00
Ovale und runde Waschwannen
Die Volks-Badewanne 9.70
Die im Vollbade verzinkte Kraus-Badewanne RM 11.75
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf / Halle / Leuna

Gutgehende, größere Bäckerei preiswert zu verpachten. Erforderlich RM. 5000 — Off. unt. T. 6077 a. d. Exp.

Neu errichteter Spezial-Ausschank einer Dortmunder Großbrauerei in Halle gegen Hektollerpacht zu vergeben. Angeb. v. Bewerb., die ab. 10600 RM. in Leistungsbelege verf., erb. u. D. O. 5470 a. Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund.

Speisezimmer Schlafzimmer Kücheneinrichtungen Polstermöbel in großer Auswahl billig Möbelhaus Frdr. Schirloth Kl. Ulrichstr. 34 Beharrlichkeit führt zum Erfolge.

Vergnügen bereitet es den Hausfrauen, in unseren schön u. praktisch ausgestatteten Küchen zu wirtschaften. Die Preise sind bekannt niedrig. Bitte besichtigen Sie unverbindlich unsere gr. Ausstellungsräume Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Ladentische, Schaufensterverbaue, Regale verkaufe spottbillig im Laden Rannischestr. 7.

Grudeöfen verkauft billig Heller, Steinweg 50, II.

Achtung! Verkaufe altersh. Wohnhaus 2 Mrg. Acker, Gart., m. Anpfl., Scheune u. Stallung. Off. u. T. 5977 a. d. Exp. *

Schrebergärten mit Obstbäumen u. Beerensträ., in jeder Größe mit Lauben günstig zu verpachten. Besichtig. nur Sonnt. vorm. 9—11 Müllers Kriegsstr. 1

Einf.-Haus bei Bad Nauheim, Zb. 5 Z., Autogar., gr. Grt., f. 10000, 4 Mrg. 1. b. Off. u. D. 3704 Exp.

Aufgesucht

4fts. Limousine, b. 10 PS., g. erh., geg. Kasse zu kaufen ges. Preisoff. u. St. 6124 a. d. Hal. Steintor.

Verkäufe

Gebr. Koch- u. Füllof. Schweißfehlr. 14. 6.

Möbel spottbillig und gut V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Fahrzeuge

Verkäufe

Brennabor 6/25 tätig, als Lieferw. zugelass., eingerichtet für Vieh- u. Warentransport, paß. für Fleischer, 5fach neu bereift, in bestem fahrbereit. Zustande, bereits n. bereift, b. 4. 9. G. Hunhold, Wallen (Altd.).

D. R. W. 200 ccm, 3. pl. Animendorf, Maiderstr. 17. P. 1.

Inserieren bringt Gewinn!

S. g. erh. Kb.-Bett u. Budirab zu verk. Kornestr. 6, 1. r. *

Neu-Kohlr., Bundfl., 4 St., m. Lstpr., 1. pl. od. g. teuerfr. DKW-Motorr. z. 1. geg. Off. u. Z. 476 a. Fil. Hamkerstr.

Gr. Auswahl in Spezialzimmereinrichtungen, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen, einzelne Möbel, zu außerordentlich billigen Preisen Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26.

Billig! Billig! Sofa 12, Schrk. 15, Tpl.-Schrk., Eche, Schrank 150 br. 25, Betten, Federbetten, Bettzeug, Waschtische, Spiegel m. Schrk., Schlafsim. u. andere. Kornstreff, Schimmelstr. 17, am Stadthad. (b

Küchen in allen Preislagen u. großer Auswahl. G. Schaible, Gr. Märkstr. 26, am Markt. (b

Kindernerd, gr. u. H. Kuchenherd billig *. Georgstr. 10, Hof. *

Gebr. Möbel spottbillig nur Hirsch, Kleine Ulrichstr. 15. Rein christl. Gesch.

Mod. Schlafzimm., Eiche mit Nußbaum, kompl. 390 M., neu, Ausdzugt. mit 4 St. Polsterst. neu 55.— Berlinerstr. 28, Tischl.

Gebrauchte hölzerne Eisenbahnschwellen zu verkaufen Deltzschestr. 35.

Mod. Küche, Greiling, 1 Zimmer-Möbel. m. 10 m R. spottb. z. v. Dryandterstr. 25, 9.

Guterhaltenes Sofa mit Umbau billig z. verk. Frey, Advokatenweg 14.

Wh.-Schrank m. Spur. 150 br., Eisenb., 4 W. gebr., 95 Mk. Kl. Ulrichstraße 14.

Gebr., g. erh. Schlafzimmer für 130 M. per Kasse zu verkauf. Off. u. C. 3723 Exp.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Kleiderschrank, Schreibt., Teppich u. Tisch zu kaufen. Off. u. Z. 1126 a. d. Exp. St. 6126 Fil. Steintor.

Gebr. Nähmaschine, Rundschiffchen, sof. zu kauf. geg. Off. m. Aufg. Nr. u. System unter St. 6123 a. d. Hallo Steintor. (

Suche guterhaltenen Hundewagen f. Schweinetransp., event. mit Geschirr. M. Sachse, Fleischermstr., Mücheln, Bg. Mühlstr. 26.

Schreibtisch u. Fahrrad, gut erhalt., für Barzahlung zu kauf. gesucht. Offerten u. U. 3718 a. d. Exp.

Schrank 10.— Betten 12, Stühle, Chaiselong. 10, 15, Ausziehtische 15, 25, Nähmaschine 15, Sofa, Kinderbett, Küch. u. a. M. Nunstedt, Herrenstr. 1 Ecke Kuttelhof

Rollwagen, 50—60 Ztr. Tr., U.-stuhl, spottbillig zu verk. Friesenstr. 28, III. r.

Bürostreitbibl. 3. pl. Wilhelmburgstraße 13a, pt.

Div. Möb. u. Hausrat 3. b. Uhlandstr. 9, II. l.

Schreibtisch, Rollschrank, Schreibmaschinentisch usw. gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 9635 an die Filiale dieses Blattes, Leipziger Straße 34. (h

Verzinkte Eisenfässer 200 Liter, benzinsauber, kauft jeden Posten C. W. Pabst, Halle, Privatstr. Zimmermann 3. Telefon: 26935 u. 25207.

Hypotheken- und Geldmarkt

2000 M. 1. Hypoth. auf Neuerbaud. von sof. ges. Zinsb. u. T. 6037 a. d. Exp.

Wer beteil. sich mit 8000 M. a. Bau ein. 2-Fam.-H. (Nord.)? Off. u. L. 9638 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Sich. Kapitalanlage! 2000 RM. a. 1. Hyp. od. 6000 RM. als 1. Hyp. v. Selbstg. auf neuerb. Zinsb. sof. ges. Effert. u. T. 6037 a. d. Exp.

Grundstücke

Verkäufe

Villa, Heidenähe, m. Grt., 2250 qm, Garage, 12 Zim., Terrasse, Balk., f. 55 m. l., z. verk. eventl. 350 M. Mon. Miete. Off. unter 321 an Invalidendank, Schweinschenkstraße 1.

Beamt. i. sich. Stellung sucht ein Abtragshaus in Höhe v. 1500 RM. Scherb. vorhanden. Off. u. T. 6037 a. d. Exp.

Mod. Schlafzimm., Eiche mit Nußbaum, kompl. 390 M., neu, Ausdzugt. mit 4 St. Polsterst. neu 55.— Berlinerstr. 28, Tischl.

Gebrauchte hölzerne Eisenbahnschwellen zu verkaufen Deltzschestr. 35.

Mod. Küche, Greiling, 1 Zimmer-Möbel. m. 10 m R. spottb. z. v. Dryandterstr. 25, 9.

Guterhaltenes Sofa mit Umbau billig z. verk. Frey, Advokatenweg 14.

Wh.-Schrank m. Spur. 150 br., Eisenb., 4 W. gebr., 95 Mk. Kl. Ulrichstraße 14.

Gebr., g. erh. Schlafzimmer für 130 M. per Kasse zu verkauf. Off. u. C. 3723 Exp.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Kleiderschrank, Schreibt., Teppich u. Tisch zu kaufen. Off. u. Z. 1126 a. d. Exp. St. 6126 Fil. Steintor.

Gebr. Nähmaschine, Rundschiffchen, sof. zu kauf. geg. Off. m. Aufg. Nr. u. System unter St. 6123 a. d. Hallo Steintor. (

Suche guterhaltenen Hundewagen f. Schweinetransp., event. mit Geschirr. M. Sachse, Fleischermstr., Mücheln, Bg. Mühlstr. 26.

Schreibtisch u. Fahrrad, gut erhalt., für Barzahlung zu kauf. gesucht. Offerten u. U. 3718 a. d. Exp.

Plane aus Privat billig zu kauf. ges. Off. u. M. 3672 Exp.

G. erh. Kinderbett zu kauf. ges. Off. an Sachse, Merseburg, Horst-Wessel-Str. 43

Gebr. Möbel all. Art, a. beschädd., sowie Nähmaschinen gegen Kasse zu kauf. ges. Fernr. 23532 od. Off. u. S. 3776 Exp.

Tiermarkt

Rentundländ. Rüde, 11 Mon., alt, umständeh. zu vk. H. Kunth, Giebichenstein, Hallesche Str. 3, Hofplatz, 3. Fahrmarkt.

Stark. Reinrassiger bill. z. vk. Spitze 13.

Offene Stellen

Kaufmännische

Radio- und Elektro-Geschäft sucht Werbung m. gut. Schulz. z. 1. Oktober 1933. Bewerb. m. Lebenslauf unter P. 3675 a. d. Exp. b. Bl. *

Vertreter

Lebensversicherung u. Sterbekasse bei hohen Provisionssätzen sucht Brandenburger Lebens-Versicherungs A.-G., General-Agentur Spitze 24, links II.

Männer u. Frauen gesucht zum Werben auf erstkl. Modenzeitg. u. Romane Kühn, Wörmlitzer Straße 111

Perfekter Plafterrammer zur Bedienung einer Delmagramme geeignet. Carl Reinnich, Straßenbau, Eisenbahnbau und Tiefbauunternehm., Freimfelderstr. 4. †

Motorwalzenführer f. Dieselmotor-Gleisbettungs-Walze sofort gesucht. (b Aug. Fricke, Lindenstraße 66.

Kaufm. Lehrling aus guter Familie f. Anfang Radio-Zubeh.-Großhandl. per sofort gesucht. Off. u. T. 5997 Exp.

Offene Stellen

Weibliche

Sb. gew. Waschfrau ges. Biebauerstr. 113, I r., a. d. Puttenstr.

Sofort kinderliebes, kräftig, Hausmädch. f. Gesellschafter. Zeugn. m. Bild an Dipl.-Ing. Münzel, Sindelfingen bei Stuttgart, Galwerstr. 33, send.

Sof. ges. perf. Alleinmädchen in ruh. Haushalt 3. allein. Ehep., nicht unter 25 J. Bewerb. m. perf. Lebl. u. Urzeugn. in sämtl. Hausarb. Nur ganz erfahr. Kr. (bei gut. Lohn) woll. Amtsrat Friedrichstr. 47 nur vorm. 9—10 U.

Sesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Für wenig Geld jahrelang Licht! Verschönern Sie Ihr Rad durch eine elektrische Fahrradbeleuchtung. Sie benötigt keiner Pflege, braucht keinen Betriebsstoff, bereitet keinen Aerger und gibt heller, weitreichenden Licht. 4-Volt-Anlage . . . 5.25 4.50 6-Volt-Anlage, große Blende 7.50 Berka-Standlicht 6 Volt . 10.— Bosch-Radlicht 12.50 u. 9.50 — und für die Jugend interessante Neuheiten, wie Schutzblechlampen, Doppel-Scheinwerfer usw. W. Prophete Rannische Str. 15

Jg. Mädchen, nicht unt. 18 J., aus guter Familie, als Kochlernende für kl. feine Hotelküche per bald gesucht. (60 Hotel „Drei Schwäne", Seite, Telefon 2459.

Sb. Mädch. 3. Kd. b. Gäste, Bier und Wein, 20—24 J. 3. 1. ges. Kurt Richter, Küchen, Leopoldstr. 4

(Fortsetzung S. 11)

Fragt den Drogisten

De-Dro-Tee

Leidest Du an Ischias oder Gicht. Plagt Dich Dein Rheuma fürchterlich, Der De-Dro-Tee bald Linderung bringt. Der Drogist schnell Dein Leid bezwingt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 8. September — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 210 / Seite 9

Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland weiter entlastet

Rückgang der Arbeitslosenziffer um 9,2 Prozent

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit haben sich auch im Monat August im mitteldeutschen Bezirk günstig ausgewirkt. Dank der Zusammenarbeit aller maßgebenden Behörden und nicht zuletzt dank des Entgegenkommens der Arbeitgeber der freien Wirtschaft ist es gelungen, die Zahl der Arbeitslosen um 9197 zu senken. Der Stand der Arbeitslosen betrug am 31. Juli 1933 348 428 (davon 60 698 = 17,3 Prozent weiblich) gegen einen Stand am 31. August 1933 von 316 291 (davon 55 515 = 17,6 Prozent weiblich). Die Senkung der Arbeitslosenzahl beträgt also 9,2 Prozent vom Stand des 31. Juli 1933. Sämtliche Berufsgruppen sind an der Verringerung der Arbeitslosenzahl beteiligt. Zugänge sind in keiner der Gruppen zu verzeichnen.

Die Fortsetzung der Ernte gab weitere Beschäftigungsmöglichkeiten und trug zur Entlastung des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes bei. Lebhafte Nachfrage war nach wie vor nach Jungeren, ledigen männlichen wie weiblichen Kräften sowohl als Ersatzhelfer als auch für Haus, Hof und Stall. Weitere verheiratete Landarbeiter fanden nur selten Arbeitsmöglichkeiten. Durch das allerdings eingeschränkte Wiederaufleben der Landarbeitsfrage ist eine erneute Nachfrage nach Helfern und Helferinnen eingesetzt. In der Forstwirtschaft wurde wegen Beendigung der Kulturarbeiten Entlassungen von Stammperional vorgenommen, die jedoch durch Neueinstellung für Notstandsarbeiten (Meliorationen und Begebau) wieder ausgeglichen werden.

Im Braunkohlenbergbau hat sich die Wirtschaftslage gegenüber dem Vormonat im allgemeinen nicht geändert. Der Absatz hielt sich etwa auf der gleichen Höhe. Verschiedentlich arbeiteten die Brikettfabriken auf Lager. Mit dem Beginn der Zuckerrübenkampagne ist mit einer merklichen Belebung des Absatzes zu rechnen. Im Kali-, Kupfer-, Erz- und Schieferbergbau war die Arbeitsmarktlage nicht ungünstig. Die bevorstehende Herbstkampagne läßt einen gesteigerten Absatz an Kalisalzen erwarten, so daß mit vorübergehenden Neueinstellungen gerechnet werden kann. In den Betrieben der Mansfeldischen Kupferschieferbergbau-AG. ist es durch einen gemeinsamen Beschluß der Belegschaft möglich gemacht worden, durch Einlegung einer weiteren halben Feierschicht je Kopf und Monat für 200 Arbeitslose Arbeit zu schaffen. Hier zeigt sich die praktische Auswirkung eines vorbildlichen Gemeinschaftssinns. Durch engstes Zusammenarbeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ist ein Erfolg erzielt, der vielen Volksgenossen wieder zu Brot und Arbeit verhalf.

Auffallend ist der starke Abgang an Arbeitslosen in der Berufsgruppe Metallindustrie (4512 Abgänge). Da der starke Rückgang der allgemeinen Lage in diesem Industriezweig, die zwar eine leichte Belebung erfahren hat, nicht entspricht, kann man annehmen, daß ein großer Teil berufsfremde Arbeit aufgenommen hat.

Die Gruppe der ungelernten Arbeiter hat ebenfalls eine sehr erhebliche Entlastung erfahren (7159 Abgänge). Die Landwirtschaft, das Baugewerbe, vereinzelt auch die Metallindustrie und vor allem die Notstandsmaßnahmen der Reichsregierung schafften in größerem Ausmaße Beschäftigungsmöglichkeiten für diese Kräfte.

Die verhältnismäßig günstige Arbeitsmarktlage hat angehalten in der Industrie der Steine und Erden, in der chemischen Industrie und in der Textilindustrie. Bei ersterer werden die Stein- und Baustoffriche infolge der Notstandsmaßnahmen voraussichtlich auch für die Zukunft gut beschäftigt sein.

Im geringsten wurden von der allgemeinen Aufwärtsbewegung die Lederindustrie, das Holzgewerbe und das Bekleidungsgewerbe berührt. Im Holzgewerbe hat sich für die Möbelindustrie das Ehestandsbeihilfegesetz bisher nur vereinzelt ausgewirkt. Im Bekleidungsgewerbe ist eine Verschiebung insofern eingetreten, als die Uniformschneider für die Wehrverbände stark beschäftigt sind, während die Zivilschneider infolgedessen rückgängigen Beschäftigungsgrad aufzuweisen haben.

Beim Baugewerbe ist die Neubautätigkeit weiterhin nur gering gewesen. Durch die kleinen, nur kurzfristigen Aufträge, wie Umbauten, Hausreparaturen, besteht eine starke Bewegung auf dem Arbeitsmarkt. Da jedoch die Abgänge an Arbeitslosen dieser Berufsgruppe die Zugänge um 3165 überwiegen, muß auch hier mit einer erheblichen Abwanderung in berufsfremde Arbeit gerechnet werden. Günstiger war die Lage im Tiefbaugewerbe, das einen lebhaften Anstoß durch die weitere Aufnahme von Notstandsarbeiten erhielt. Im thüringischen Notstandsgebiet hielt die im Vormonat festgestellte leichte Belebung an.

Für die Angestelltenschaft wirkte sich die allgemeine Wirtschaftsbelebung bisher am geringsten aus.

Von den am 31. August 1933 vorhandenen Arbeitslosen erhielten Arbeitslosenunterstützung 29 335 = 9,3 Prozent, Krisenunterstützung 80 272 = 25,4 Proz., Wohlfahrtsunterstützung 140 417 = 44,4 Proz.

Eine Händlerkarte?

Der Einzelhandel im neuen Reich

Die Deutsche Industrie- und Handelstag eröffnete die Reihe seiner nach der Sommerpause einsetzenden Arbeitstagungen am 7. September mit der ersten Sitzung des vom Präsidenten Dr. v. Mentzein neukonstituierten Einzelhandelsausschusses.

Dr. Hilland begrüßte das Verbot des Zugabewesens und bezeichnete eine Erweiterung des Zugabeverbotes auch auf das Gebiet des Rabattwesens im Endziel als notwendig. Er begrüßte das Sperrgesetz für den Einzelhandel, betonte jedoch, daß eine Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes um ein Jahr notwendig erscheine und daß es auch noch Lücken im Gesetze zu schließen gelte. Insbesondere wäre eine Ausdehnung auf Verbandsbetriebe, Straßenhandel und Geschäfte ohne eigenes Lager erforderlich, nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt der Reinhaltung des Einzelhandelsstandes von unlauteren Elementen. Dieser Tendenz diene auch der Gedanke der Schaffung einer Händlerkarte, den zur Erörterung zu stellen zweckmäßig erscheine. Des weiteren sprach Dr. Hilland die Hoffnung aus, daß die Bankenaquete unter Umbau der deutschen Kreditversorgung weiterhin bessere Kreditmöglichkeiten für den Einzelhandel bringe.

Der Redner wandte sich dann gegen den Vorwurf der Preistreiberei, der häufig gegen den Einzelhandel erhoben werde. Der Einzelhandel sei das letzte Glied einer Kette und werde zu seiner Preisstellung mehr oder weniger von Faktoren gezwungen, die er nicht zu bestimmen vermöge.

Keine Zwangsmitgliedschaft

bei Fachverbänden

Bekanntlich ist an Kreise der Wirtschaft, insbesondere an Einzelhandelsunternehmungen, vielfach die Aufforderung gelangt, sich einem bestimmten Verband anzuschließen. Es ist hierbei meist darauf hingewiesen worden, der betreffende Verband werde zur Zwangsorganisation gestaltet, und wer jetzt nicht freiwillig beitrete, habe später Nachteile zu erwarten. Auf Erkundigung an zuständiger Stelle hört man „Konfektionär", daß kein Verband ein Recht zu solchen Aeußerungen habe. Die Mitgliederwerbung, die sich auf eine kommende Zwangsorganisation berufe und damit den Einzelhändler unter Druck setzen wolle, sei unzulässig. Wenn Verbandsbeitschriften mit der Behauptung akquirieren, sie seien das Organ des Verbandes mit künftigem Zwangscharakter, so handle es sich u. U. um unlauteren Wettbewerb. Den Firmen, die in solcher Weise — sei es bezüglich des Verbandes oder der Verbandszeitschrift — unter Druck gesetzt werden, sei zu empfehlen, an sie gerichtete Ansinnen abzulehnen. Zur Regelung dieser Art von Fragen in der Wirtschaft seien nach den Worten des Führers lediglich behördliche Stellen zuständig. Maßnahmen, die auf Grund des neuen Zwangskartellgesetzes oder auf Grund anderer gesetzlicher Vorschriften erfolgen, würden im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

---

* **Arterner Elektrizitätswerke, AG., in Artern.** Auf Grund des Gesetzes zur Gleichschaltung der Aufsichtsräte von Körperschaften des öffentlichen Rechtes vom 15. Juni 1933 sind Bürgermeister Mersmann und Senator Schomburg aus dem Aufsichtsrate ausgeschieden und dagegen Bürgermeister Freiherr von Ebersteln (Artern) und Kaufmann Reinhardt (Artern) gewählt worden.

* **Stadtmühle Aiskleben, AG., in Aiskleben a. S.** Der auf den 28. September anberaumten GV. wird die Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende auf das 2 Mill. RM. betragende AK. vorgeschlagen.

* **Aktienmaschinenfabrik Kyffhäuserhütte in Artern.** Durch Neueinstellungen dank der Wirtschaftsbelebung hat das Werk seine Belegschaft, die Anfang März mit 178 Mann den Tiefstand erreichte, jetzt auf 300 Mann erhöhen können.

* **Maschinen- und Werkzeugfabrik AG. vorm. Aug. Paschen, Köthen (Anh.).** Die GV. genehmigte den Abschluß für 1932. Durch den Jahresverlust von 178 242 RM. erhöht sich der Verlustvortrag auf 495 043 RM. Im neuen Geschäftsjahr sei ein erfreulicher Auftragszuwachs zu verzeichnen.

* **Einlagerung von Braugerste.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat beträchtliche Mittel zur Verfügung gestellt, um die Einlagerung von Braugerste durch den Handel und die Genossenschaften in den Hauptanbaugebieten in größerem Umfange als sonst möglich sicherzustellen. Durch diese Einlagerungsaktion soll eine Entlastung des Braugerstenmarktes in den Monaten des Hauptangebotdrucks erreicht werden.

Die Steuergutschein-Berechtigung

Steuern zahlen bis Ende September

Mit Ende September d. J. hört die Gutschein-Berechtigung für alle Steuerzahlungen endgültig auf. Diese Tatsache ist den Steuerpflichtigen leider nicht genügend bekannt. Das Landesfinanzamt Berlin und die Hauptsteuer-Verwaltung der Stadt Berlin weisen deshalb alle Steuerpflichtigen darauf hin, daß es im dringendsten Interesse aller Steuerpflichtigen selbst liegt, in diesem Monat nicht nur die laufenden, sondern auch alle Rückstände der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. Septbr. 1933 fällig gewordenen Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer und Beförderungssteuer zu entrichten. Für alle Zahlungen, die auf diese Steuern noch im Laufe dieses Monats geleistet wurden, wird der Anspruch auf einen Steuernachlaß in Höhe von 40 Prozent bei gezahlten Steuern, bei der Beförderungssteuer sogar in voller Höhe erwirkt. Der Steuernachlaß wird in der Zeit vom 1. April 1934 bis zum 31. März 1939 bei der Entrichtung dieser Steuerarten durch die Annahme von Steuergutscheinen, die auf Grund der bis Ende September d. J. geleisteten Zahlungen von den Finanzämtern ausgegeben werden, gewährt. Diese erheblichen Vorteile verwirkt jeder Steuerpflichtige, der erst nach dem 30. Septbr. dieses Jahres seine Steuern zahlt.

Mitteldeutsch. Landwirtschaftsmarkt

Die Auktionstermine

Sämtliche auf dem 2. Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarkt in Leipzig zur Ausstellung gebrachten Tiere und Erzeugnisse sind damit auch zum Verkauf gestellt. Der Verkauf findet teils freihändig, teils in Auktionen statt. Die Auktionen fanden am Sonntag, 10. September, 15 Uhr für Geflügel, am Montag, 11. September, 10 Uhr für Pferde, 11.30 Uhr für Rinder und 14 Uhr für Schweine statt.

* **Nahrungs- und Genußmittelindustrie leicht belebt.** Die Nahrungs- und Genußmittel herstellenden Industrien haben, laut Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung, an der seit Beginn des Jahres anhaltenden Belebung der industriellen Produktion in geringerem Maße teilgenommen als andere Branchen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist von 62,5 Prozent der Kapazität im Januar auf 65,0 im Juli gestiegen. Die Produktion hat sich von 86,8 im Januar auf 87,9 Prozent im Juni (1928 = 100; saisonbereinigt) erhöht.

* **Einheitsverband in der Band- und Fußbodenplatten-Industrie.** Die Wand- und Fußbodenplatten-Industrie hat sich zu einem Einheitsverband zusammengeschlossen auf der Grundlage einer (GmbH.). Der Zusammenschluß wird die bisher schon angebahnte Konsolidierung der Wandplatteninduktrie und des Plattenmarktes weiterhin festigen.

* **Zusammenbruch einer Radiofirma.** Die bekannte Berliner Radiofirma Reico-Radio, GmbH., ist zusammengebrochen. Beide Inhaber des Unternehmens, Brandeis und Getreuer, sind unter Mitnahme erheblicher Barmittel bereits seit einigen Tagen flüchtig.

Konzessionszwang für den Buchhandel? Der Verbandstag sächsischer Buchhändler in Dresden hat einstimmig einen Beschluß gefaßt, in dem die Konzessionierung des Buchhandels als wichtigste Stufe zum Ständeaufbau bezeichnet wird.

* **Zwangsversteigerung.** Bei der Zwangsversteigerung des Fabrikgebäudes Canenaer Weg 5 und des dazu gehörigen Ackerlandes, deren Gesamtwert auf 60 000 RM. festgesetzt wurde, wurde auf das Höchstgebot von 8200 RM. vom Amtsgericht der Zuschlag erteilt. Auf den Dampfkessel erstreckt sich der Zuschlag nicht.

Mitteldeutsche Reedereien-Vereinigung von 1933

Der Reichsinnenminister hat jetzt eine Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt erlassen, die im Reichsanzeiger veröffentlicht wird. Danach wird für den Schiffsverkehr, der von den Wasserstraßen zwischen Elbe und Oder (Berliner, Märkische, anschließende Mecklenburgische, Wasserstraßen bis Lübz, Pommersche Wasserstraßen mit Oder abwärts Stettin und die Küstengewässer westlich der Oder) seinen Ausgang nimmt und einschließlich des Verkehrs, der von den Plätzen Stettin und Fürstenberg a. O. nach dem vorgezeichneten Gebiet oder durch dieses führt, eine Vereinigung der nicht zu einem Schiffer-Betriebs-Verband gehörigen Schiffseigner gebildet. Diese Vereinigung führt, wie die Verordnung besagt, den Namen „Mitteldeutsche Reedereien-Vereinigung von 1933" und hat ihren Sitz in Berlin.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Produktenbörse

Freiverkehr

Das Angebot ist nicht drängend, anderseits besteht relativ gute Nachfrage nach Brotgetreide in effektiver Ware. Insbesondere wird Weizen aus Rhein gefragt. Am Lieferungsmarkt werden Börsenschlußpreise genannt. Für Hafer und Gerste ist die Stimmung gleichfalls fester geworden. Weizenerzeugnisse per September 185 Geld, Oktober 185¼ Geld, Roggenerzeugnisse per September 109¾ Geld, Oktober 110½ Geld.

Amtliche Berliner Notierungen vom 7. September

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschnitt 76/77		Durchschnitt, neu	
frei Berlin	185	frei Berlin	134—141
ab Station	174—176	ab Station	126—132
September	190½	September	132
Oktober	192	Oktober	—
Dezember	198	Dezember	—
Märk. Futterweizen	—	Ausmahlmehl	
Märk. Sommerweiz.	—	0,005 Asche	
Märk. Roggen		(Type 0—41%) . .	30½—31½
Durchschnitt 72/73		Backmehl	
frei Berlin	153	0,425 Asche	
ab Station	142—144	(Type 0—50%) . .	29½—30½
September	150¼	Bäckermehl 0,792 Asche	
Oktober	159	(Type 41—70%) . .	24½—25½
Dezember	162	Roggenm. 0,83 Asche	
Braugerste, feinste		(Type 0—70%) . .	20,35—21,35
neue		Weizenkleie	9½—9¾
frei Berlin	187—191	Roggenkleie	8½—8¾
ab märk. Station .	178—182	Rapsk 1000 kg . . .	—
Gute Braugerste		Leinsaat 1000 kg . .	—
frei Berlin	181—186	Viktoria-Erbsen . .	31—35
ab märk. Station .	172—177	Kl. Speiseerbsen . .	25—26
Sommergerste, mittlere Art u. Güte		Futtererbsen	18½—19
frei Berlin	155—163	Peluschken	—
ab märk. Station .	146—154	Ackerbohnen	—
Wintergerste, weiß.		Wicken	—
frei Berlin	155—163	Blaue Lupinen . . .	—
ab märk. Station .	146—154	Gelbe Lupinen . . .	—
Wintergerste, blaug.		Serradella (alte) . .	—
frei Berlin	147—152	Serradella (neue) .	—
ab märk. Station .	138—143	Leinkuchen	15½
Märk. Hafer		Erdnußkuchen . . .	15½
Durchschnitt, alt		Erdnußkuchenmehl .	15½—15¾
frei Berlin	—	Trockenschnitzel . .	8½—8¾
ab Station	—	Soja-Schrot	13½—14½
		Kartoffelflocken . .	—

* **Weißeselser Gurken- und Zerfelmarkt** vom 7. September. Zum Zerfelmarkt waren wohl 21 Körbe mit Sangschweinen angefahren, doch die Nachfrage war so gering, daß erheblicher Ueberstand zurückblieb. Es wurden für das Paar je nach Alter und Größe 20—30 RM. bezahlt. — Mit der Gurkenernte geht es nunmehr gänzlich zu Ende, so daß die Anfuhr zum heutigen Gurkenmarkt nur noch ganz gering war. Es wurden für das Schock Einlegegurken 2,00 verlangt, während Kriippel 1 RM. kosteten. Senfgurken wurden das Stück mit 10—15 (Rambel 2 RM.), Salatgurken mit 5—8 abgegeben, während das Pfund Pfeffergurken 20 Pfg. kostete.

* **Berliner Kartoffelnotierung** vom 7. September. Erzeugerpreise je Zentner in Mark waggonfrei märkischer Stationen. Speisekartoffeln, weiße 0,90—1,10, rote 0,90 bis 1,10, Odenwälder, blaue 0,90—1,10, andere gelbfleischige 1—1,20, Erstlinge 1,30—1,50, Fabrikkartoffeln 8½ Pfg. je Stärkeprozent frei Stärkefabrik. Preise unverändert.

* **Berliner Milchnotierung.** Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 8. bis 14. September für A-Milch 13,85 Pfg., für tiefgekühlte A-Milch 14,35 Pfg., für B-Milch 9,50 Pfg., für tiefgekühlte B-Milch 10 Pfg., für molkereimäßig bearbeitete Milch 15,60 Pfg.

Butter

* **Kopenhagen,** 7. September. Amtlich notierten für 1 Kilogr. in Kronen am 7. September 2,—, am 31. August 1,86.

Zucker

* **Magdeburg,** 8. September. Zucker. Gemahl. Mehlis prompt per 1 0Tage 32,60 und 32,85, per September 32,85. Weißzucker bzw. Raffinieriemelasse. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter.

* **Magdeburg,** 8. September. Terminnotierungen für September 4,09 Brief (4,80 Geld), Oktober 4,90 (4,90), November 5,— (4,90), 1934: März 5,30 (5,20), Mai 5,60 (5,40), August 5,90 (5,70). Tendenz: ruhig.

Metalle

* **Berlin,** 8. September. Elektrolytkupfer notierte heute mit 52¼ für 100 Kilogr., also um ¼ RM. niedriger als gestern.

Berliner Metallnotierungen vom 7. September

Elektrolytkupfer . .	52½	Crig. Hütten-Alum.	160
Raffinadekupfer . .	49—50	Hütten-Alum. Draht	164
Standardkupfer loco	46¼—44¾	Banca-Zinn	296
Crig. Hüttenwischloi	—	Hütten-Zinn (99)	—
Standard-Blei Sept.	16—16½	Reim-Nickel (98—99)	880
Crig. Hüttenroblzink	22½—23	Antimon-Regulus	39—41
Rem. Plattenzink	—	Reim-Silber i. Barr.	35½—36½

Viehmärkte

* **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 7. September. Auftrieb: 235 Rinder, 39 Ochsen, 74 Bullen, 76 Kühe, 46 Färsen, 693 Kälber, 255 Schafe, 1800 Schweine, zusammen: 2990 Tiere. Außerdem von Pferdefleischereien 1 Pferd. Preise: Rinder, 98 Kälber, 11 Schafe, 218 Schweine. Preise: Ochsen: nicht notiert; Bullen: 3. 22—24, 4. 18—21; Kühe und Färsen: nicht notiert; Kälber: 2. 41—44, 3. 36—40, 4. 32—35, 5. 27—31; Schafe: 1. 33—36, 3. 30—32, 4. 26—29; Schweine: 1. 46—47, 2. 45—46, 3. 43—45, 4. 40—42, 7. 40—43. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine langsam. Ueberstand: 85 Rinder, 20 Ochsen, 15 Bullen, 32 Kühe, 18 Färsen, 13 Kälber. Auszunehmieren über und unter Notiz.

Aus dem Geschäftsverkehr

* **Zahnpflege und Ernährung.** Nur bei richtiger Ernährung können wir gesund sein. Regelmäßige Mund- und Zahnpflege mit dem antiseptischen Odol-Mundwasser, der erfrischenden Odol-Zahnpasta und der unentbehrlichen Odol-Zahnbürste schafft weiße und gesunde Zähne.

* **Ein guter Rat,** den man allen denen zurufen möchte, denen es an Frische und Energie im Kampfe ums Dasein fehlt und die nicht ganz fest in ihren Schuhen stehen, ist der Holt euch Lebenskraft aus der Natur. Tausende von begeisterten Anerkennungen geben jetzt bereits dem hier verwirklichten Prinzip recht und bestätigen die außerordentlich auferfrischende und gesundheitsfördernde Wirkung des „Heilbequet" genannten Gemüsesaftes.

Die Börse widerstandsfähig

Die Kundschaft bleibt unternehmungsunlustig — Günstige Wirtschaftsmeldungen

Berliner Börse vom 8. September

Bei immer mehr einschlafendem Geschäft eröffnete die heutige Börse im allgemeinen in widerstandsfähiger Verfassung. Die Annahme, daß seitens der in Liquidation getretenen Berliner Bankfirma Kurt Lehmann nur in geringem Umfang Ware an die Märkte kommen würde, bestätigte sich, zumal der größte Teil der Depots schon in der letzten Zeit realisiert sein dürfte, so daß die Banken, die bekanntlich das Bestreben haben, dem weiteren Abbröckeln der Kurse entgegenzuwirken, heute nur wenig in Aktion zu treten brauchten.

Die Unternehmungsunlust seitens der Kundschaft hielt aber an, obwohl der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung über eine Zunahme des Arbeitseinkommens einen günstigen Eindruck machte. Auch für die Eisenindustrie sollen bessere Berichte demnächst zur Veröffentlichung kommen. Etwas störend wirkte andererseits aber die gestrige Abschwächung in Newyork und eher rückgängige Warenpreise. Im allgemeinen gingen die Abweichungen zu den Anfangskursen gegenüber gestern nicht über ½ Prozent hinaus.

Renten lagen still, Deutsche Anleihen waren etwa behauptet. Ein Anfangsgewinn der Altbesitzanleihe ging später wieder verloren. Reichsschuldbuchforderungen lagen zirka ¼ Prozent niedriger. Von Industrieobligationen büßten Stahlbonds und Mittelstahl ¼ Prozent ein. Im Geldmarkt hatte der näherrückende Steuertermin zunehmendes Angebot in Privatdiskont zur Folge.

Berliner Devisenkurse vom 7. September

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,928	0,932	Italien . . .	22,11	22,16
Kanada	2,767	2,773	Jugoslawien . .	5,265	5,305
Japan	0,774	0,776	Kowno	41,63	41,69
Kairo	18,61	18,65	Kopenhagen . .	59,14	59,26
Istanbul	1,983	1,987	Lissabon . . .	12,71	12,73
London	13,23	13,27	Oslo	66,48	66,62
Neuyork	2,902	2,908	Paris	16,455	16,475
Rio de Janeiro .	0,341	0,343	Prag	12,42	12,44
Uruguay	1,399	1,401	Reykjavik . . .	59,94	60,06
Amsterdam . . .	169,03	169,37	Riga	73,68	74,07
Athen	2,368	2,397	Schweiz	81,07	81,23
Brüssel	58,49	58,61	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,04	35,12
Budapest	—	—	Stockholm . . .	68,28	68,42
Danzig	81,62	81,78	Tallinn (Estl.)	71,68	71,82
Helsingfors . .	5,854	5,866	Wien	47,95	48,05

* **Schoko-Kauflente tagen in Berlin.** Die Reichshauptstadt ist von nächsten Sonntag ab bis Mittwoch der Tagungsort einer „süßen Zunft". Der Reichsverband der Schokoladengeschäftsinhaber Deutschlands von 1906 e. V. (Schoko-Verband) empfängt die Delegationen seiner Gau- und Ortsgruppen sowie zahlreiche seiner Einzelmitglieder zu seinem diesjährigen Reichsverbandstag, in dessen Rahmen auch wieder eine Reichs-Süßwaren-Ausstellung (Reisüma) stattfindet.

* **Konkurse und Vergleichsverfahren im August.** Im Monat August 1933 wurden durch den „Reichsanzeiger" 255 neue Konkurse ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 73 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 202 bzw. 115.

Leipziger Börse

Ind.	7. 9.	6. 9.		7. 9.	6. 9.
Dt. Bank u. Disc.	44½	44½	Vorwerk Werkzeug.	98	98
Leipz. Landkr. .	50	50	Deutsche Grammophon A.-G. .	21	—
Allgemeine Lokal- u. Straßenbahn .	124	124	Rauchwar. Walter	—	—
Deutsche Reichspost .	87	87	Riquet & Co. . .	72½	72½
Deutscher Papier	94	94	Rositzer Zucker	58½	62
Leipziger Zucker	97¾	97¾	Rudolstadt. Zement	92	92
Halle Zucker . .	55½	55	Schlema Holzstoff	25½	25½
Thüringer . . .	12¼	12¼	Schneider Hugo .	45	45
Leipz. Kammgarn.	39½	39½	Schubert & Salzer	165	165
Meißner Dachsbdorf. Zucker	—	—	Schulz, Fritz . .	95	95
Leipz. Pflugfabrik	88	88½	Stöhr & Co. . .	95	95½
Leipz. Baumwolle	70	69½	Thür. Glas . . .	97½	95½
Riebeck . . .	81	81½	Wolle	124½	124½
Sommgarn . . .	86	85	Brehlitz	—	—
Mall	17	17	Meuselwitz . . .	60	60
Wolkamm. . . .	120	120	Lamea	—	—
Mibrodin	29½	29½	Thode Papier . .	81	81
Guttan	98½	98½	Pistole Gapel . .	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0009

Hallische Sport-Nachrichten

45. Jahrg. · 8. September * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 210 / Seite 10

Aufruf zur Einfachheit

Der Reichssportführer erläßt an die Vereine und Verbände folgenden Aufruf:

„Hiermit mache ich allen mir unterstellten Vereinen und Verbänden zur Pflicht, ihre gesellschaftlichen Veranstaltungen im kommenden Winter in einem so einfachen Rahmen zu halten, daß sie mit der Auffassung der nationalsozialistischen Revolution in Einklang stehen. Es liegt nicht in meinem Sinne, wenn einzelne Vereine mangelnde sportliche Ausbildung durch gesellschaftliche Erfolge auszugleichen suchen. Kein Glied der unter nationalsozialistischer Führung stehenden deutschen Sportgemeinde darf Feste veranstalten, deren Besuch nicht jedem Nationalsozialisten unbedenklich zugemutet werden kann.

Außerdem mache ich auf folgendes aufmerksam: Ich werde von den mir unterstellten Verbänden und Vereinen mit Anträgen zur Uebernahme von Ehrenmitgliedschaften, Protektoraten und Schirmherrschaften überhäuft. Als Führer und Betreuer des gesamten deutschen Sports fühle ich mich so eng mit jeder einzelnen mir unterstellten Organisation verbunden, daß ich Ehrungen dieser Art für überflüssig halte. Ich bitte deshalb, in Zukunft von diesbezüglichen Anträgen an mich abzusehen."

•

Engste Zusammenarbeit der Turn- und Sportgemeinschaft.

Zwischen den Führern der Fachverbände I bis V (Deutsche Turnerschaft, Deutscher Fußballbund, Deutscher Leichtathletikverband, Deutscher Schwerathletikverband und Deutscher Schwimmverband) ist für die Zukunft engste Zusammenarbeit im Rahmen einer Turn- und Sportgemeinschaft beschlossen worden. Im Rahmen dieser Gemeinschaft, deren Organisation bis zur Turn- und Sportgemeinschaft der Städte nach unten führen wird, werden alle sportlichen Fragen gemeinsam geregelt. In allen Angelegenheiten des Fußballsports wird der DFB. federführend sein, in allen Fragen des Handballs die DT., in allen Fragen der Leichtathletik die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, in allen Fragen des Schwimmsports der Deutsche Schwimmverband und in allen Fragen der Schwerathletik der Deutsche Schwerathletikverband. Der gesamte Spielbetrieb wird von unten herauf bis zur Deutschen Meisterschaft gemeinsam durchgeführt. Weitere organisatorische Einzelheiten ergehen über die Fachverbände.

—

Chemnitz—Prov. Sachsen im Tennis

Am Sonntag findet auf den Plätzen des Akademischen Tennis-Clubs auf der Zieglewiese ein Freundschaftswettspiel zwischen dem Chemnitzer Tennis-Verband und dem Tennisverband der Provinz Sachsen statt. Jeder Verband stellt eine Mannschaft von acht Herren und vier Damen. Die Provinz-Sachsen-Mannschaft besteht aus den Herren Redslob (BSt. Halle 96), Gleue (TV. Wittenberg), Dr. Kukat, Schneider und Roeckner (alle drei THC.), Hintzig und Dr. Müller (BSt. Halle 96), Dr. Mechel (THC.) und den Damen Frl. Ater (MAC.), Frl. Schattenberg (TV. Wittenberg), Frl. Ziervogel (ATC.), Frau Petsch (THC.). Es fehlen somit leider Knöchel (TC. Rossen), welcher aus gesundheitlichen Gründen absagte, und Frl. Wittinghausen (TC. Naumburg), welche für ihren Verein in einem wichtigen Ausscheidungsspiel gegen die Tennisabteilung des BSt. Bitterfeld mitspielen muß. Im vorigen Jahr mußte der Tennisverband Provinz Sachsen in Chemnitz eine hohe Niederlage (2:17) hinnehmen; es bleibt zu hoffen, daß die provinzialsächsischen Spieler und Spielerinnen diesmal in solcher Form sind, daß eine wesentliche Verbesserung des Ergebnisses erreicht wird.

Wachstuche Hygiene- und Wöchnerinnenbedarf Gummi-Bieder

Athletik-Beginn in Turin

Ausgezeichnetes Abschneiden der Deutschen

Am Donnerstag gab es die ersten leichtathletischen Prüfungen bei den Akademiker-Weltspielen in Turin. Ein wolkenloser, blauer Himmel wölbte sich über dem Stadion Mussolini und mehr als 5000 Zuschauer waren erschienen.

Unsere Deutschen schlugen sich fast durchweg ausgezeichnet. Ueber 100 Meter fiel lediglich der Bochumer Bent aus, der in dem von dem Argentinier Lutti gewonnenen ersten Zwischenlauf nur als Fünfter eingekommen war. Der Berliner Pflug, der den 4. Vorlauf gewonnen hatte, war auch im 2. Zwischenlauf in 10,7 gegen Nagy-Ungarn und Clegg-England der Beste. Der dritte deutsche Teilnehmer, M. Müller-Berlin, lief nicht mit. Ueber 400 Meter setzten sich alle drei Deutschen bis zur Entscheidung durch. In dem von dem Favoriten Fuqua-USA. in 49,1 gewonnenen 2. Zwischenlauf wurde der Berliner Voigt in 49,4 guter Zweiter, während Meyner-Frankfurt a. M. den zweiten Zwischenlauf sicher in 49,9 gegen den Franzosen Boisset und den Deutschen Rühle an sich brachte. Eine recht mäßige Angelegenheit waren die Vorläufe über 1500 Meter. Da von jedem der beiden nur schwach besetzten Läufe die fünf Erstplacierten in die Entscheidung gelangten, ging es im Bummeltempo über die Bahn. Kaiser-Berlin wurde im ersten Vorlauf in 4:33 Zweiter, Dr. Desecker Vierter vor dem Favoriten Lovelock. Im zweiten Lauf kam der Engländer Page in 4:17,8 mit weitem Vorsprung ein. Sodemann-Finnland führte die übrigen in 5:09 an vor Hellpap-Berlin sowie den Italienern Cornari und Beccali. Auch in den 110 Meter Hürden, auf deren Teilnahme Sievert-Elmshüttel verzichtete, stehen die beiden Deutschen Wegner-Berlin und Dr. Dinkler-Stuttgart in der Entscheidung.

Wegner lief mit 14,6 Hürdenrekord, indem er den zweiten Zwischenlauf mit dieser deutschen Bestleistung als Erster beendete. Der bisherige Rekord wurde von Beschnitt-Berlin mit 14,8 gehalten, während sich Dr. Dinkler in dem von Morris-USA. ebenfalls in 14,6 gewonnenen ersten Zwischenlauf als Dritter ebenfalls für die Entscheidung qualifizierte.

Der Tag brachte weiter vier Entscheidungen, von denen Deutschland jedoch nicht profitierte. In der Olympischen Staffel kamen wir durch das schlechte Abschneiden des 800-Meter-Läufers Danz um den schon beinahe sicheren Sieg. Rottbrock, Pflug und Eldracher hatten gegenüber den Italienern einen Vorsprung von 20 Meter herausgearbeitet, den Danz aber schon nach 500 Metern gegen Beccali verloren hatte. Er fiel dann noch weitere 15 Meter zurück, so daß Italien leicht in 3:28,2 gegen Deutschland mit 3:31,2 gewann. Auch unser Rekordmann Siewert erreichte im Diskuswerfen nicht seine Meisterschaftsform und mußte sich mit einem Wurf von 44,54 Meter mit dem dritten Platz begnügen. Laborde-USA. blieb mit 48,90 unangefochtener Sieger. Das 3000-Meter-Laufen, in dem die beiden Deutschen Hellpap-Berlin und Siepp-Darmstadt von vornherein ohne Siegesaussichten waren — sie belegten den 4. bzw. 6. Platz — klang in einen scharfen Kampf zwischen dem Amerikaner Mc Cluskey und dem Italiener Ceratti aus. Erst auf den letzten 100 Metern eroberte sich der Italiener einen knappen Vorsprung, den er bis ins Ziel hinein zähe verteidigte. In dem von der Engländerin Cox mit der bescheidenen Leistung von 20,16 Meter gewonnenen Frauen-Speerwurf war Deutschland nicht vertreten.

Herbstregatta in Leipzig

Hallische Beteiligung

Am 17. September findet in Leipzig die 7. Herbst-Ruder-Regatta und die 15. Jugend-Ruder-Regatta statt, für die auch hallische Vereine Meldungen abgegeben haben. So startet der HRV. Völlberg im zweiten Jugend-Gig-Vierer, wo er mit Viking-Berlin, Triton-Leipzig, Potsdamer RC. und Neptun-Leipzig zusammentrifft. Am Jungmann-Einer nehmen teil der HRC. Halle, der Potsdamer RC. und der HRV. Völlberg. Der HRV. Völlberg startet weiterhin dann noch zusammen mit Neptun-Leipzig, Triton-Leipzig und dem Magdeburger RC. im Jugend-Gig-Vierer. Sechs der vorgesehenen Rennen fallen aus, da keine oder nur eine Meldung eingegangen ist.

Damen-Stil-Rudern der Nelsonen

Begünstigt von herrlichem Wetter fand das erste selbständige Damen-Stil-Rudern der jungen, aber sehr rührigen Damen-Abteilung der Ruder-Ges. v. 1874 „Nelson" statt. Zahlreiche Mitglieder und Angehörige der Ruderinnen hatten sich im Bootshaus der Nelsonen eingefunden und wurden Zeugen manch schöner sportlicher Leistung. In bunter Reihenfolge starteten Zweier, Vierer und Achter und es war für die Unparteiischen oft recht schwer, ihre Entschiedungen zu treffen. Nach Beendigung der Rennen begann nach kurzer Pause der für den Abend vorgesehene gesellschaftliche Teil, der aus musikalischen Darbietungen, humoristischen Einlagen und der Verteilung der Preise bestand. Den Schülerinnen-Mannschaftspreis errangen die Schülerinnen des Lyzeums I, verstärkt durch eine Schülerin des Stadtlyzeums. Da die ganze Veranstaltung unter dem Zepter der Damenwelt stand, war den Damen das Recht zugesprochen — zum Tanz zu wählen, wovon natürlich in ausgiebigstem Maße Gebrauch gemacht wurde.

Kleinkaliberschützen im Wettbewerb

Hubertus-Ammendorf Gruppenmeister der 4a-Klasse — PSV. weiterhin siegreich

Auf dem Birkhahn standen sich PSV. I — Hallescher Schützenbund I im fälligen Rückkampf gegenüber, den die Polizei in sicherer Weise zu ihren Gunsten entschieden konnte. Die guten Leistungen von Saale 159 Ringe, sowie Pellmann 158 Ringe, waren für den Sieg des PSV. entscheidend, zumal der Bund in den letzten Gängen mit schwachen Resultaten aufwartete. Lediglich Prinzler mit 155 Ringen und Münch mit 150 Ringen erzielten gewohnte gute Resultate. Gesamtverhältnis 1411:1415 für PSV.

Der Kampf Berlin I gegen Schützenbund III in der 3. Klasse endete überraschendermeise mit der Niederlage Berlins. Der Bund ging gleich im ersten Gang durch Brasse mit 150 Ringen in Führung und behauptete dieselbe trotz der guten Leistung von z. Kopp mit 158 Ringen bis zum Schluß erfolgreich. Mit dem Ringverhältnis 675:652 trennten sich beide Gegner.

In Ammendorf konnte Hubertus den letzten Kampf gegen Giesleichstein IV. Mannschaft mit 871:842 Ringen siegreich beenden und damit die Gruppenmeisterschaft der 4a-Klasse erstmalig erringen. Für die Meisterschaft der 4. Klasse dürfte Hubertus im Entscheidungskampf mit dem Gruppensieger der 4b-Klasse einen sehr ernsthaften Gegner stellen. Die besten Einzelschützen waren in diesem Kampf für Ammendorf Zeibler mit 153 Ringen und für Giesleichstein W. Sommer mit 145 Ringen.

Am Sonntag findet um 9 Uhr im Schießhaus Fuchs der mit Spannung erwartete Kampf Giesleichstein Ia gegen PSV. I statt.

—

Leipziger Stiftungspreis

Am kommenden Sonntag erreicht der Leipziger Rennsport seinen Höhepunkt mit der Austragung des Leipziger Stiftungspreises. In diesem Rennen gilt bereits heute als sicherer Starter der Sieger des Sierstorpff-Rennens und des Oppenheims-Rennens „Athanasius". Obwohl sich dieser ausgezeichnete Hengst im Rennstall befindet, wird ein starkes Feld an den Start kommen ha bereits Pferde, wie Marke, Legation, Schwarzkiesel, Scolaro, Palander, Winfrida, Medicus, Dynamit, Travertin, Darius, Marmolata, Landgunge und Bockerode für dieses Rennen benannt sind. Wenn auch eine oder das andere Pferd in letzter Minute dem Rennen fernbleiben sollte, so wird der Leipziger Stiftungspreis aber dennoch ungewöhnlich gut besetzt sein. Die beiden zum Austrag gelangenden Ausgleiche haben ebenfalls ein vorzügliches Nennungsergebnis erzielt und in den weiteren Rennen kommen im Durchschnitt gute Pferde an den Start.

Hoppegarten

Auf der Bahn in der Trainingszentrale in Hoppegarten ging am Donnerstag der dritte Renntag im Herbst dieser Woche vor sich. Da Graf Jfenplitz von Nord Westen im Stall blieben, ging nur ein Terzett an den Start. Es waren über 2200 Meter führenden Gradix-Rennen, die Hauptnummer des Nachmittags bildete. Makarius führte bis in den Doblwiger Bogen, wo Calva mit O. Schmidt im Sattel war, beherrschte jedoczeit die Spitze und gewann verhalten mit drei Längen gegen Rosenfirst und Makarius.

Preis von Geozenburg, 2200 RM., 1600 Meter: 1. Haupgestüt Gradix' Dichtkunst (Krug), 2. Heuscher (Wagel), 3. Elysius (Aufsatz). Tot.: 22, Pl. 12, 14, 12. Preis von Braunsberg, 2200 RM., 1000 Meter: 1. H. Berger Corvina (Stein), 2. Rückwitz (Bisek), 3. Dilly (Grabsch). 4. Grenor (O. Schmidt). Tot.: 55, Pl. 15, 18, 18. Preis von Traventhal, 2200 RM., 1400 Meter: 1. O. Wolf Ubland (Schmitsch), 2. Wally (Haguenin), 3. Muffolo (Bisek). Tot.: 61, Pl. 21, 31, 20. Gradix-Rennen, 4000 Reichsmark, 2200 Meter: 1. Stall Halmas Calva (O. Schmidt), 2. Rosenfirst (Sajdik), 3. Makarius (Krug). Tot.: 16, drei Kosen. Preis von Trakehnen, 2800 RM., 1800 Meter: 1. Stall Nymphenburgs Sextus (Grabsch), 2. Lizzow (Starosta), 3. Liberto (M. Schmidt). Tot.: 12, Pl. 88, 27. Preis von Celle, 2800 RM., 1200 Meter: 1. Freikrau S. A. v. Oppenheims Klinzen (Grabsch), 2. Lichtnelke (Grabsch), 3. Horchaus (Barga). Tot.: 32, Pl. 20 20. Preis von Osnabrück, 2200 RM., 2400 Meter: 1. R. Beckers Rosel (Bisek), 2. Marie (Bachmeier), 3. Rauf (Harry Schmidt). Tot.: 420, Pl. 46, 17, 15. Doppelwette: Ubland — Sextus 888:10.

Voransagen für Sonnabend, 9. September.

Karlshorst (8 Uhr). 1. Oceanus — Arkenaut, 2. Parademarsch — Yvonne; 3. Sent — Geh' vorüber, 4. Geri — Marcellina; 5. Cythera — Amarant; 6. Hermiette — Sesam; 7. Dianthus — Goldraute.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Hall. Turn- u. Sportv. (Schwimmabteilung.) Sonntag, 10. September, um 15 Uhr, Abschwimmen im Bernsee. Erscheinen ist Pflicht. Die Vereinsangehörigen sind hierzu mit herzlichst eingeladen.

SV. Borussia. Für Sonntag, 10. September besteht Spielverbot und ist vom Saalekreis aus Geländesport als Pflichtübung angesetzt. Alle aktiven und passiven Mitglieder von 16 bis 18 Jahren treten daher am Sonntag pünktlich 2 Uhr auf unserem Platz in Sportkleidung zum Geländesport an. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Sport-Club Germania v. 1925. Am Sonntag, 10. September, vorm. 8,30 Uhr, treten sämtliche Mannschaften der Alter von 16 bis 26 Jahren zum Geländesport an. Keiner darf fehlen, Fernbleiben wird satzungsgemäß bestraft. Alle erscheint im Dreß. Die Leitung liegt in Händen unsrer Sportkameraden Dr. Karg und Sportkameraden Werner.

SV. Weise. Am Sonnabend, 9. September, spielt unsere Handball-Liga gegen Borussia-Halle abends ½6 Uhr auf unserem Platze. Am Sonntag, 10. September, ½8 Uhr, treffen sich alle Gelände-Sportler, sowie alle Knaben und Jungen jeglichen bis zu 16 Jahren auf unserem Sportplatz. Die Teilnahme ist Pflicht. Fehlen wird bestraft. Der Gelände-Sport fällt am Sonnabend aus.

Giesleichsteiner TV. Die Turnstunden der Männer-abteilungen finden ab heute wieder in der Turnhalle bei Dienstag und Freitag ab 19.30 Uhr.

Chefredakteur Konrad Pohl; Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gröbsch; für Kultur, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtseite: Dr. Werner Grodmann; für Leuna-Werke: Hans Lindhauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Max Sidek; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmidt-Haulen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Eckart Peterich, Berlin W 35, Lützowstraße 4a. — Druck u. Verlag Hallische Nachrichten GmbH. Halle. Verlagsdirektor August Kurtz.

Sprechstunde der Redaktion: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Unverlangt eingesandte Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Spitz-Scheinwerfer . 0.75 Fahrrad-Möller

Berliner Börse

Festverzinsl. Werte	8. 9.	7. 9.
Deut. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ½% Abl.-Sch.		
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	77	77¼
3% Hesch Eisen- u. Stahl-M.-Anl.	9½	9,45
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	182	181
Allgemeine Kunstjubiläum	—	28
Allg. Elektr.-Ges.	18¼	18¼
Aschaffenburg. Zellst.	—	19⅝
Bayr. Motor.-Werke	120¾	120¼
J. P. Bemberg	41⅝	41½
Zul. Berger Tiefbau	144¼	144¼
Berl.-Karlsruh. Ind.	63¼	62⅝
Betula	101	101⅝
Berl. Maschinenbau	37¾	38¼
Brauns. u. Brikett	—	—
Brem. Woll-Kämm.	—	—
Buderus Eisenwerke	—	—
Charlottenb. Wasser	68⅞	68
Chem. von Heyden	56½	57⅞
Compania Hispano	—	157
Cont. Gummi-Werke	157	156⅞
Continentale Linoleum Zürich	83¼	83
Daimler-Benz	29⅝	24½
Dt.-Atl. Telegraph	—	98
Deutsche Conti-Gas	—	—
Deutsch Erdöl	100¾	100¼
Deutsche Erdöl	94½	94½
Deutsche Kabelwerke	50	51
Dt. Telef. u. Kabel	—	—
Dt. Linoleum-Werke	37¼	37
Dtsch. Eisenhandel	—	8⅝
Dorm. Union-Br.	—	—
Eintracht Braunkohle	—	144
Eisen. Verkehrsbau	—	65
Elektrizitäts-Lieferung	70¼	78
Elektr. Licht u. Kraft	88⅝	86½
Elektr.-W. Schlesien	—	65½
Engelhardt-Brauerei	—	88¼
J. G. Farbenind.	115	115¼

Fortlaufende Notierungen	8. 9.	7. 9.
2½% Anatol. Eb. Ser. I. u. II.	—	24
3% Mexican. Gold	—	—
5% Tehuantepec abgest.	—	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	182	181
Allgemeine Kunstjubiläum	—	28
Allg. Elektr.-Ges.	18¼	18¼
Aschaffenburg. Zellst.	—	19⅝
Bayr. Motor.-Werke	120¾	120¼
J. P. Bemberg	41⅝	41½
Zul. Berger Tiefbau	144¼	144¼
Berl.-Karlsruh. Ind.	63¼	62⅝
Betula	101	101⅝
Berl. Maschinenbau	37¾	38¼
Brauns. u. Brikett	—	—
Brem. Woll-Kämm.	—	—
Buderus Eisenwerke	—	—
Charlottenb. Wasser	68⅞	68
Chem. von Heyden	56½	57⅞
Compania Hispano	—	157
Cont. Gummi-Werke	157	156⅞
Continentale Linoleum Zürich	83¼	83
Daimler-Benz	29⅝	24½
Dt.-Atl. Telegraph	—	98
Deutsche Conti-Gas	—	—
Deutsch Erdöl	100¾	100¼
Deutsche Erdöl	94½	94½
Deutsche Kabelwerke	50	51
Dt. Telef. u. Kabel	—	—
Dt. Linoleum-Werke	37¼	37
Dtsch. Eisenhandel	—	8⅝
Dorm. Union-Br.	—	—
Eintracht Braunkohle	—	144
Eisen. Verkehrsbau	—	65
Elektrizitäts-Lieferung	70¼	78
Elektr. Licht u. Kraft	88⅝	86½
Elektr.-W. Schlesien	—	65½
Engelhardt-Brauerei	—	88¼
J. G. Farbenind.	115	115¼

	8. 9.	7. 9.
Feldmühle Papier	50¾	53
Felten & Guilleaume	—	41⅞
Gelsenkirch. Bergw.	47¾	48
Gesfürel Ludwig Loewe & Co.	70	71
Th. Goldschmidt	40¼	42¼
Hamburger Elektr.	96	96⅝
Harpener Gummi	—	20
Harpener Bergbau	82½	82
Hoesch Köln-Neuessen	58¼	64¼
Philipp Holzmann	—	56½
Hotelbetr.-Gesellsch.	—	82
Ilse Bergbau	—	128½
Ilse Bergb., Genußscheine	98	98⅝
Gebrüder Jungbans	—	26⅝
Kali Chemie	—	88⅝
Kaliw. Aschersleben	107¼	106
Klöckner-Werke	51	51½
Koksw. u. Chem. Fbr.	66	66
Lahmeyer & Co.	—	113¼
Laurahütte	—	15⅝
Leopoldgrube	82	81½
Mannesmann-Röhrenwerke	59¾	58
Mansfeld AG. für Bergbau	28	28⅛
Maschinenb.-Unternehmung	37	37¼
Magnesitindustrie	—	—
Metallgesellschaft	—	53
„Montecatini"	—	—
Niederlausitz. Kohle	137⅞	141¼
Oberschles. Koksw.	—	—
Orenstein & Koppel	26¼	27
Phoenix Bergbau	31½	31⅝
Polyphonwerke	—	21¼
Rhein. Braunkohle und Brikett	185¼	186
Rhein Elektr.	—	78
Rhein Stahlwerke	78¼	74
Rhein-Westf. Elektr.	74½	76⅝
Rütgerswerke	—	47¼
Salzdetfurth Kali	146¼	140

	8. 9.	7. 9.
Schl. Bergb. u. Zink	—	58
Schles. Elektr. und Gas B	—	85½
Schubert & Salzer	—	168½
Schuckert & Co.	86½	87
Schultz-Bavenhofer	92½	93½
Siemens & Halske	180¼	180¼
Stöhr & Co. Kamm.	—	85¼
Stolberger Zink	—	32
Süddeutsche Zucker	—	94
Thüringer Gas	—	93½
Leonhard Tietz	—	109½
Verein. Stahlwerke	30¼	30⅞
Vogel Telegr.-Draht	40¼	41¼
Westeregeln Alkali	98	98½
Zellstoff-Verein	—	29½
Zellstoff Waldhof	83¾	84
Banken		
Bank elektr. Werte	54½	55
Bank f. Brau-Ind.	—	72
Reichsbank	139½	141
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	40¼	40¼
Allgem. Lokal- und Kraftw.	75	78⅛
Canada-B. Abl.-Sch.	—	—
Deutsche Reichsbahn-Vorzüge	98¼	98⅛
Hambg. Hochbahn	114¼	114½
Hamburg. Hochbahn	—	50
do. Südam. Dampf.	—	98¼
Hansa Dampfschiff	—	18⅝
Nordd. Lloyd	11⅝	12
Otavi Minen	10¾	—

Bemerkungen: Für Umstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernommen. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent.

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	7. 9.	6. 9.
Allg. Dt. Credit-A.	44¼	44¼
Bant f. Brauind.	72	72
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbl.	57	55
„ Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	83½	83½
Comm.- u. Priv.-Bk.	48¼	48¼
Dt. Bk. u. Disconto	50	50
Dresdner Bank	43½	43¼
Hal. Bankverein	44½	44
Mein. Hypoth.-Bk.	56	—
Hald.-Bland. A.-G.	—	—
Halle-Hettstedter	—	194½
Abl. Portl.-Zement	18¼	—
Anterhütt. Glasw.	—	—
Asfencement	—	96
Ammendorf. Papier	—	58½
Anhalt. Kohlen	68¼	68¼
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb.-Nürnb. Masch.	50	—
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	—	—
Baropp Waizwerk	—	—
Barthsche Spiegel	—	28
Berl.-Guben. Hut	—	102
Beton u. Monier	75	78
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brikett.	—	146
Braunschw. Kohlen	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Budau	—	—
Crößlwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	—	—
Dorm. Unionbrau.	176¼	—
Dresdner Gardin.	18¼	18
Dürkopp-Werke	—	—

	7. 9.	6. 9.
Egestorff Salz	—	—
Eilenburger Kattun	—	—
Eintr. Braunkohlen	144	146
Engelhardt	88¼	88¼
Fidlier Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbein Zucker	99¼	98¼
Gerresheimer Glas	42¼	42¼
Glauziger Zucker	—	96
Gebr. Goedhart	—	—
Görlitzer Waggon	19	17
Gruschwitz Textil	78¼	78
Hagedo	56¼	56¼
Halleische Maschinen	87½	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	96½	—
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hubertus Braunk.	158	157
G. M. Hutschenreuth	—	—
Jor. Aufschneiderei	38	38
Industrieöl R.-G.	—	—
Jeserich Asphalt	—	—
Kahla Porzellan	8	8¼
Kirchner & Co.	—	—
Köröldsdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riedeck-Br.	29	31
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	31½	31½
Linde-Eis	61	61¼
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingnerwerk	72	73¼
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	—	—
Magirus	—	—
Marie Kant. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	56	56
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mtz & Genest	25	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Niederlausitz. Kohlen	143¼	143½
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordwestb. Kraftw.	—	110
Oeking Stadt	—	—

	7. 9.	6. 9.
Petzers & Co. Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	—	135
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	40	—
Rasquin	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Riebeck Montan.	—	—
Rosenthal Porz.	—	30
Rostk. Zuckerraffin.	—	38
Sächs. Thür. Portl.	—	17
Sächs. Webstuhl	—	78
Sangerhäuf. Masch.	—	—
Sauerbrey-Maschin.	31¼	—
Schering	—	—
Fritz Schulz jun.	—	85
Siemens Glas	88¼	89
Sonderm. & Stur	—	—
Stadtf. Chem. Fabr.	—	—
Stealit Magnesia	—	69
Stollwerk	—	—
Tack & Co.	—	—
Thüringer Bleiweiß	—	—
Transradio	—	—
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Verein Mörtel	—	—
Verein dt. Nickel	—	39
Verein. Glanzstofffbr.	—	—
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	—	—
Wagner & Co.	—	46
Wanderer-Werk	81¼	87¼
Wegelin Ruß	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Werlsch-Weißenk.	78	78
Wibmer Metall	—	—
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	—	—
Unnotierte Werte.		
Buckau Masch.	18¼	18¼
Winterschall	86¼	86¼

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0010

Der Jüngling im Feuerofen

Ein Roman von deutscher Treue von Heinz Steguweit

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1932 by Albert Langen. München.

Diese feldgraue Flut, die sich ihrer Ebbe nicht zu schämen brauchte, hatte sich von einem Gegner getrennt, der nur noch mit falschen Würfeln spielte.

Meine Augen brannten schon, so hart hatten sie kämpfen müssen. Und als ich mich nach den Gesichtern der Heimat umblickte, sah ich nur Tränen. Einen hatte ich ganz vergessen: Den Bärtigen an meinem Arm!

„Kamerad, kannst du alles sehen?"

Der Alte blieb stumm; mochte er stumm bleiben, sein Schweigen hatte viel zu sagen.

Offiziere ritten vorüber, oft grüßten sie lächelnd ins Volk. Kleine Protzen mit Feldgeschützen kamen, Artilleristen zu Fuß, zuweilen auch junge Krieger mit Mullbinden um den Kopf oder mit geschienten Armen. Und endlich wieder Musikanten. Ihr Dirigent hob den Taktstock, der gewaltige Heereszug bremste, ein Leutnant galoppierte über die Straße: „Das Ganze halt!"

Irgendwo mußte ein Pferd gefallen sein, andre sagten, auf der Dombrücke habe ein Munitionswagen zwei Räder verloren. Da die Truppen stille standen, gab's ein Tauschen und Grüßen, inniger als zuvor. Ich sah junge Mädchen, die sich willig umarmen ließen, ich sah blasse Witwen, die Zigaretten und Ästern verschenkten. Und ein Gastwirt zeilte schäumende Biergläser aus, auch Sprudelflaschen und Tabakwürste. Mehr hatten diese Wohltäter nicht, man lebte ja immer noch nach Marken.

Jetzt spielte die Musik mit blanken Messingtrompeten und rammenden Trommeln. Und alle sangen mit, Soldaten und Offiziere, Frauen und Kinder, überall auf den Straßen, überall in den Fenstern und Türen: Haltet aus, haltet aus im Sturmgebraus — — —!"

Auch ich wollte singen, aber meine Lippen waren trocken wie Stroh, meine Lungen forderten Luft, atmen mußte ich, doch war dieses Atmen wie ein unersättliches Saugen und Schlucken. Meine Ohren schienen taub, so wild brauste dieses Singen und Rufen. Das war kein Chor von hunderttausend Menschen mehr, das war ein grimmiger Sturm, das geschah ein Naturereignis, da hatten Kräfte ihre Fesseln zerschlagen, da waren Erdrosseln wieder zu Luft geformen: Seht ihr, seigt der Welt, daß wir fest zusammenstehn — —!

Ob ich diesem Orkan von Stimmen glauben durfte? Hatten mich die gleichen Gesichter nicht entsetzt, als sie vor Tagen noch den Unterweltschreck hilflos geschehen ließen?

Die Pferde vor den Protzen und Planwagen scheuten, beherzte Kanoniere mußten in die Zügel greifen. Und am Firmament trudelten tollkühne Flieger, schlugen Purzelbäume über dem Dom. Diese hellgelben Mücken waren nicht zu zählen, sie waren auch nicht zu hören, weil das Lied auf der Erde den Donner ihrer Motoren niederkämpfte.

Als die Musik zu Ende war, jubelten und klatschten die Menschen. Und als der gigantische Trotz sich wieder zum Rhein hin bewegte, wurde es stiller im Volk. Wieder kamen Reiter und Infanteristen, wieder Ballonzüge, schwere Geschütze, Panzerwagen, Protzen, Automobile mit dem roten Kreuz, endlich gar ein General zu Fuß. Dieser greise Soldat starrte auf die Pflastersteine, und als sich der Jubel noch einmal schwach erhob, nickte er ernst. Es war das Nicken eines Zertrümmerten.

Hinter meinem Rücken erzählte ein Mann, auch auf den andern großen Straßen Kölns seien die Heere der Feldgrauen in mächtigen Strömen angekommen. Ein zweiter wußte schon, daß in Bonn, Koblenz, Mainz und Ludwigshafen die Brücken zu schmächtig seien für den Anprall der Heimkehrer.

Die warme Sonne stand über uns, die Uhr am Postgebäude zeigte auf Zwölf. Warteten wir schon vier Stunden? Gar fünf? Der Heereszug war immer noch nicht zu Ende, er würde auch morgen und übermorgen noch nicht zu Ende sein. Immer noch stampfte Fußvolk, polterte Artillerie, wieherten Pferde, rollten Wagen, knallten Motoren. Und die Menschen wurden nicht müde mit Warten und Rufen und Winken; die Straßen brodelten, die Luft schmeckte nach Staub und Schweiß. Und am Himmel die schnurrenden Mücken der Kampfflieger, jetzt in Ketten geordnet wie Zugvögel, zu denen sich auch Bombengeschwader wie drohende Habichte gesellten.

Ich wollte den Bärtigen, der sich immer fester an mich klammerte, fragen, ob wir gehen sollen. Aber ich spürte, wie er sich plötzlich lösriß, ich hörte, wie er schrie und heulte: „Kamerad, da sind sie, da kommen sie . . .!"

Ich konnte ihn nicht halten. Er schlug sich mit seinen haarigen Fäusten den Weg frei und rannte einem bepackten Trainwagen entgegen. Ich hinkte langlam hinterher, denn meine Beine waren lahm geworden. Der Alte sprang auf den Bock des Wagens, aber der Kanonier, der die Zügel hielt, gab ihm keine Hand. Ich hört nebenher und hörte, wie der Bärtige mit bröckelnder Stimme fragte: „Wo ist der Fähnrich von Lankwitz?"

Der Kanonier legte stumm die Zügel in seine linke Hand, mit der rechten griff er hinter sich und zog die braune Zeltbahn ein Stück vom Wagen: Ein Sarg stand da, eine kleine, grobe Kiste, wie sie zehntausendweise für die Fronten geliefert worden waren.

Der Bärtige kaute an seinem nassen Schnauzer: „Der Fähnrich — tot?"

Der Kanonier antwortete bitter: „Er wollte sich nicht entwaffnen lassen, da haben ihn die andern erschossen!"

Der Bärtige stürzte vom Bock, riß die Mütze vom Schädel und baute sich in frammer Haltung auf, bis der Wagen vorüber war. Dann rannte er fort, tauchte unter im Gedränge, ohne Gruß, ohne Abschied.

Ich habe ihn nie mehr wiedergesehen.

Ich werde ihn niemals verleugnen.

Wohin trieb ich selber? Ich durfte mich nicht einsam fühlen, ich wär es schon gewöhnt, Menschen von meiner Seite zu verlieren. Während ich das dachte, hörte ich den Zuruf des Volkes nicht mehr; zwischen Wachen und Träumen schwamm ich im grauen Katarakt der Soldaten, und als ich mich selber weckte, war ich schon am Domplatz umfangen von einer Sintflut von Gerüchten: Schreiende Massen, läutende Glocken, trauernde Pferde, trompetende Musik. Immer noch ging ich neben dem Artilleriewagen, der ein Totenwagen geworden war. Gehörte ich dazu? Den Fähnrich von Lankwitz hatte ich nie gekannt, ich gab ihm dennoch das Geleit. Denn ein Orakel ging von seiner Verwesung aus, eine labyrinthische Lehre strömte in mich ein: Manes Himmerod, nie wirst du weise werden. Dieser siebzehnjährige Junge starb, weil er nicht in die Knie gehen wollte. Kannst du ihn, der unfertig war, noch schimpfen? Nichts ist einfach in der Welt, jeder Ehrliche ist im Recht, jeder Kämpfende hat sein Ziel!

Wieder stockte der tausendfältige Trotz, am Dom strömten die Heere dreimal ineinander, denn die Rheinbrücke war nahe. Mörser kamen, plump wie Elefanten, drohend wie heiße Vulkane. Wo sie, von sauchenden Treckern gezogen, die Pflasterungen und Asphaltflächen mit ihren Rädern aufrissen, dort klirrten die Fenster in den Häusern. Fiel ein Pferd erschöpft zusammen, schleppten zwanzig Fäuste den Kadaver zur Seite. Brach die Achse eines Wagens, riß man das Gefährt aus der Bahn und ließ es gleichgültig liegen. Seltsame Moränen zeichneten die Spur dieses Gletschers, und doch ging ein Wille von seinen Menschen aus, vielleicht ein Glaube.

Doppellicht-Blende f. Batterie u. Dynamo 2.75 Fahrrad-Möller

MOST
Wir empfehlen heute:
MOST-Schlager
gemischt im Cellophan-Beutel
110 g = 40 Pfg.
Schlager sollen immer Beweise für besondere Leistungsfähigkeit sein.
Unsere Pralinenmischung „MOST-Schlager" enthält 10 unserer beliebtesten Pralinen-Einzel-Sorten, also
10 Schlager in einem Beutel
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Lafontainestr. 10, hochherrschaftliche
6-Zimmer-Wohnung
auf Wunsch zwei Mansarden und 3 Räume im Erdgeschoß, ab 1. 10. 33 zu vermieten. Näheres durch Herrn Drebinger, Mühlweg 16. Telefon Nr. 23019.

Herrschaftl. Wohng. I. Etg., 8—9 R., pfel Nebengelaß, Balkon, Gartenbenutz., herrliche Aussicht, per 1. 10. od. spät. zu vermiet. Frau Dr. Fischer, Martinsberg 20. *

Inserieren bringt Interessieren!

2 l. Zim. sof. z. v. Müllers Privatstr. 17.

Frömms Gummisauger
Frömms Gummischwämme

Heiratslustigen
P. REGLER, BRESLAU
verhilft die Regierung durch Gewährung eines Ehestandsdarlehens zur Ausstattung.
Zu guten Betten kommen Sie, wenn Sie diesen Vertrauensartikel bei mir kaufen.
Federbetten mit reichl. guter Füllung: Oberbett 32.- 28.- 22.- 17.50; Unterbett 27.- 24.- 19.50 17.50; Kissen 10.- 8.- 6.50 4.50
Gänse halbdaunen weiß 8.50 7.25 6.50 5.75 4.50
Bettfedern weiße und graue 3.75 2.40 1.80 1.10
Daunendecken mit prachtvoller Kunstseide, prima Daunenfüllung 83.- 65.- 42.- 36.50
Metall-Bettstellen mit Patentmatratzen 36.- 32.- 28.- 26.- 22.- 17.50 13.50 10.50
Holz-Bettstellen 42.- 39.- 32.- 28.- 26.- 22.- 18.-
Auflegematratzen Stellig mit Roll 36.- 34.- 29.- 27.- 24.- 18.50 16.50; einfache 14.50 11.50
Stahldraht-Matratzen 18.- 16.- 14.- 12.50 9.50 5.-
Steppdecken mit ia Kunstseidenmustern und weichen Füllungen 29.- 22.- 19.50 16.50 13.75
Bettfedernfabr. und Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt
Wenn auch etwas abgelegen, lohnt sich's doch der Preise wegen.

da lacht Ihr Geldbeutel
weil gute Schuhe so wenig kosten
Nette schwarze Mädchen-Spangenschuhe 31-35 . 3.40; 27-30 2.90
Kräftige Knabenstiefel f. Schule u. Straße 27-30 4.85; 36-39 5.85.
Hübsche Trotteur-Spangenschuhe in Lack oder Velourleder . . . 4.45
Braun Boxkalf, Praktische Schnür- und Spangenschuhe mit Trotteursatz 5.85
Origin. Goodyear Welt Herrenstiefel L. schwarz Boxkalf 7.85
Dto. mit Zwischensohle . . 8.85
Auch Strümpfe enorm billig! Künstl. Waschseide auch plattiert 98 ₰
4.85 Flotter brauner Osenschuh mit imit. Eidechsgarnitur
5.45 Prakt. Straßenschuhe in braun oder schwarz
SONDER TAGE VOM 8.-18. SEPT.
Tack
Halle a. S., Leipziger Str. 11, Fernspr. 26240
Aschersleben, Bernburg, Dessau, Köthen, Nordhausen, Wittenberg

Offene Stellen — Weibliche
(Morlseg. v. S. 8)
Suche z. 15. 9. ein Kurhaus sol., fleiß., erl. Mädchen f. m. Gesellschaftshaush., 18 b. 20 J., nur von wohnhafts. m. Fam.-Anschl. Zu erfragen Magd. b. Frau Luise Zimmermann, Goethestraße 26. (b

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Stellen-Gesuche — Männliche
Kaufmann, 20 J., führerscheinl. und III. Englisch, Spanisch, Französ., sucht Beschäftigung. Off. unter D. 3724 a. d. Exp. d. Bl. *

Stellen-Gesuche — Weibliche
Tücht., saub. Waschfrau sucht Wäschen, Tag 2 Mk. Offerten u. M. 3752 a. d. Exp.

Suche f. m. Tochter, 16 J. alt, z. 1. 10. oder 15. 10. eine Stelle in bessertem Haushalt. (a
Fritz Bernhardt, Viehhändler, Ritteburg b. Artern.

Suche zum 1. 10. Stellung als Hausmädchen (Alt 25 J.), bin im Koch-, Näh- und allen Hausarb. gewandt. Offert. u. L. 9639 an die Hal. Leipzigerstr. 34. (f

Vermietungen — Wohnungen
2- od. 3-Zim.-Altw. sof. cv. Umz.-Verg. Off. u. S. 3756 Exp.

Schöne 5-Zim.-Wohn. Hallorenring 11 am Markt zu verm. (b
3 Zim., Küche 1. 10. zu verm. Reichardt, Töllnauerstraße 44. (

leipz. Str. 32 5-Zim.-Wohn. m. Bad, reichl. Zb., i. Bürgerg. gesiegt, per sof. evtl. geteilt Tapetenhaus Sommer. (b

Vermietungen — Möblierte Zimmer
Möbl. Zimmer f. ja. Mädch., mon. 6 M. Off. u. J. 3669 Exp.
Mr. Zim. f. 1 o. 2 H. a. Lerchenfeldstr. 10, 1. r.
Gut möbl. Zim. a. d. Merseburgerstr. 164, III. r., am Riebeck'pl.
1 ff. möbl. Zim. a. d. Leipzigerstr. 10, I. l. *
Behagl. Zim. sof. fr. Rannischestr. 3, I. l.
Möbl. Zimmer a. d. Brüderstr. 8, I. *
Möbl. Zimmer a. d. Cl. Zetkinstr. 20, I.
G. möbl. Zim. sep. Gr. Ulrichstr. 20, pt.
Möbliertes Zimmer an berufstät. Dame zu vermiet. Moritzberg Gottesackerstr. 4, I.
Kl. Schlafzim. frei Diplomatenstr. 7a, II. l.
Bahnh. m. Zim. a. d. Turmstr. 158, III. r.
Möbl. Zim. 2 Betten frei Am Steinteich 2, I. l.
Möbl. Zimmer a. d. Charlottenstr. 8, bei, 1. r.
Kl. ob. Schlafz. frei Sophienstr. 1, II. l.
Schlafst. a. d. Röser, Dachstr. 2, Hof. *
Bes. Schlafst. a. Herr a. d. Schimmelstr. 17, I. l.
Möbl. Schlafst. a. d. Schmeerstr. 23, Eing. Bechersbof 5, III. *
Sch. Schlafst. f. Gern. Merseb. Str. 33, III. r.

Vermietungen — Läden, Magazine
Laden (Marktnähe) Hallorenring 11 zu verm. Näheres t. Zigarrengeschäft. (b

Miet-Gesuche — Wohnungen
2—3-Zim.-Wohnung zum 1. 10. gesucht. Off. u. K. 3650 Exp.
Jg. Ehep. m. 1 Kd. 2—3-Zim.-Wohn. b. 25 M., pfl. Mieter. Off. u. S. 3715 Exp.
Jg. Ehep. f. H.-Wohn. od. 2 leere Zimm. in Wunsdorf od. Halle Miete bis 20 Mark. Off. u. T. 5957 Exp.
Bea.-Ehep. 1 Wohn., 2 Bl., Kü., bis 1. 9. Br.-Off. J. 3709 Exp.
Wohng. bis 40 RM. z. 1. 10. b. rud. Ehep. m. 1 Kd. z. m. gef. Einige Mon. Mietsvorauszahlung. Off. u. F. 3705 a. d. Exp.
2—3 Räume p. 28.- b. kl. Ehep. gef. Preis-Off. St. 6127 Steintor.
Stube, Kam., Küche od. 2 l. Zim. p. 25.- z. 1. 10. 33 gesucht. Off. u. O. 3754 Exp.

Miet-Gesuche — Zimmer
Mfk. Mt. Jr. f. leer. S. m. Kochgel. 1. 10. Jtr. Off. u. U. 3638 Exp.
Jg. Mann s. kleinl. leer. Zimmer, möl. separ., mon. 10 M. * Off. u. N. 3773 Exp.
Melt. D. f. gr. L. z. 1. 10. Kochg. Off. A 3721 Exp.

Miet-Gesuche — Läden, Magazine
Kl. Laden m. Stube billig zu miet. ges. Br.-Off. N. 3633 Exp.
Kl. Kiosk, 1 Wäb. z. 1. Klausstr. 11, I.

Miet-Gesuche — Möblierte Zimmer
Beamt. s. a. 2—4 Wäb. kl. rub. unabh. m. Zim. mögl. sep. Eingang. Off. u. C. 3563 Exp.
Berufst. Frl. sucht möbl. Zim. Zentr. * Br.-Off. H. 3708 Exp.
Kbl. Ehep. s. z. 1. 10. möbl. Zimmer m. Koch- u. Waschgelegenheit. Off. m. Pr. u. F. 3706 Exp.

Kaufmann sucht per sofort frdl. möbl. Zimmer mögl. mit Garage. Offerten mit Preis unter M. 3692 an die Exped. d. Bl. (

Verschiedenes
Massage - Gym. Emmi Neubert, ärztlich geprüft, Friedrichstr. 70, p. r.

Meg's Stoffkragen 1 Dtzd. 2.50 Mustersatz bei H. Schneg Nchf. Gr. Steinstr. 84.

2-2½-Zim.-Wohng. in gutem Hause gesucht. Angeb. mit näheren Angaben und Preis unter A. 2961 an die Exp. d. Bl.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Leupin-Creme und Seife vorzüglich. Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei Flechte, Hautjucken, Ausschlag, Wundsein usw. Adler-Drog. A. Steinbach Königstraße 14

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen. Gr. Klausstr. 40, II

Gutes dauerhaftes Gummiband f. Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße 84

Heiraten
Handwerk. m. Eigenheim sucht Frl. od. Wwe. bis 40 J. für frauenlos. Haushalt zw. sp. H.; auch m. Kd., u. Abe. angen. Off. u. O. 3774 Exp.

Kleine Anzeigen - großer Erfolg!

Inserieren bringt Gewinn!

Unterricht
Prakt. Englisch f. Anfänger u. Fortgeschrit. Zsp. 50 Pf. Postlagerkarte 102.

Heute letzter Anmeldetag
für die Sonderveranstaltung der HN:
7 Tage Erholung in der Dübener Heide
Vom 9. bis 16. September mit den HN nach
BAD DÜBEN
inmitten blühender Erika
7 Tage Ferien für nur RM 44.-. In diesem Preis sind alle Kosten enthalten für Fahrt, volle Pension, für eine Reihe köstlicher Ausflugsfahrten, für Besuch aller Veranstaltungen der Kurverwaltung (einschl. Trinkgelder usw.)
Anmeldungen bis heute 19 Uhr an die Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 16, Fernruf 27981.

Württ. Hochschule für Musik, Stuttgart
Direktor: Professor Carl Wendling.
Ausbildung in sämtlichen Fächern der Tonkunst. Musiklehrerseminar. Opernschule. Abteilungen für evang. und kath. Kirchenmusik. Neuaufnahmen 25. September.
Prospekte frei durch das Sekretariat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0011

Noch einmal: „Das Ganze halt!"

Zehn Schritte vor mir stand wieder der greise General, der jetzt seine Mütze lüftete, um sich die Schläfen zu kühlen. Ein Kanonier zupfte ihn am Aermel: „Genosse General, soll ich ein Pferd holen?"

„Danke, mein Sohn, ich brauche kein Pferd!"

Da der Greis taumelte, lief ich zu ihm: „Darf ich Eurer Exzellenz einen Stuhl besorgen?"

„Danke, mein Sohn, ich brauche keinen Stuhl!"

Die Stimme des Alten wehte mir kühl entgegen, als käme sie aus einer Gruft. Und der General blieb stehen, gemeißelt wie ein Denkmal, die Fäuste im Säbelkorb, die Augen aufs Pflaster gerichtet. Dann galoppierten drei Husaren an den Geschützkolonnen vorbei, bis sie ihre Pferde vor dem Steinernen bremsten: „Graf von Lankwitz, hurra!"

Keiner von den Kanonieren blieb stumm, alle stimmten mit ein, auch der Greise, der den Alten einen Genossen genannt hatte. Der General war Vater gewesen, Vater des toten Fähnrichs auf dem Munitionswagen.

Graf von Lankwitz dankte mit winkender Hand, und als sich der Troß wieder bewegte, ging er weiter, immer noch stumm, einen schmalen Schritt vor den andern setzend.

Auf der Dombrücke wehten deutsche Fahnen, der Ehrenbogen duftete nach harzigen Tannen, — wie lange hatten wir keine grünen Aste mehr gerochen. Offiziere der Kölner Garnison säumten den Weg auf der Brücke, immer wieder riefen sie, schon heiser geworden, in die Kolonnen, die Pferde müßten geführt werden, die Truppen hätten ohne Tritt zu marschieren. Wer hinter sich blickte, sah Soldaten. Wer nach vorne spähte, sah Soldaten. Auf der Hängebrücke rechts von uns kroch ein zweiter Lindwurm gepanzerten Kriegsvolks, und da der Rhein von Emmerich bis Straßburg viele Brücken hatte, mußte sich zur Stunde Gewaltiges ereignen. Der lehmig gelbe Fluß strömte unter uns fort, übermorgen würde er dem Meere alles erzählen. Doch das Strömen des Wassers nahmen die Soldaten in sich auf, die auf zitternden Bohlen heim wollten.

4. Kapitel.

Weib über Bord.

Ich dünkte mich ziellos und suchte dennoch ein Gewinnen, obzwar alles verloren schien. Ich blieb im Heereszuge, war mit den Kameraden von der Artillerie schon auf der Deutzer Rampe, als etwas Seltsames geschah: Die Menschen am Straßensaum achteten der Heimkehrer nicht mehr. Ihre Ohren gehorchten einem Aufschrei, der allen Lärm überklungen hatte.

Ein Husar, der im hohen Sattel ritt, schlug mich auf die Achselklappen: „Du, ein Frauenzimmer ist ins Wasser gesprungen!"

Ich quetschte mich durchs Gewühl, aus den Menschen waren feile Gaffer geworden, die mich ärgerten. Auf wen war noch Verlaß? Ich stürzte eine splittrige Holztreppe hinunter, sprang auf die Ufermauer, rutschte zum Leinpfad hinab: In den Wellen kämpfte ein junges Weib, am Ufer schrie und zeterte die Masse. Kein Boot in der Nähe, kein Staken auf dem Werftsaum, kein gnädiger Rettungsring am Geländer, nur Neugierige, nur erstarrte Gesichter ohne Erbarmen. „Sie ist schon untergegangen", jammerte ein Kleinmütiger. „Sie taucht wieder auf", schrie ein anderer.

Ich schleuderte Mütze, Mantel, Stiefel und Rock von mir, nie war ich törichter gewesen. Und rannte noch hundert Meter stromab, sprang ins Wasser, sah das Mädchen wieder hochkommen, wühlte mich in seine Nähe. Ich wußte, daß mein Beginnen vergeblich war; denn das Weib wurde schon wieder vom Strudel verschluckt, ich tauchte nach, griff mit der Faust in ein Bündel Haare, zerrte meine Beute ans Ufer.

Wie sollte das Opfer noch leben, da ich selber kraftlos auf die glitschigen Steine kroch. Ein Glück, daß das Ufer an dieser Stelle durch einen Zaun geschützt war. Nur ein Polizist kam, ein Fischer folgte, die Gaffenden mußten hinter den Brettern bleiben. Wir legten das junge Weib auf den Bauch, ich riß seine Beine senkrecht hoch, — grünes Wasser schoß aus Nase, Mund und Ohren. Dann wälzten wir den triefenden Leib wieder auf den Rücken, streckten und beugten die Arme der Leblosen wohl fünfzigmal nach oben, wohl fünfzigmal nach den Seiten: Die Ertrunkene kam nicht wieder zu Atem, und als ich mein Ohr auf ihre nasse Brust legte, vernahm ich kein Pochen mehr.

„Tot", sagte der Fischer und zog seine Mütze. Der Polizist lief fort, einen Wagen zu holen.

Ein kleiner Junge kam über den Zaun geklettert. Als ich den Bengel vertreiben wollte, zeigte er mir meine Kluft. Mütze, Rock und Mantel brachte er lachend zurück und sagte, die Stiefel seien schon gestohlen worden!

Ich deckte den Mantel über die Leiche, um die Gaffer auf der Rampe und hinter den Astlöchern zu verjagen. Immer noch zogen Truppen über die Brücke. Sie würden noch Tage und Wochen so ziehen. Und neue Musik klirrte auf: Ei warum, ei darum, ei bloß wegen dem Schingdarassa . . .

Zu meinen Füßen lag eine Tote. Was galt ein Toter?

Der Fischer entkorkte seine Schnapsflasche, rieb mit dem Aermel über den Hals: „Kamerad, trink, du holst dir sonst 'nen Pips!"

Ich soff die halbe Pulle weg, das Zeug schmeckte nach feimenden Kartoffeln. Der Fischer fragte noch: „Lecker?"

Ich sagte: „Herrlich!"

Dann fröstelte ich, meine Arme hatten eine Gänsehaut, meine Zähne klapperten aufeinander, in meinem Schädel surrte es wie von einem schweren Fieber. Eine halbe Stunde mußten wir warten; der Fischer schenkte mir zwei Zigaretten, ihren Rauch schlang ich gierig in die Lungen. Endlich schloß eine gnädige Hand das Tor im Bretterzaun auf, der Polizist kam schwitzend hindurch, hinter ihm schob ein Stelzfüßiger die alarmierte Karre: Eine verschließbare Blechröhre lag auf zwei ungefederten Rädern. Das poppelte und polterte alles mit grausamer Sachlichkeit. Ruhe sanft? Weib, dachte ich, du tust mir weh. Da zog es wärmer durch meine Adern.

Wir schoben den tropfenden Körper in die Blechröhre, der Stelzfüßige knallte den Deckel ins Schloß. Roßeit gehörte zum Beruf. Wasserleichen waren keine Wickelkinder.

In Deutz mußten wir Umwege befahren, in den Hauptstraßen war kein Durchkommen möglich. Ueberall quollen die Massen der Regimenter, über all staute sich das winkende Volk. Ich wußte nicht mehr, daß ich auf zerschlissenen Strümpfen lahmte. Welches Scheusal mochte meine Stiefel gestohlen haben? Meine Sohlen spürten keinen Schmerz, taub war ich, vielleicht hatte ich meine letzten Nerven für ein Abenteuer zermalmt, das keinen Nutzen hatte, vielleicht aber einen Sinn. Glückliches Ahnen in mir: eine Leiche durfte mich wieder traurig stimmen! — Wie hatte ich das verlernen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen.

Praktische Anwendung der modernen Netzstrümpfe.

Der Stahlhelm

Freiherr **Heinrich v. Zimmermann** auf Schloß Benkendorf ein Wohltäter der Armen, ein Helfer in Not, ein Förderer des Hilfswerkes des Stahlhelm schied von uns. Er lebt unter uns weiter.

Dennhardt
Leiter der Stahlhelm-Volksspeisung

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Ww. Berta Scheike
geb. Horter
im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Kinder
Halle-Trotha, den 7. September 1933.
Beerdigung Sonntag, 10. September 14 Uhr von der Kapelle des Trothaer Friedhofes.

Am Mittwoch abend entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter und unsere treusorgende Oma

Margarete Bährecke
geb. Schacht
im 57. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Hermann Bährecke
Halle a. S., den 8. September 1933. Königstr. 18
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. September mittags 1 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4 entgegen. b

Von der Reise zurück
Professor Dr. Loeffler
Facharzt für Chirurgie und Orthopädie
Klinik Hedwigstraße 12.

Statt besonderer Anzeige!
Gestern mittag verschied nach langem schweren Leiden sanft und gottergeben, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Privatmann
Edmund Schelhas
im 76. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Schelhas
Halle, Bärgasse 2, den 7. September 1933.
Die Beerdigung findet am Montag, d. 11. d. M., nachm. ½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Das Requiem ist am gleichen Tage früh 7¼ Uhr in der St. Franziskus- und Elisabethkirche. (h

Dauerwellen
Zu den billigsten Preisen in erstklassiger Ausführung.
Wasserwellen
in bester Ausführung.
Dauerwell-Salon „Spezial"
Nur Geststr. 23

UMPRESS
HÜTE
Ihr alter Damen- oder Herrenhut wird zu (h
ermäßigten Preisen
gereinigt oder gefärbt und nach den neuesten Modellen umgearbeitet. Machen Sie einen Versuch, Sie werden überrascht sein
Hutfabrik A. Tenner
nur Mittelstr. 6, I — Gegr. 1856

Aus Ihrem Stoff
fertige ich eleg. Anzug od. Mantel v. 35.- RM an
Meye, Neunhäuser 4, Nähe Markt

MERKUR
Damenmäntel 24.– 36.– 51.– und höher
Kleider 12.– 22.– 32.– und höher
Herrenmäntel 34.– 46.– 58.– und höher.
Anzüge 32.– 44. 56.– und höher.
Anzahlung von 5.- an
Wochenrate von 1.- an
MERKUR
G. m. b. H.
Halle-Saale
Gr. Ulrichstr. 4-5
zwischen Loewendahl u. Wollmer

Unglaublich billig!
Ab Freitag verkaufen wir folgendes Gebrauchs-Porzellan und Glas unglaublich billig!

Alles echt Porzellan		Alles gutes Glas	
Eßteller Feston	20 ₰	geschliffene Weingläser	25 ₰
Abendbrotteller Feston	14 ₰	hohe Vasen	24 ₰
Bratenplatten Feston	35 ₰	Salzfässer	5 ₰
Sehr große Bratenplatten	72 ₰	Salz- u Pfefferstreuer	5 ₰
Kompottschüssel Feston	18 ₰	Kristall-Bierseidel	65 ₰
Salatschüsseln große, Feston	65 ₰	reich geschliffene Käseglocke	95 ₰
Terrinen Feston	95 ₰	Bowengläser Hartglas	22 ₰
Große Kaffeetassen mit Untertasse	25 ₰	Taschenflaschen mit Schraubverschluß	12 ₰

Blumenschalen steingut 12 ₰

So billig kaufen Sie nicht wieder!
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS
Deshalb am Sonnabend zuerst zu

Lebensmittel
GUT • FRISCH • BILLIG

Rotwurst	¼ Pfund	17 ₰
Leberwurst	¼ Pfund	17 ₰
Knackwurst	¼ Pfund	25 ₰
Deutsches Kraftfleisch (Rindfleisch)	Dose	65 ₰
Limburg.-Käse	20% ¼ Pfd.	9 ₰
Tilsiter-Käse	20% o. ohne Rinde, ¼ Pfd.	13 ₰
Romatour	Stück	18 ₰
Schweiz.-Käse	¼ Pfd.	25 ₰
Burma-Reis	Pfund	13 ₰
Viktoria-Erbsen	Pfund	17 ₰
Gebr. Gerste	Pfund	18 ₰
Graupen	Pfund	20 ₰
Gemüse-Erbsen	1/1 Dose	48 ₰
Brechspargel dünn	1/1 Dose	85 ₰

KARSTADT
FRISCH • GUT • BILLIG

Kostüme u. Mäntel nach Maß
Riesige Auswahl in Stoffen
Fertige eleg. Mäntel
Alle Größen auch für sehr starke Damen
nur eigene Werkstattarbeit
Ich bitte um unverbindliche Besichtigung
August Göbel, Damenschneider
Talamtstraße 1, II. Etage am Hallmarkt

Verloren Gefunden
Armbanduhr (Tulo-fitd.) bl. Herrmann, Kronprinzenstr. 40.(
Aktenwäsche verloren, Inh. Brief. m. Pap. (Militärp., Barteib.). Geg. Bel. abzugeb. E. Quittisch, Kaffinerieistr. 1.
Tl. gold. Kugelberg. bl. Martinstr. 19, 1.

Feine **Molkerei-Butter** 1 Stck. 70 ₰
Schweizer-Edamer-**Käse** 88 ₰
Jagdwurst . . . .
Bierwurst . . . .
Knackwurst . . . 88 ₰
Mettwurst . . . .
Caßler, Kamm . . 74 ₰
Schweine-Braten 72 ₰
Rinder-Braten
Frischer Goulasch . . nur 58 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Empf. täglich frisch **Rotwild** in Rock- u. Bratenstücken jeder Größe, p. Pfd. v. 35 Pf. an, **Rebhühner** auch in dies. Woche wieder reichl. u. billig p. St. v. 50 Pf. an, Enten, Gänse, Tauben, Hähnchen, Suppenhühner all. leb. vorrät. u. nur u. Bed. geschlacht., daß beste Gew. f. fr. Qualit.! Als Einm.-Früchte **Preiselbeeren.** Reichertz, Geststr. 37 Beschäft. ob. Kaufzw.

Rum von Adam

REISENDER
der Lebensmittelbranche sucht für Halle noch lukrat. Artikel für den Vertrieb auf eig. Rechng. od. gute Vertretg. Off. u. S. 3676 Exp. d. Bl.

Verpachtung
des Obstgartens der fr. Chem. Fabrik Sennewitz von 4050 qm Größe am 12. September 1933, 11 Uhr, im Stadthause, Marktplatz 2, Zimmer 1. Bedingungen im Termin.
Halle, den 7. September 1933.
Städtl. Grundeigentumsverwaltung.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 7. September 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 10000 M. 21733 103970 171408 190237 288147 357744
8 Gewinne zu 5000 M. 141605 214196 250332 265869
18 Gewinne zu 3000 M. 5765 76947 99175 183587 228266 . 17439 280414 299315 305674
60 Gewinne zu 2000 M. 20507 26352 30436 54518 79123 99487 102747 107793 143742 162490 162863 176051 211895 212217 214385 226631 251766 262637 278544 287618 288886 297471 300349 304851 312575 316699 335710 342333 350147 394853
136 Gewinne zu 1000 M. 4306 14738 16671 19351 19784 23749 26861 28571 36726 39231 49891 50963 60795 63663 67324 70062 74049 75969 85969 88751 97137 102180 103363 121124 121196 146697 154606 162482 164876 165241 166279 167378 171865 174041 193661 199378 199634 203774 211543 214353 217777 223689 223663 225577 236563 237470 258239 267260 270378 290585 297256 297315 306852 309593 316868 328089 328586 329700 331117 334213 343824 346111 347555 347680 349397 368873 386135 388412
172 Gewinne zu 500 M. 21364 30748 32325 35665 42881 51216 53922 54442 56411 56427 57042 62256 63248 66062 67936 72167 88090 102872 106215 106392 106813 109838 119967 122641 124906 126522 137253 138910 144601 159722 162196 163925 165644 166319 170519 171675 172042 172168 181341 185098 186298 186834 189676 201805 204320 214892 215068 229509 231202 234595 242587 251733 252085 253485 257468 264050 267100 271527 273553 273607 289438 289794 290420 294474 301077 302227 311553 312421 314267 317075 335092 338124 346144 361037 361617 361707 362054 356613 364441 373894 390652 391242 393374 394469 394721 397292

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 54881
2 Gewinne zu 10000 M. 325433
2 Gewinne zu 5000 M. 331111
14 Gewinne zu 3000 M. 11628 37612 44173 82356 112514 241605 323365
52 Gewinne zu 2000 M. 12491 27244 28405 40267 50502 60963 70023 72447 87970 126333 132461 150765 153166 180656 181112 185539 202590 222128 237840 253155 253956 259625 284542 293116 305738 309088
94 Gewinne zu 1000 M. 3632 8738 13167 16368 19450 23740 23958 27907 32450 32593 35011 68214 123349 125341 130635 131268 132732 139374 151317 159026 168362 174153 186926 192892 202360 207947 208718 223862 233583 241013 243033 248015 256392 277533 280822 282045 284286 293321 311331 314378 322196 364758 372074 382844 387281 389490 396326
150 Gewinne zu 500 M. 13248 13868 15547 27266 39252 41461 52113 76089 80394 84035 84530 96077 101817 112570 115186 122186 122803 129249 129852 133569 134126 144773 145022 145434 146078 156086 161206 172409 172634 196505 199968 207873 208980 213662 215423 215791 217747 237605 249760 254011 259697 262871 280771 281813 295730 300214 305149 307008 310459 310847 311165 316653 316668 321969 328872 335222 340168 342897 352257 354142 355930 358132 360844 365016 371227 372365 373384 374118 374512 378483 385059 386549 391060 392715 396261

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 25000, 22 zu je 10000, 88 zu je 5000, 88 zu je 3000, 260 zu je 2000, 500 zu je 1000, 910 zu je 500, 2822 zu je 400 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kümmel, Leipziger Straße 16
Frenkel, Große Steinstraße 14
Rogge, Waisenhausring 1
v. Scheve, L.-Wucherer-Str 28
Künstler, Geststraße 42
Arndt, Leipziger Straße 3
Schulze, Brüderstraße 33

Das Urteil des HN-Großinserenten

Unser Urteil über den Wert des Inserates gegenüber anderen Reklamemitteln kommt am deutlichsten in dem Verhältnis zum Ausdruck, in dem beide Arten innerhalb unseres Etats vertreten sind. Es ist 4:1. B. & Co.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193309082/fragment/page=0012